

Am schnellsten haben Biebrich, Höchst und Griesheim das Ziel erreicht. Schwinge hinkt nach. Vor Griesheim haben die anderen Orte mit mehr als 10 000 Einwohner übrigens nicht nur den Charakter als Stadt, nicht nur die reiche Gesellschaft, sondern auch den Umfang voraus, daß alle — von Biebrich abwärts — ihre Volksschulen und Progymnasien zu Volksschulen ausbildeten.

Hersfeld, das die nächste Anwartschaft auf die Mittelstadt hat, hat durch seine plötzlich so rasche Entwicklung Staunen erregt. Aus eigener Kraft hat die Stadt die Kulturquelle, die fürstliche Glaubensfolgende Deutschlands wieder erbohrt und ihr den alten Ruf wieder verschafft. Eine Querbahn nach Treysa hat das Hinterland auf- und angeschlossen. Stadt und Kreis Hersfeld bauen selbst die Bahn nach dem Kalzgebiet an der Berra. Dazu soll noch eine Bahn über Homburg nach Wabern (Main-Weiserbahn) kommen. Und da die Straße Wabern-Wilbungen-Gorbach schon eben für den schweren Verkehr ausgebaut wird, so wäre eine direkte Verbindung des Ruhrgebiets mit Thüringen über Hersfeld hergestellt.

Unter der letzten, aber größten Gruppe hat es bei der Einrichtung wieder manche Überraschung gegeben. Herborn, das vor 10 Jahren mit 3451 Bewohnern den Schlag bildete, hat sich diesmal den 32. Platz erobert. Achtunggebietend steht auch Oberursel mit seinen Erfolgen da. Das Reibelsdorf liegt mit der verhältnismäßig stärksten Zunahme und der Industrieort Groß-Kubeln, dem seine Eingemeindung droht, haben Dohheim geschlagen. Obgleich es seine Stelle behauptet, ist es doch unter den Landgemeinden von der dritten auf die fünfte Stelle gerückt. Es hatte, wie die meisten Vororte und die Großstädte selbst unter dem dänischen Dammüberlegen der Baugewerbe zu leiden. Daß die starke Einschränkung der Bautätigkeit auch andere Gewerbe ungünstig beeinflusst, ist leicht zu begreifen. So erklärt sich auch die äußerst geringe Zunahme Oberkirkens: die Arbeiten in seinen großen Steinbrüchen standen still. Erwähnt sei, daß aus dem vorzüglichen Material der Brüche die Berliner Stegesäule erbaut wurde, und zum anderen, daß sich bei Oberkirkens die einzigen Steinofenwerke in unserer Provinz befinden. (Oberkirkens hat ein Bergamt.) Eine Merkwürdigkeit wollen wir noch hervorheben: Steinbach-Hallenberg, wie Schmalkalden, Hauptort der Kleinfleckenindustrie, hat trotz der verringerten Erwerbsmöglichkeit die doppelt große Stadt Schmalkalden in der Bevölkerungszunahme übertroffen. Es vergrößert sich nach wie vor jedes Jahr durchschnittlich um hundert Köpfe. Während alle anderen Höhenkreise nicht einen Ort von über 3000 Einwohnern aufweisen, hat im Kreise Schmalkalden neben den genannten Orten noch Brotterode, hoch am Inselsberg, die 3000 überschritten. Es hat die gleiche Zahl erreicht wie Potenburg a. H. (3263).

Während wir früher bei derselben Gelegenheit zum Schluß der kleinsten unserer Städte und Ortschaften gedenkten, wollen wir diesmal noch einen Blick auf die ganze Provinz werfen. Hessen-Nassau hatte am 1. Dezember 1871 1 400 370 und am 1. Dezember 1875 1 469 902 Einwohner. So daß sich die Bevölkerungszunahme, auf das Jahr fünf berechnet, auf 86 915 belief. Unter steter Steigerung betrug der Zuwachs am 1. Dezember 1906 das Doppelte dieser Zahl, nämlich 172 100. Die zweite Million war überschritten. Bei der letzten Zählung ist die Zunahme auf 151 197 zurückgegangen. Auch ist Hessen-Nassau gegen den Durchschnitt (7,68 Prozent) der Zunahme in den preussischen Provinzen etwas zurückgeblieben. Es nimmt jedoch mit 7,30 Prozent noch die fünfte Stelle ein. Schleswig-Holstein mit 7,60 Prozent die vierte. Brandenburg, Rheinland und Westfalen haben eben einen massenhaften Zuzug aufzuweisen. Es ist bekannt, daß auch unsere Provinz wieder viele Arbeitskräfte an das Industriegebiet abgegeben hat. Da kann uns nur der Umstand trösten, daß dadurch das fremdländische Element dort etwas zurückgebrängt wurde.

der Hahn, aber der Habicht zwingt ihn und kröpft sich bis zum Plagen voll.

Nun aber ist Schlus, sagt Brinkmann, wie er die Hasenfedern findet, und stellt alles, was er an Tellerreifen finden kann, auf Pfähle und Erdbügel. Binnen zwei Wochen fängt er: sechs Waldfäuze, acht Sumpfohreulen, drei Waldohreulen, vier Steinfäuze, eine Ecker, neun Bussarde, drei Krähen, einen Zwergfalken, elf Turmfalken, eine Bekassine, einen Fasan und einen Hahn. Müdend holt er die Hasen wieder fort und setzt sich mit dem Hahn an. Alles Mögliche haßt auf den Dickopf, auch ein Habicht, aber ein Männchen. Das starke Weibchen ist nicht mehr in der Gegend; es jagt in der Donaubene und in Ungarn, und wenn es ihm dort nicht mehr paßt, in Nordafrika.

Im April aber ist es wieder im Bruche und bei ihm ist ein hübsches Männchen. In der dichten Ecke des Waldes, wo nur selten ein Mensch hinkommt, steht eine hochstämmige Kiefer, umgeben von hohen Nichten. In dieser Kiefer hat ein Schwarzjorkpaar begonnen, sich einen Horst zu bauen. Das paßt den Habichten. Sie belästigen die Raughölle so lange, bis diese sich einen anderen Horstbaum suchen. Und nun treiben die Habichte hoch über dem Walde ihre Balzspiele. Sie, die sich sonst ungern zeigen, schweben und kreisen und rufen, aber hier sieht und hört sie niemand, und Brinkmann, der sie von weitem sieht, denkt, es sind Bussarde. Aber auch die Habichte müssen ihren geräubten Horst verteidigen. Ein Schreiadlerpaar will ihn ihnen streitig machen, daß die Habichte sind frecher und die Schreiadler ziehen ab. Als das Weibchen schon auf den Eiern sitzt, wähen die Hülfejungen den Horst aus, und eines Sonntag beschließen sie, ihn auszunehmen. Der eine Junge ist schon auf der Mitte des Stammes, da fährt ihm das Männchen gegen den Kopf, daß er laut aufschreit und so schnell, wie er kann, herunterklettert. Drei Rüsse bekommt er aber noch mit auf den Weg.

Nun haben die Habichte Raube. Die tut ihnen auch not. Vier Junge sind zu ernähren, zwei Monate lang im Horste und nach einem, wenn sie besorgen sind. Ein alter Habicht hat immer Hunger, wenn er nicht gerade

Kirche und Bekenntnis.

II.

Zu diesem in einer der letzten Nummern behandelten Thema schreibt man uns noch: Die Ausführungen Erich Försters in der „Christlichen Welt“, die jüngst hier wieder gegeben wurden, finden eine sehr eindrucksvolle Bestätigung in Auslassungen, die Pfarrer Traub mit Recht ein „Kirchengeschichtliches Dokument“ nennt. Sie gewinnen an Wucht und Wert dadurch, daß sie von positiver Seite stammen. Allerdings hat man ihre Verfasser nicht in Preußen-Deutschland, sondern in der Schweiz zu suchen. Die Schweizer Orthodoxen sind ihren preussischen Gesinnungsgenossen an Weite des Blickes und Großzügigkeit der Gesinnung weit überlegen, ohne daß ihr „Glaube“ darunter Not litten. So haben vor kurzem die Baseler positiven Kreise bei einer Pfarrerwahl den von den dortigen Liberalen aufgestellten Kandidaten, der zudem noch ein Sozialdemokrat war, unterläßt und gewählt. Nun hat neuerdings der Baseler Kantone eine neue kirchliche Verfassung erhalten, und aus diesem Anlaß hat das Zentralkomitee der positiven Gemeindevereine Basels einen Aufruf erlassen, dem wir die folgenden bedeutungsvollen Sätze entnehmen:

„Der erste Punkt ist das Fehlen eines ausgeführten Glaubensbekenntnisses in der neuen Kircherverfassung. Unsere neue Verfassung stellt für die Zugehörigkeit zur Kirche keine Verpflichtung und kein Bekenntnis auf. Das müssen wir als das Resultat der geschichtlich gewordenen Verhältnisse annehmen und dürfen es als eine von Gott, dem Herrn der Geschichte und unseres Volkes, zugelassene und gewollte Tatsache ansehen. So ist aus einer Bekenntniskirche eine Volkskirche geworden, die alle in unserem Kanton lebenden Protestanten umfaßt, wofür sie nicht ihren Austritt aus der Kirche erklären. Es kommt somit in der Verfassung zum Ausdruck, nicht die Verfassung der Gläubigen im Geist, wie das alte Baseler Bekenntnis sagt, sondern die äußere, menschlich-vollkommene Gestalt der Kirche, die sich, nach dem Gebot ihres Herrn Christus, nicht anmaßt, das Unkraut vom Weizen scheiden zu wollen durch das Mittel eines Bekenntnisses der Lippen, das und doch nicht die entsprechende Gesinnung sichert.

In echt protestantischer Weise aber erfordert die Verfassung von den Gliedern der Kirche statt eines Bekenntnisses der Lippen eine persönliche, auf Überlegung und Erfahrung gegründete Überzeugung in den evangelischen Glaubenswahrheiten und daß sie wandeln sollen im Geiste göttlicher Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe. Somit wird die Kirche zu einer großen Erziehungsanstalt ihrer Glieder, die sie auf der Grundlage des Evangeliums Christi zu einem Leben der Heiligung und Liebe führen will.

Wir glauben, es seien diese Sätze über das Wesen und die Aufgabe der Kirche, wie sie die neue Verfassung ausdrückt, den Kindern unserer Zeit verständlicher und eindringlicher, als es die reformulierten Glaubenssätze sein würden, deren Grund und Tragweite der Laie meist nicht versteht und die er sich deshalb nicht innerlich als Glaubensgut aneignen will.“

Das sind goldene Worte, und man muß sich, wenn man sie liest, doch fragen, ob sie nicht auf unsere preussischen Orthodoxen eigentlich auch Eindruck machen müßten. Sie können doch im Ernst nicht bestreiten wollen, daß, was in der Schweiz möglich ist, nicht auch bei uns möglich sei. Wenn dort eine rechtlich verfaßte Kirche ohne formuliertes Bekenntnis existieren kann, warum soll die preussische Landeskirche zu ihrem Bestand ein solches nötig haben? Und wenn dort Orthodoxe und Liberale in dieser Erkenntnis einig sind, wie engberzig, kurzfristig und durch und durch unevangelisch steht das Gebaren unserer Orthodoxen da! Ja, unevangelisch! Denn die Schriftstelle jener Erkenntnis ist doch die Überzeugung, daß eine protestantische Kirche mit fest formuliertem Bekenntnis zu geistigem Tode verurteilt ist. Sie ist nichts anderes wert, als daß sie — katholisch wird!

vollgekröpft hat, ein junger aber auch dann noch. Unaufhörlich gieren sie und den ganzen Tag über fliegen die Alten auf Raub. Die Ansel ist ebensowenig vor ihnen sicher wie der Junghase; sie holen die halbwildliche Taube aus dem Neste und fangen den fütternden Schwarzspecht vor seiner Bruthöhle. Der Kirbis auf der Wiese, die Birkenne im Moore, das Huhn im Felde und die Taube auf dem Hofe fällt ihnen zur Beute, und glückt es ihm in der Nähe nicht, dann streicht das Weibchen über den Fluß, fällt in der Reideriedlung ein und schleppt einen Jungreißer fort.

Brinkmann, der Jagdaufseher, ist in heller Aufregung. Überall findet er die Neste von halbwildigen Hasen und Federhansen von Ente und Feldhuhn, Waldschnecke und Birkhahn, Fasan und Taube. Er klopf alle Horste in den Vorhölzern ab, wo früher die Habichte brüteten, aber immer sind es nur Krähen und Bussarde, die dort brüten. Er weiß eben nicht, daß der Falke, seitdem die Hinterlader aufstamen, ein heimlicher Vogel geworden ist, der nur noch im dichtesten Walde horstet und der beim Horste sich nicht mehr vertrockt und laut benimmt wie ehemals, sondern still und vorsichtig. Der Förster im Königlichen weiß wohl, wo das Habichtpaar seinen Horst hat, verrät ihn aber nicht. Er hat nur Godwilt und Rebe zu hüten, und die Habichte sind ihm gefällig und halten ihm die Eisklagen und Däher kurz, die ihm seine Eigelastern vernichten. Daß sie aus der Reideriedlung ab und zu ein Tannenjunges fortzuschleppen, ist nicht schlimm, denn bei schätzig Baaren Reiber sind schon einige Junge übrig, und Ringel- und Turkeltauben sind so häufig, daß es darauf auch nicht ankommt. Da der Habicht auch der Vermehrung der Krähen entgegenarbeitet, so schont ihn der Förster.

Jörn Brinkmann aber, der vor allem die niedere Jagd beschützen soll, kommt aus dem Ärger nicht heraus. Vor seinen leidhaftigen Augen, nur zu weit für den Schrotschuß, kommt das Habichtsweibchen über das Moor gestrichen, einen jämmerlich klagenden Brackvogel in den Fängen.

Ein anderes Mal sitzt der Jaadaufseher in dem

Politische Übersicht.

Die Konservativen und die Zwangsenteignung.

L. Berlin, 26. April.

Es ist wohlbekannt, daß die Konservativen keine Freunde des Zwangsenteignungsgesetzes sind. Die konservativen Großgrundbesitzer fürchten, daß die Anwendung des Gesetzes gewisse Bestrebungen staatssozialistischer Natur stärken und die Heiligkeit des Eigentums antasten würde. Nebenbei ist ihnen der Gedanke unbeschaglich, daß die freie Preisbildung auf dem Gütermarkt beeinträchtigt werden könnte. Sie waren nur schwer für das Gesetz zu gewinnen und sie ließen sich nur gewinnen, nachdem sie sich vergewissert hatten, daß das neue Kampfmittel mehr als Drohung, denn als Realität gemeint sei. Man kann diesen beweiskräftigen Tatbestand feststellen, ohne sich mit der Frage an sich, ob das Zwangsenteignungsgesetz durchgeführt werden soll, kritisch zu beschäftigen. Auch ist es kein Geheimnis, daß den Bemühungen des Oberpräsidenten von Posen und des Vorsitzenden der Anwerbungs-Kommission, die Staatsregierung zur Anwendung des Zwangsenteignungsgesetzes zu bewegen, in der Umgebung des Kaisers von einflussreichen konservativen Persönlichkeiten entgegen gearbeitet wurde. Jetzt hat man einen neuen Beleg für das Widerstreben der Konservativen gegen die Zwangsenteignung in einem bemerkenswerten Artikel vor sich, worin die „Deutsche Tageszeitung“ es unternimmt, die Stellung des Landwirtschaftsministers zur Enteignungsfrage näher zu bestimmen. Dies geschieht in ganz interessanter Weise. Herr v. Schorlemer wird nämlich gegen den von anderer Seite erhobenen Vorwurf in Schutz genommen, daß er der eigentliche Träger des Widerstandes gegen die Anwendung des Enteignungsgesetzes sei, und es wird so getan, als empfinde der Verfasser des Artikels eine gelinde Enttäuschung über diesen Vorwurf, so daß es scheinen könnte, als sei das Bündlerblatt eigentlich auch für die Zwangsenteignung, ganz wie der Reformminister. In Wahrheit aber wird in dem Artikel, übrigens offenbar zutreffend, ausgeführt, daß Herr v. Schorlemer zu der behandelten Frage ganz so steht, wie der Ministerpräsident und die anderen Minister auch, daß er zu ihr ferner so steht wie vormals Fürst Bismarck, von dem der Ausspruch angeführt wird, während seiner Amtszeit dürste das Gesetz kaum angewendet werden. Mit anderen Worten: die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt den Landwirtschaftsminister nur darum so liebhaft und nebenbei so geschäftig in Schutz, weil sie und ihre Hintermänner mit dem Minister übereinstimmen in dem inneren Widerstreben gegen die Zwangsenteignung. Würde die Behauptung, daß Herr v. Schorlemer der Hauptträger des Widerstandes gegen die Anwendung des Gesetzes sei, unabweisbar bleiben, so müßten die Konservativen fürchten, daß die Stellung dieses Ministers untergraben werden könnte. Folglich müssen sie ihn gegen diesen Vorwurf schützen, aber es geschieht nur, um auf diese Art um so mehr gegen die baldige Durchführung des Gesetzes gesichert zu sein. Wir wiederholen: Es kommt uns bei dieser Betrachtung vor allem darauf an, die konservativen Psche ein wenig bloßzulegen, und die Frage der Zwangsenteignung selbst kann dabei ruhig beiseite gelassen werden. Auch sind die Zusammenhänge ja ganz klar. Herr v. Schorlemer ist zwar kein Zentrumsmann, aber er steht dem Zentrum doch nahe. Die Konservativen und das Zentrum sind eng befreundet. Das Zentrum widerstrebt mit aller Macht der Zwangsenteignung. Also darf nicht enteignet werden.

Die Deutschen als Kulturträger in Galizien.

Bei der Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in der Bukowina hielt der neugewählte Bundesvorsitzende, Universitätsprofessor Dr. Kaindl, der als Forscher über das Deutschtum in den Karpathenländern rühmlich bekannt ist, einen fesselnden Vortrag über das

Godwit und beobachtet einen Vork, dessen Wechsel er ausmachen soll. In der Wiese hoppelt ein Junghase hinter einem Weidenbüsch her und verschwindet im langen Grase. Da faust etwas Braunes hinter den Weidenbüschen her, das Hässchen klagt, und ehe der Aufseher schußfertig ist, geht der Habicht mit seinem Raube ab.

Da stellt er den Habichtskorb mit einer hellen Taube fängisch. Drei Tage ist nichts darin, am vierten hat sich das Habichtsmännchen gefangen, hat aber die Taube trotzdem gekröpft. Brinkmann wirft es lebend dem Hahn in den Käfig, aber wie rasend fährt der Habicht auf die Gule los, daß die in ihrer Angst hinter dem Aufseher Deckung sucht. Mit Rot und Mühe fängt Brinkmann den Habicht ein und schenkt ihn dem Schullehrer, der ihm einen Käfig baut. Da sitzt er still in der Ecke, blickt wild umher und flattert wie verriet gegen das Gitter, wenn ein Mensch kommt.

Zwei Tage später bekommt er Gesellschaft. Das Weibchen hat sich in dem Habichtskorb gefangen und natürlich die Locktaube auch gekröpft. Spät abends kommt Brinkmann damit bei dem Lehrer an und der steckt es zu dem Männchen in den Verließ. Als er am anderen Morgen hinkommt, sieht das Weibchen gläubig in der Ecke und von dem Männchen liegen nur noch die Knochen und die Federn da. Das geht dem Lehrer dann doch gegen sein gutes Herz und er ruft Brinkmann, der den Habicht Wten soll. Der nimmt einen Sad und kriecht in den Verließ. Aber in seiner Angst krallt sich ihm der Habicht so fest in das Antlitz, daß der Aufseher Hals über Kopf aus dem Verließ stürzt und dabei die Tür aus den Federangeln reißt. „Da geht er hin“, sagt der Lehrer, und Brinkmann macht kein Augenblick, wie er den Habicht über dem Tode verschwinden sieht. Zwei Wochen lang stand der Habichtskorb fängisch, aber kein Habicht fing sich darin.

Er war noch schlauer, noch heimlicher geworden; aber überall in Moor und Bruch und Feld und Wiese zeigten die Neste von Gase und Huhn, Ente und Fasan, Kiebitz und Taube, daß er nach wie vor sein blutiges Handwerk trieb.

Nr. Deutscher Vereins tag des welche d zumal in monnen kamen 2 Jahrhu Bürger die deut Bläse a galigsh Rechtsge belegen gegang heigt da heizer = Sam Jarmer Diesel 16. Jah sah ma Kieberg vom Ja tum Ga seine G Beante oderntli herfcher gelohnt. unter bi an ihren im Den stützung davor, h der ihre * J arbeiter Jatho i follogium hätte er Eindruck den sich Wochen schriftlid vertreter vor Pfl darüber nicht. eine Zv des Br G e m Präsidi werde, j der Stie denn do Wähler Liberal einzige Stellung böklerun trachten, und Ju Sprache ganten * Z teilt w Lehrerw Förderu bekannt, Lufford gebung solid Vereine neuten die ge 10 000 wird n imponie * 9 die All seitens worden. Wemerf scheden mit Ke untaugh die Ein untaugh anstafte in Berl verluft folgen. * 9 einigten ar e h eine vi Deutsch u. a. in sammtu sollen. sein. gamba schullsch y d h r * Schlef verfid folgend ergebend e in Verbreit für die

Deutschum in Galizien. Nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschum im Ausland“ brachte der Vortrag besonders interessantes Material über die Bedeutung, welche die deutsche Einwanderung für die Kultur Galiziens zumal im Leben der Städte bereits im Mittelalter gewonnen hatte. Schon im Anfang des 13. Jahrhunderts kamen Deutsche nach Krakau. Die Stadt war in den nächsten Jahrhunderten, wie die Listen der Stadtvögte, Räte, Bürger usw., die deutschen Stadtbücher und Junstbüchlein, die deutschen Benennungen für Stadtteile, Straßen und Plätze ausweisen, ganz deutsch. Deutsch waren in den galizischen Städten auch die öffentlichen Einrichtungen und Rechtsgewohnheiten. Nicht nur die geschichtlichen Quellen belegen das, sondern auch die in die polnische Sprache übergegangenen Bezeichnungen für Begriffe und Gegenstände des städtischen Lebens und des Handwerks. Noch heute heißt das Rathaus im Polnischen = Ratusz, der Bürgermeister = Burmistrz, der Ring (Platz) = Rynek, der Handel = Handel, die Stadtvögte = Waga, der Jahrmarkt = Jarmark, das Pfund = Funt, der Maurer = Murarz usw. Dieses blühende Deutschum ging in den Stürmen des 16. Jahrhunderts zugrunde, aber schon im 18. Jahrhundert sah man ein, daß ohne neue deutsche Kolonisation der Niedergang Galiziens nicht aufzuhalten sei. So entstand vom Jahre 1772 an erneut aus Einwanderung das Deutschum Galiziens in etwa 220 geschlossenen Siedlungen. Auch seine Glieder haben als Bauern, Handwerker, Fabrikanten, Beamte und Gelehrte für die Kultur des Landes Aufsehen und Geltung erlangt. Auch ihnen wird es seitens des herrschenden Polentums mit Unrecht und Unterdrückung gelohnt. Aber der kräftig erwachte deutsche Gemeinfinn unter diesen Siedlern und der wachsende Wohlstand, den sie an ihren deutschen Volksgenossen in Deutsch-Osterreich und im Deutschen Reich durch die Aufklärungs- und Unterrichtsarbeit der nationalen Vereine finden, sichert sie gegen die Gefahr der Assimilation. Auch heute geht gleich der ihrer deutschen Vorgänger im Mittelalter.

Deutsches Reich.

* **Pfarrer Jatho über seinen Lehrkreis.** Einem Mitarbeiter des „V. Z.“, der ihn aufsuchte, erzählte Pfarrer Jatho über die Verhandlung seiner Sache vor dem Spruchkollegium: Was die ausstehende Entscheidung betrafte, so hätte er weder einen optimistischen noch einen pessimistischen Eindruck davon gehabt. Nach seinem persönlichen Empfinden sieht er einem non liquet gegenüber. In vier Wochen sei die Hauptverhandlung, zu der er noch seine schriftlichen Anträge machen werde. Auch die Gemeindevorstände würden in dieser Zeit noch gehört. Eine Woche vor Pfingsten glaube er eine endgültige Entscheidung darüber zu haben, ob er Prediger der Gemeinde bleibe oder nicht. Er könne übrigens das Spruchkollegium nicht als eine Institution anerkennen, die sich mit dem Prinzip des evangelischen Glaubens vereinbaren lasse. Nur sein Gewissen gegenüber fühle er sich als evangelischer Prediger verantwortlich. Wie auch die Entscheidung fallen werde, jedenfalls würde er einen Massenaustritt aus der Kirche, soweit in seinen Kräfte liege, verhindern; denn das hieße der Orthodoxie das Feld räumen. Der Wahlsatzel zu den Repräsentantenwahlen dürfe von den Liberalen nicht geopfert werden. Der Wahlsatzel sei das einzige Mittel der Gemeindeglieder, ihre Zustimmung zur Geltung zu bringen. Etwa 70 v. H. der evangelischen Bevölkerung Köln dürfe er als auf seiner Seite stehend betrachten, aber seine Predigten würden auch von Katholiken und Juden beachtet. Er dürfe also annehmen, daß er das Sprachrohr sehr vieler sei. Fern lege ihm, seine Demutplänen unter den orthodoxen Amtsinhabern zu suchen.

* **Lehrer wider Bischöfe.** Wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, hat der Gesamtvorstand des Bayerischen Lehrervereins in mannhafter Erklärung Stellung gegen die Forderungen des Episcopats genommen. Jetzt wird nun bekannt, daß sämtliche 317 Bezirkslehrervereine auf die Aufforderung des Vorstandes, Stellung zu dieser Forderung zu nehmen, in besonderen Versammlungen sich solidarisch mit dem Vorstand erklärt haben. In 145 Vereinen erfolgte der Beschluß einstimmig, in den anderen Vereinen eine winzige Minorität. Im ganzen verneinten nur 180 von rund 15000 ordentlichen Mitgliedern die gestellten beiden Fragen. Wenn man bedenkt, daß etwa 10000 Mitglieder der katholischen Kirche angehören, wird man diesen Erfolg des Vereinsvorstandes wirklich imponierend finden müssen.

* **Kellerausdruck auf Reichsbanknoten.** Kürzlich sind die Aktionen der neuen Hundertmarknoten, wie bekannt, seitens einer Firma mit einem Kellerausdruck versehen worden. Die von einem Teil der Presse hieran geknüpften Bemerkungen, daß dies mit Erlaubnis der Reichsbank geschehen sei, ist unrichtig. Es wird vielmehr davor gewarnt, mit Kellerausdruck versehenen oder sonst für den Umlauf untauglich gemachte Noten in Zahlung zu nehmen, wenn die Einführung der in ungehöriger Weise für den Umlauf untauglich gemachten Noten kann seitens der Reichsbank anfasten nicht ohne weiteres, vielmehr erst nach einer nur in Berlin ausführbaren und deshalb mit erheblichem Zeitverlust verknüpften vorgängigen Prüfung ihrer Echtheit erfolgen.

* **Die deutsch-amerikanischen Lehrervereine der Vereinigten Staaten** werden im kommenden Jahre ihren Kongress auf deutschem Boden abhalten. Der Kongress ist als eine vier Wochen dauernde Informationsreise durch ganz Deutschland geplant, wobei in einer Reihe größerer Städte u. a. in München, Frankfurt, Leipzig und Köln große Versammlungen abgehalten werden und Vorträge stattfinden sollen. Die letzte Etappe des Kongresses wird Berlin sein. Die Veranstaltung soll in erster Linie der Propaganda der Idee dienen, den amerikanisch-deutschen Hochschullehreraustausch auch auf die Volkshochschule und höhere Schule anzuwenden.

* **Geistliche Abonnement-Zutritter.** Der Verlag der „Schles. Volksztg.“ und der „Schles. Nachr.“ in Breslau verleiht an die katholische Geistlichkeit in Niederschlesien folgendes Schreiben: Ew. Hochwürden gelassen wir uns ergebenst mitteilen, daß wir, um der katholischen Presse in unseren Zeitläufen dringend notwendige größere Verbreitung zu geben, zwecks Gewinnung von Abonnenten für die „Schlesische Volkszeitung“, die „Schlesischen Nach-

richten“ und das „Katholische Sonntagsblatt“ eine Haus-Agitation ins Werk gesetzt haben. Von den mit dieser Agitation betrauten Herren wird Herr (folgt Name) sich erlauben, am . . . bei Ihnen vorzusprechen. Wir bitten Ew. Hochwürden höflich, diesem Herrn, wenn irgend möglich, eine kurze Empfehlung, die seine Tätigkeit flüchtig sehr unterstützen wird, mit auf den Weg zu geben. Für Ihre Bemühung im voraus verbindlich dankend, zeichnen wir usw.

* **Eine Beleidigungsgelage Wielands.** Das ultramontane „Pfälzer Volksblatt“ hatte in einem Artikel „Deutsch oder welsch?“ den früheren katholischen Geistlichen Wieland scharf angegriffen und seine Kritik in die Worte zusammengefaßt: Wieland habe nur noch pathologische Interesse. — Wieland hat nun gegen den Redakteur des Blattes die Beleidigungsgelage erhoben, einen Vergleich abgelehnt und will die Sache gerichtlich zum Austrag bringen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine Bewegung gegen die Kirchengüter. In Ungarn entwickelt sich eine Bewegung, um den Staat zu veranlassen, von den Kirchengütern Besitz zu ergreifen und sie unter die Bauernschaft aufzuteilen. Schon vor 70 Jahren, 1841, war im ungarischen Reichstag beantragt worden, daß der Staat die Kirchengüter wieder einziehe. Der Antrag wurde damals nur mit einer Stimme Majorität abgelehnt. Nach neuester Statistik umfassen die Kirchengüter in Ungarn (ohne die Stiftungsgüter, deren Ruhniehung ebenfalls der Kirche zufällt) insgesamt 2352000 Katastraljoch (1 Joch gleich 0,4816 Hektar), wovon 2000000 der römisch-katholischen, 124000 der griechisch-orthodoxen Kirche und 228000 Joch den übrigen Kirchen gehören. Dazu kommen die Stiftungsgüter und einige hundert Millionen Kronen in Wertpapieren. Bemerkenswert ist, daß die Kirchengüter am schlechtesten bewirtschaftet werden. Die 2352000 Joch bestehen aus 905000 Joch Ackerland, 28000 Joch Wein- und Gemüsegärten, 208000 Joch Wiese, 303000 Joch Weide, 949000 Joch Wald und Schilf, 134000 Joch sind unbenutzt. Man hat berechnet, daß auf dem Boden der Kirchengüter 150000 Kleinbauerngüter geschaffen werden könnten.

Östern.

Abneigung der Chinesen gegen die Luftk. Der französische Konsul in Peking unternahm nach einer Depesche des „New York Herald“ seit einigen Tagen mit einem Sommerzweck auf dem Aerodrom in Shanghai mehrere Flüge bis zu 800 Meter Höhe, um bei den Chinesen Interesse für das Flugwesen zu erzeugen. Die chinesische Regierung hatte auch mehrere Offiziere als Passagiere zur Verfügung gestellt. Aber die Chinesen sind von dieser neuen Erfindung wenig erbaut, und es besteht wenig Aussicht, dort Flugapparate abzusetzen. Salton begibt sich nach Peking.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Sommerfahrplan.

Infolge Beschleunigung des Überseeverkehrs von England nach Berlin und Hamburg über den Hoek v. Holland zum 1. Mai d. J. werden auch, wie schon früher mitgeteilt wurde, die Verbindungen von England im Nachschiffverkehr über Bissingen beschleunigt. Diese Verbesserung kommt namentlich dem Verkehr nach Süddeutschland zugute; sie wird dadurch ermöglicht, daß der Schnellzug D 172, Bissingen ab 4.20 vorm., Amst. Zeit, Wiesbaden an 1.18, um mehr als eine Stunde früher gelogt und von Crefeld aus auf dem direkten Weg über Neuf nach Köln geleitet wird. — Zur Aufrechterhaltung der jetzt bestehenden Verbindung von England über Bissingen nach Düsseldorf wird ein Kurzwagen des D 172 von Crefeld aus über die Verbindungskurve bei Neuf direkt nach Düsseldorf gefahren: Crefeld ab 9.01, Düsseldorf an 9.30. Dieser Kurzwagen wird in Düsseldorf mit dem Elzuge 33 (Düsseldorf ab 9.28) vereinigt und bis Cassel durchgeführt, wo er 3.30 nachm. eintrifft. Hierdurch wird eine neue und gute Verbindung von England nach Cassel und Thüringen hergestellt. — Um die sich aus der Überlegung des Schnellzuges D 172 ergebenden Vorteile auch für den Verkehr nach der Schweiz nutzbar zu machen, wird der Schnellzug D 108 (Dortmund-Basel) derart später gelegt, daß er in Coblenz einen Kurzwagen Bissingen-Basel über Straßburg von dem D-Zug 172 übernehmen und gleichzeitig einen Kurzwagen Dortmund-Wiesbaden an den D-Zug 172 abgeben kann: Dortmund ab 7.49, Basel an 5.45. — Durch den so hergestellten Zusammenschluß der beiden D-Züge 172 und 108 wird eine vorzügliche Verbindung nach der Schweiz geschaffen und z. B. Luzern schon 8.15 abends statt jetzt 11.38 und Zürich schon 7.52 abends, statt jetzt 11.26, also um annähernd 1/2 Stunde früher erreicht werden. — Die Verbindung nach München erfährt ebenfalls eine wesentliche Beschleunigung; diese wird dadurch erreicht, daß der D-Zug 58 Essen-Cöln-München später gelegt wird und die betreffenden Kurzwagen des früher gelegten D-Zuges 172 in Wiesbaden mit dem D 58 vereinigt werden: Hagen ab 8.44, München an 8.52 abends. Die Reisebauer aus dem Wuppertal, dem Ruhrgebiet und von Cöln nach München wird hierdurch um fast 1/2 Stunden verkürzt. Die vorstehend genannten erheblichen Beschleunigungen der Verbindungen nach der Schweiz und nach Bayern waren nur dadurch zu erreichen, daß der D-Zug 172 von seinem jetzigen Wege über Düsseldorf abgelenkt und von Crefeld aus über den direkten, kürzeren Weg über Neuf nach Köln geleitet wird. Hierdurch verliert Düsseldorf den direkt durchgehenden Zug D 172. Als Ersatz dafür wird der D-Zug 164 von Hoek v. Holland über Düsseldorf geleitet werden. Da es der holländischen Eisenbahnverwaltung möglich ist, den Zug D 164 etwas früher in Cranenburg anzudringen, läßt sich die Umleitung über Düsseldorf ausführen, ohne daß er wesentlich später als jetzt in Cöln eintrifft. Der Fahrplan des D-Zuges 164 gestaltet sich hiernach wie folgt: Cranenburg ab 8.57, Düsseldorf 10.40, Cöln 11.20, Mainz 2.22, Frankfurt an 3.06. Die bisher täglich zwischen Altona und Genua verkehrenden Lloyd-Expreßzüge (L 173 und

L 174) werden wegen zu geringer Benutzung, namentlich im Sommer, in ihrer Verkehrszeit eingeschränkt. In Zukunft werden diese Züge nur noch im Winter, und zwar vom 1. Dezember bis 30. April verkehren. Die jetzt von Mitte Februar bis Mitte April zweimal wöchentlich verkehrenden Kurzzüge von Holland nach der Riviera sollen dann ebenfalls vom 1. Dezember bis 30. April täglich gefahren und mit den Lloyd-Expreßzügen stufenweise vereinigt werden, so daß man dann von Altona und von Holland mit diesen Zügen sowohl nach Genua als auch nach der Riviera fahren kann. In der Richtung von Norden nach Süden findet die Vereinigung der beiden Züge in Düsseldorf und die Trennung in Mailhausen statt. In der umgekehrten Richtung werden die Züge in Mailhausen vereinigt und in Duisburg wieder getrennt. Die letzten Verkehrsstage der jetzigen Lloyd-Expreßzüge sind wie folgt festgesetzt worden: letzte Abfahrt ab Genua 29. April, ab Altona 30. April.

Frau Louisa Fräulein.

Die Antede „Fräulein“, mit der sich vor kurzem die Ortsgruppe Berlin des „Bundes für Mutterschutz“ in einer Versammlung beschäftigte (siehe „Tagblatt“ Nr. 142 vom 24. März d. J.), behandelt Dr. R. F. Neumann in einem längeren Aufsatz, in dem er sehr richtige Anschauungen entwickelt. Er schreibt:

„Die nordischen Frauen haben schon seit längerer Zeit ganz energisch dafür gekämpft, den berufstätigen Frauen die allgemeine Antede „Frau“ zu verschaffen. Vor nicht allzu langer Zeit führten dann zwei angesehenen Führerinnen der Frauenbewegung in Kopenhagen einen Zeitungskrieg, in dem sie sich für und wider diese Antede entschieden. Nun beginnt auch in Deutschland eine Bewegung gegen die Bezeichnung „Fräulein“ zugunsten der „Frau“ einzusetzen und die Ortsgruppe Berlin des „Bundes für Mutterschutz“ ist es, welche den Stein ins Rollen brachte und in einer Versammlung diese Frage eingehend behandelte.

Bei Abfassung der (in dieser Versammlung beschlossenen und von uns bereits mitgeteilten) Resolution hatte der „Bund für Mutterschutz“ wohl zunächst das Schicksal jener Frauen im Auge, deren Rechte er jederzeit energisch vertritt: Der unehelichen Mütter. Daß diesen ihr oft recht schweres Los bedeutend erleichtert würde, braucht nicht erst näher ausgeführt zu werden. Mehr noch wie sie selbst würden aber ihre Kinder von einer derartigen Änderung der Antede ihrer Mütter profitieren und von ihnen der Mangel ihrer Geburt genommen werden, der ihnen trotz freierer Auffassung in dieser Beziehung leider doch immer noch anhaftet. Der folgende Fall gibt aber noch einen Kommentar zu der angeschnittenen Frage „Frau“ oder „Fräulein“. Eine alte, jahrelang krankelnde Dame mit einer 24jährigen Tochter hatte ein Zimmer an einen Herrn abvermietet. Die alte Dame starb eines Tages und wenige Tage später eröffnete der Hausbesitzer der Hinterbliebenen, daß sie entweder die Vermietung des Zimmers an Herren ausgeben oder aber die Wohnung verlassen müsse, da sie als „Fräulein“ nicht an einen lebigen Herrn vermieten dürfe. Im gleichen Hause wohnte eine junge Witwe von 23 Jahren, welche nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes alle Räume ihrer Wohnung an Herren vermietete, um sich einen Lebensunterhalt zu schaffen. Dieser wurde nicht gekündigt, als sie in die gleiche Lage wie jenes Fräulein kam. — Auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht, äußerte der Hauseigentümer: „Ja, Sie sind auch Fräulein, während jene Dame Frau ist.“ Soll mit diesem Hinweis nun gesagt sein, daß das 26 Jahre alte Fräulein leichter wie die 24jährige Frau Angriffen der bei ihr wohnenden Männer ausgesetzt sein wird, oder nahm der betreffende Hauswirt an, daß das Fräulein mit ihren 26 Jahren bis heute noch nichts von den Mysterien des Sexuallebens sah und hörte, und wollte er es mit seiner weisen Verfügung vor dieser Kenntnis bewahren, indem er den Mann, der ihr „vielleicht“ diese Kenntnis vermitteln könnte, aus ihrer nächsten Nähe entfernte? Wir wissen es nicht und wollen uns das Kuscheln seiner wahren Beweggründe ersparen — nur zeigt seine Handlungsweise, daß es im Leben, mehr als wir ahnen, Klippen gibt, an welchen das Lebensschiff des „Fräuleins“ zerbrechen kann, während das der „Frau“, und sei sie auch noch so jung, sorglich um diese herumgefeuert wird. Freilich darf auch nicht übersehen werden, daß es schwer durchzuführen sein wird, daß die Bezeichnung „Frau“ auf alle beruflich tätigen Frauen ausgedehnt wird. Vor allem müßte wohl zunächst eine gewisse Altersgrenze angenommen werden, von der ab die neue Bezeichnung einzutreten hätte. Ein junges, hoffnungsvolles Mädchen, das noch mit heimlicher Sehnsucht und gläubiger Hoffnung auf den Frierer wartet, dürfte sich kaum dazu verstehen, den Namen „Frau“ zu führen, der jarte Beziehungen zum anderen Geschlecht von vornherein unmöglich machen würde, oder sollte der junge Verliebte und Liebende Mann um die Gegenliebe einer Frau werden und später seine Verlobung mit Frau so und so anzeigen? Im Fall der Werbung könnte ihm freilich das Schlen eines Eherings die Jungfräulichkeit der Geliebten anzeigen, aber trotzdem bliebe ihm der Stolz ver sagt, die Geliebte aus diesem Zustand zu erlösen und in den heimlich ersehnten einer „Frau“ zu versetzen. Doch um uns wieder ernstlicher Seiten dieser Frage zuzuwenden, dürften sich, wie schon oben angegeben, der Einführung des Titels „Frau“ für einzelne beruflich tätige Frauen Schwierigkeiten entgegenstellen. J. A. das Kinderfräulein und die Lehrerin dürften kaum damit einverstanden sein, wenn sie von ihren Pflegebefohlenen und Schülern mit „Frau“ angeredet würden. Sie sind nun einmal für die Kinder „mein Fräulein“ und nicht „meine Frau“. Leichter würde sich dagegen die Bezeichnung Frau in jedem kaufmännischen Betrieb einführen, ja, eine Verkäuferin könnte sicher als „Frau“ bestimmet auftreten und Einfluß auf die Käuferin gewinnen wie als „Fräulein“, von dem man eben in mancher Hinsicht eine gewisse Unkenntnis und mangelnde Erfahrung voraussetzt. — Sicher bedeutet aber die vorgeschlagene Reform einen kühnen Schritt vorwärts auf dem Weg der freien Entwicklung der Frau, wenn auch noch viel Zeit vergehen dürfte, ehe man einen alle Teile befriedigenden Ausweg finden wird.“

Vizeadmiral Menzing. Anlässlich des Todes des Vizeadmirals Menzing ließ der Kaiser durch ein Telegramm des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmiral v. Müller, von Kiel aus den Hinterbliebenen sein aufrichtiges Beileid aussprechen. Auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sandten ein Beileidstelegramm. Weitere Telegramme, sowie Kränze zu der heute erfolgenden Beisetzung gingen vom Großherzog von Oldenburg und Fürsten zu Schaumburg-Lippe ein.

Bezirksauschuss. Herr Friedrich Krig in Wiesbaden, der Eigentümer des Hauses Stragasse 19, ist mit 125 M. zu den Kanalauflustkosten herangezogen worden. Er behauptet jedoch, daß das zur Begründung des Antrags angelegene Ortsstatut vom 28. August 1906 als dem Kommunalabgabengesetz widersprechend nicht rechtskräftig sei, daß es unzulässig erscheinen müsse, neben der Kanalgebühren noch eine Kanalauflustgebühr zu erheben, daß die Kanalauflustkosten von dem früheren Besitzer des Grundstücks bereits bezahlt seien und daß auf Grund des Ortsstatuts vom 21. April 1903 die Gebühr eventuell habe erhoben werden müssen bei Gelegenheit von im Jahre 1903 von ihm vorgenommenen umfangreichen Umbauten. Es ist von ihm wider seine Veranlagung der Beschwerde wegen bezetret worden, und nachdem er einen ablehnenden Bescheid erhalten, hat er geklagt mit dem Antrag auf Rückzahlung der 125 M. Der Bezirksauschuss beschloß die Vertagung seines Entscheides, bis in der Klagefache Wintermeyer ein endgültiges Urteil vorliegt. — Gestern standen vor dem Bezirksauschuss die ersten Klagen auf Grund der Kurtagenordnung an. Stadtrat Niemann in Erfurt hatte sich um desswillen wegen seiner Heranziehung zur Kurtagen beschwert gefühlt, weil eine derartige Erhebung mit den Steuergesetzen nicht in Einklang stehe, Fräulein Ida Müller aus Wiesbaden, weil sie in Wiesbaden dauernd ihre Niederlassung genommen, und aus diesem Grunde nicht pflichtig sei. Zur Verhandlung auf die Klagen kam es gestern nicht. Stadtrat Niemann nämlich hatte die gesamten Mitglieder des Bezirksauschusses wegen Befangenheit abzulehnen für gut gehalten und daran scheiterte die Verhandlung. (Hier mag in Parenthese bemerkt sein, daß von den gestern ihres Amtes waltenden Mitgliedern des Bezirksauschusses drei auswärtige und drei Regierungsräte, resp. Assessoren waren. Aus Wiesbaden waltete nur Stadtrat Meit seines Amtes.) — Frau Müller-Kau in Elville klagt sich durch ihre Heranziehung zu den durch die Herstellung der Niederwallufer Straße verursachten Kosten beschwert. Sie beanprucht ihre vollständige Freistellung, und ihrer einschlägigen Klage wurde auch stattgegeben mit der Begründung, daß bei der Festsetzung des Beitrags der § 9 des Kommunalabgabengesetzes nicht gewahrt sei. — Im Jahre 1908 haben in Burgschwabach Wahlen zur Gemeindevertretung stattgefunden, welche die unterlegene Partei zu deren Aufhebung veranlaßt haben. Behauptet wird nämlich, der Bürgermeister sei bei der Übernahme der Wahlen nicht ordnungsgemäß verfahren. Der Wahltermin sei nicht in der gesetzlichen Form bekannt gegeben worden, und es hätten auch direkte Beeinflussungen durch den Bürgermeister stattgefunden. Die Angelegenheit hat den Bezirksauschuss früher schon einmal beschäftigt. Zuletzt wurden vom Oberverwaltungsgericht alle Wahlen für gültig erklärt, mit Ausnahme einer in der ersten Klasse vorgenommenen. Von 16 abgegebenen Stimmen waren bei den Wahlen der ersten Klasse 8 auf einen Mann namens Heumann entfallen, und dieser war für gewählt erklärt worden, obwohl ihm eine Stimme an der erforderlichen absolute Mehrheit fehlte. Bezüglich dieser Wahl war vom Oberlandesgericht das erste Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung in die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Gestern wurde diese Wahl für ungültig erklärt. Neun Zehntel der Klagen tragen die Kläger, ein Zehntel die beklagte Gemeindevertretung.

Zur diesjährigen Kaiserparade werden die Fenster des Bierlons sowie die darüberliegenden Privatwohnungen im Kurhaus für wohlthätige Zwecke vermietet. Bestellungen können jetzt schon daselbst gemacht werden.

Wio's gemacht wird. In einem Hause im Nordend war eine Familie die Miete schuldig geblieben. Dem Hausherrn fiel es schon einige Zeit auf, daß regelmäßig abends Pakete aus der Wohnung getragen wurden. Als eines Tages auch ein Beit denselben Weg gehen sollte, war es ihm klar, daß man heimlich austruden wollte. Er legte sofort Beschlag auf die Möbel, um sich auf diesem Wege seine Ansprüche zu sichern. Bald darauf wurde dem Hausherrn die Miete von einem Händler bezahlt, welcher die Möbel angekauft hatte. Inzwischen jedoch hatte der wirkliche Eigentümer des Mobiliars, ein Abzahlungsgeschäft, Kunde bekommen. Er ersah auf der Wildfläche und ließ die Möbel fortbringen unter dem Protest des Händlers, der schließlich zum Hausherrn lief, um sein Geld zurückzuverlangen, natürlich ohne Erfolg. Es blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als sich an einigen noch im Besitz der Familie befindlichen Gegenständen schadlos zu halten.

Kurgäste. Im Hotel Adler-Badhaus sind abgetreten: Bürgermeister Bernhard Cloetmann aus Kalken a. Rh. und Oberbürgermeister Georg Bülow aus Altona.

Die Deutsche Effekten- und Wechselbank Frankfurt a. M. hat, wie aus dem Interim herabgeht, die Einrichtung getroffen, daß sie ihren Aktionären ihr Kursblatt gratis überläßt. Von dieser Einrichtung soll in umfangreicher Weise Gebrauch gemacht werden.

Alteine Notizen. Kammerherr Reichsfreiherr von Ders zu Egelbora, der schon seit über 30 Jahren in Wiesbaden wohnt, feiert am Samstag, den 29. d. M., seine 116. geburtstagsfeier.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Wie bereits mitgeteilt, werden seit den diesjährigen Matinee-Vorstellungen die Kammerängerin Fräulein Dörmel von der Berliner Hofoper und Herr Kammeränger Jadowler vom Hoftheater in Karlsruhe als Gäste auf der königlichen Bühne erscheinen. Fräulein Dörmel, seit einigen Jahren eine hervorragende Soubrette der Berliner Oper, tritt heute mit Recht als die beste deutsche Koloratursängerin, während Herrmann Jadowler als einer der hervorragendsten Vertreter des deutschen Tenors angesehen wird; b. lannlich hat der Künstler gelegentlich der Aufführung der „Königsfinder“ in New York den „Königsjahn“ mit Geraldine Farrar gesungen und bei Publikum und Presse einen unübertroffenen Erfolg erzielt. Hier wird Fräulein Dörmel — von ihrem feinerzöglichen Gastspiel in „Aglotina“ in rühmlichster Erinnerung — als „Eldira“, einer ihrer glänzendsten

Leistungen, in Rubens Oper „Die Stumme von Portici“ aufzutreten; in der gleichen Aufführung singt Jadowler den „Mafaniello“ und außerdem am ersten Tage der Feststellungen den „Georg Brown“ in Boitlicus Oper „Die weiße Dame“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

w. Viebrich, 26. April. Bei Gelegenheit einer gestern vor dem Wiesbadener Amtsgericht stattgehabten Versteigerung gab auf das den Ekelenten Glasermeister Wilhelm Deuer zu Viebrich gehörige, an der Rathausstraße 88 hier selbst gelegene Hausgrundstück Rechtsanwalt Justizrat Halbe von Wiesbaden mit 41500 M. das Teit- und Höchstgebot ab. Der Zuschlag wurde gleich erteilt.

A. Schierlein, 25. April. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt stattfand und an welcher 11 Gemeindevorordnete teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt. Die Sommerbekämpfung des Heu- und Saurenwurms soll durch die Schüler der beiden letzten Klassen unter Aufsicht Erwachsener ausgeführt und die Geldmittel von der Gemeinde beschaffen werden. Das Baugeschäft des Gärtners Adolf Kopp, welcher ein Wohnhaus im Distrikt Gräsel errichten will, wird unter der Bedingung auf Genehmigung begulachtet, daß für eine etwa zu erbauende Straße ein 12 Meter breiter Gehweg errichtet werden wird und 750 M. Straßenbaukosten sicher gestellt werden. Unberechtigte Steuern, Holzgelder, Begräbniskosten usw. in Höhe von 818 M. 55 Pf. werden niedergeschlagen. Der Schulgarten wird zum früheren Preis von 30 M. an den jetzigen Pächter auf unbestimmte Zeit mit vierjährlicher Kündigung weiter verpachtet. Der Gemeindevorsteher P. H. Nikolai will die Feldwege für Spaziergänger, geringfügiger Naturschäden wegen, Sonntag gesperrt haben. Die Gemeindevertretung ist jedoch nicht gewillt noch in der Lage, hiergegen eine agrarfreundliche Genutnahmgelung zu erlassen und die Sonne kann in der Gemarkung Schierlein somit auch für gesundheitliche Sterbliche weiterscheinen, die keine Landwirtschaft betreiben.

Rassauische Nachrichten.

Der Langenderbacher Kaffeekraut.

= Hadamar, 25. April. Es stellt sich nun heraus, daß die Langenderbacher landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft eine Defizit von über einer halben Million hat. Der Rentant Schneider hat beinahe durch Selbstmord gendert. Es scheint, daß ihn nicht allein die Schuld trifft. Der Aufsichtsrat hat nicht seine Pflicht getan. Es ist so mancher Freundschaftsdienst geleistet worden, wobei man ein Auge zugeknipft hat. Die Revision war sehr mangelhaft. Die Vertrauenslosigkeit ging soweit, daß man eine strenge Prüfung der Kasse als Mißtrauensvotum gegen den Rentanten ansah und deshalb unterließ. Solchen oberflächlichen Revisionen sollte jedesmal ein Wurfstein mit Bier. Die außerordentlichen Revisionen, die von Wiesbaden aus erfolgten, wußte Schneider, der auf die großen Kosten einer solchen Revision hinwies, immer hinauszuwickeln. Schließlich schöpfe man doch Verdacht. Bei der letzten Revision stellten sich die Reklamationen heraus, und Schneider wurde die Verhaftung auf den nächsten Tag angekündigt. Der Schaden muß jedenfalls von Mitschulern gedeckt werden. Am bedauerlichsten ist, daß dabei keine Leute bluten müssen, die vor zehn und fünfzehn Jahren einer Anleihe wegen Mitglied wurden. Jeder Genosse soll 750 Mark nachzahlen. In der Generalversammlung, die noch diese Woche stattfindet, wird es jedenfalls noch zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. (M. R.)

m. Winkel i. Rh., 25. April. Die Nachricht vom dem Brand hier hat sich als übertrieben herausgestellt. Es ist nur ein Nebengebäude der chemischen Fabrik abgebrannt, wobei geringer Schaden entstand.

11. Lorch i. Rh., 25. April. In der Angelegenheit, betreffend die Bekämpfung des Heu- und Saurenwurms, hat die Stadt Lorch ein Ortsstatut erlassen, welches vorerst auf die Dauer von einem Jahr die Genehmigung der städtischen Körperkassen erlangt hat. Nach Ablauf dieser Frist soll, wenn sich die Bekämpfung nach Maßgabe dieses Statuts bewährt hat, eine weitere Gültigkeitsdauer beschlossen werden.

25. Hölz a. M., 25. April. Unser Gewerbeverein hielt gestern Abend in der „Arone“ seine Generalversammlung ab. In derselben erkornt: der Vorsitzende, Schmidemeister H. Dienbach, den Jahresbericht. Nach demselben zählt der Verein 465 Mitglieder. Die gewerbliche Fortbildungsschule zählte in 47 Klassen 1152 Schüler. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die auscheidenden Mitglieder Möbelfabrikant Vogel, Möbelfabrikant Kreuzel und Schreinermeister J. Wiesener wieder, und Schreinermeister S. Müller, Malermeister Vogt und Schneidermeister Ebert neu gewählt.

+ Münster a. L., 25. April. Die Rassaufse Landesbank hat hier eine Sammelkette errichtet und den Leiter Frantz Köfer mit der Verwaltung betraut.

6. Oberursel, 25. April. Die Stadtverwaltung hat soeben eine neue Straßenspülverordnung erlassen, welche dem bestimm ist, den städtischen Charakter weit mehr als die bisherigen Bestimmungen zu wahren. Die Straßenspülung wird neu geregelt, die Radstraße durchaus gesichert und der noch vorhandene landwirtschaftliche Verkehr in andere Bahnen geleitet. So daß eine Belästigung der Einwohner ausgeschlossen ist. Man ist bemüht, Oberursel immer weiter zur Villenstadt Frankfurt auszugestalten, das beweist auch diese neue Verordnung.

S. Erbach (Wetterwald), 25. April. Auf der Neubahnstrecke Marienberg-Erbach, in der Nähe der hiesigen Station, ging einem Arbeiter ein Kippwagen über beide Beine, wodurch ein Bein derartig verletzt wurde, daß es amputiert werden mußte. Der Verunglückte ist Ernährer einer Familie von 9 Kindern.

S. Odendorf, 25. April. Am Samstag fand hier der Mitinhaber der hiesigen Lederwarenfabrik Wehr. Dewald, Herr Wilhelm Dewald. — Am Sonntagmorgen erschoss sich hier der Fabrikarbeiter Kiffel. Aber die Gründe zu diesem Selbstmord ist nichts bekannt.

Aus der Umgebung.

= Frankfurt a. M., 25. April. Die Kriminalpolizei verhaftete wegen Buchmacherei und Bettenermittlung den Papagayer Clemens Knib und den Wirt Peter Wagner, die im Hause Klingstraße 3 ein über die ganze Stadt ausgebreitetes Bettbüro unterhielten. In dem Bureau waren 10 Schreiber beschäftigt. Es wurden für 2000 M. Bettgittel und das dazu erforderliche Geld beschlagnahmt.

= Marburg, 25. April. Wegen des Unfalls des hiesigen Landrats a. Regelin ist von der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Im Augenblick des Unglücks lenkte das Auto ein Student, der noch nicht den Fahrschein besaß und dem vom mitfahrenden Fahrer zeitweilig die Lenkung überlassen war. Das Auto fuhr auf der rechten Straßenseite, der Wagen fuhr nach der Mitte der Straße links, wodurch der Autofahrer in den Glauben veretzt sein soll, der Wagen wolle links statt rechts ausbiegen.

5. Mainz, 24. April. In der Sache des verschnittenen Wertbrieffeldes im Betrage von über 5000 M. in Nieder-Olm wurden auf dem Briefe Fingeraabdrücke gefunden und von Gerichtskemiker Dr. Wopp in Frankfurt geprüft. Die hiesige Kriminalpolizei hatte von dem verhafteten Notariatsgehilfen in Nieder-Olm Fingeraabdrücke erhoben, die mit den von Dr. Wopp auf dem Wertbrief gefundenen vollständig übereinstimmen. Bei dem Notariatsgehilfen Dapper wurden bei der Hausdurchsuchung auch die gleichen Fingeraabdrücke, wie sie in dem Brief sich vorfinden, gefunden. Dapper hat jetzt eingestanden, daß er der Täter ist. — Kürzlich hatte sich in der Gemarkung Kappel in einem Garten an der Wiesbadener Chaussee ein Unbekannter erschängt. Es hat sich herausge-

stellt, daß der Unbekannte der 76jährige Kridatmann Johann Wöbel aus Viebrich ist, der schon seit längerer Zeit Selbstmordgedanken geäußert hatte.

Ms. Friedberg, 25. April. Das Schloss Albenstadt des Grafen Leiningen-Bischofsburg bei Friedberg wurde durch russische Brandstifter vorsätzlich in Brand gesetzt. So daß mehrere Zimmer mit wertvollem Inventar zerstört worden sind. Das Feuer konnte darauf erloscht werden. Von den Tätern hat man keine Spur.

= Riebsheim, 25. April. Seine Erbschaft in der Dunaugrube gefunden hat der Länderemeister Karl Wöbel von hier. Er fand im Düngr 10. M. 5. und 3-Markstücke im Werte von nahezu 1000 M. Wie sich nun herausstellte, hatte die vor kurzem verstorbene Mutter des Wöbel das Geld im Strohsack aufbewahrt. Nach ihrem Tode wurde der Strohsack samt dem wertvollen Inhalt auf den Mist geschüttet.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

az. Die verschwundene Aussteuer. Im Wege einer Zivilklage war die Ehefrau Amalie F. in Dogheim zur Herausgabe einer Kommode verurteilt worden, die sie dem Schuldner einbehalten hatte. Als das Möbelstück am 18. Juli v. J. in Gegenwart der Eigentümerin durch einen Vollziehungsbeamten abgeholt wurde, machte erstere die Entdeckung, daß der größte Teil des Inhalts an Wäsche, welcher als Aussteuer dienen sollte, verschwunden war. Der Verdacht fiel sofort auf die Ehefrau F., welche jedoch mangels ausreichenden Beweises freigesprochen wird.

fe. Die Kontrolle der Stellenvermittler. Durch das neue Stellenvermittlergesetz wird über die Stellenvermittler eine strenge Kontrolle geführt. Vor dem Schöffengericht hatte sich wieder die Stellenvermittlerin E. wegen Übertretung des betreffenden Gesetzes zu verantworten. Ihr wurde zur Last gelegt, Ende Februar d. J. einem Dienstmädchen, dem sie eine Stelle vermittelt hatte, anstatt der vorgeschriebenen 1.25 M. Gebühren 3 M. abgenommen und bei einem zweiten neben der Last die Vorauszahlung berechnet zu haben. Das Gericht konnte nur eine Übertretung in dem ersten Falle feststellen und erkannte auf 15 M. Geldstrafe.

w. Nowies. Die Backsteinmacher Franz Söhner und Franz Nidel, welche auf einer Fabrik an der Wiesbadener Viebricher Grenze beschäftigt sind, drangen, ohne irgendwelche Veranlassung dazu zu haben, am Weihnachtsabend in die Wohnung des Schneidemeisters Konrad H. ein, schlugen H. sowie seinen Sohn Karl, zerrütteten das ganze Mobiliar und drohten zum Schluß, das Haus in Brand zu stecken. Das Schöffengericht verurteilte jeden von ihnen zu 4 Monaten Gefängnis. Außerdem erhielt einer von ihnen wegen Ungebühr vor Gericht eine Haftstrafe von 3 Tagen, zu deren Verbüßung er sofort abgeführt wurde.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

*** Zum Tode verurteilt.** Das Schöffengericht zu Paderb verurteilte den 21jährigen Kaufmann Ernst Hartmann zum Tode und 3 Jahren Zuchthaus. Hartmann hatte am 18. November v. J. die Rentnerin Jensen nach Aberteilung eines Expressbriefes erschossen.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (G. S.). Die am kommenden Sonntag, den 30. April, stattfindende vierte Hauptversammlung wird wie folgt ausgeführt: Mit Sonntagmorgen 8. Ubr. Coorshausen (3. Klasse 2.50 M.) früh um 4.50 Ubr. nach dem alten Rheinischen Vorh. Nach kurzem Aufenthalt wird die Wanderung angetreten durch den Ort bis zur Wieserbrücke und die Wandertruppe hinauf zur Burg Albenberg, die Hammerbrücke und die Hammerberger Mühle, von da in das wildromantische Bickertal mit seinen abwechslungsreichen Landschaftsbildern, imposanten Felsbildungen und Mineralquellen. An einer verlassenem Schiefergrube und der Bickertmühle vorbei erreicht man in halber Bergeshöhe die Altsberg, dann geht es hinunter nach Wipborn, am Thieder Hof vorbei über den südlichen Teil der Schönbauer Höhe nach der „Duden Höhe“ (Kästler Baum im Taunus, 10 Meter Umfang, ca. 800 Jahre alt), auf dem Rheinbödenweg nach Saarbach mit seinen 6 Häusern wohl das kleinste Dörfchen im Rhaunau Land. Eine herrliche Wandertruppe hebt den Teilnehmer aus dem bevor, das herrliche Felsbachtal. Romantische Felsbildungen treten hervor, das Tal berengt sich mehr und mehr und sehr während tauchen neue prächtige Landschaftsbilder auf. Bei der fünften Mühle führt ein schmaler Waldpfad hinauf zur Koppel. Auf direktem Wege wird abgemacht dem Entziel der Wanderung. St. Coorshausen, angekommen, wo man um 6 Ubr. eintrifft. Mittagsessen im Gasthaus „Zur Krone“, Rückfahrt von St. Coorshausen 9.38 Ubr. Ankunft in Wiesbaden 11.24 Ubr. Gesamtmarschzeit ca. 7 1/2 Stunden.

*** Stemm- und Ringklub „Germania“.** Bei dem am 16. und 17. April stattgefundenen Bundesfest des Rheinischen Athletenbundes in Mainz errangen folgende Mitglieder Preise: Stammen 2. Klasse: Ad. Holmann den 1. Preis, Ant. Rangold den 3. Preis, Werten den 4. Preis. Stammen 3. Klasse: Fr. Holz den 1. Preis, H. Reichardt, den 2. Preis, Strammen 4. Klasse: H. Holz den 5. Preis, W. Wulch den 6. Preis, Curich den 7. Preis. Ringklub: Holmann den 1. Preis, H. Reichardt, Ringen Mittelgewicht: Fr. Holz den 1. Preis, Ringen Leichtgewicht: H. Holz den 3. Preis, Ant. Rangold den 4. Preis, Wulch den 5. Preis, Curich den 6. Preis, Reichardt den 12. Preis, Wulch den 14. Preis. Ringen Schwergewicht: Fr. Holz den 1. Preis. Zu Ehren der Sieger findet am Sonntag den 20. April, im Saale „Zu den drei Kaisern“, Stifftstr. 1, eine Feier statt.

Vermischtes.

*** Ein Prozeß wegen verschluckter „blauer Lappen“.** Aus Schweidnitz wird uns geschrieben: Die Hundertmarkscheine haben in der letzten Zeit viel Stoff geboten, darüber zu reden. Die Hundertmarkscheine mit dem freien Feld und der Kellame darauf oder der Notizen, die man darauf findet, sind noch nicht das Sensationellste, was über den Hundertmarkschnein zu sagen ist. In Schweidnitz wurde kürzlich ein Prozeß verhandelt, der sich um einige verschluckte Hundertmarkscheine drehte. Der Effer dieser kostbaren Speise war der Handelsmann Robert Winkler, der mit seinen Märglern gar oft in Konflikte geriet. Nun ließ ihn einer seiner Hauptgläubiger, der Gastwirt Frank, allenthalben von dem Gerichtsvollzieher verfolgen, um wenigstens in den Besitz eines Teiles seines Geldes zu gelangen. Der unglückliche Schuldner hatte nun eine Anzahl von Fichtenpflanzen im Gesamtwerte von 215 M. verkauft und wollte mit seinem Gelde, das er dafür eingenommen, eben vergnügt losziehen, als das Schredgespenst seines

Sebens, mit Beschlüssen nicht red seine Er wußte Hundert Tische so auf diese diefer gegen der bei higen. kommen. * G beproche tratin po Seinesal die von durch da In ihre Dienerin achte, d bedeutun tuma der Marquis nicht w Credit Marquis folte. nächste zu jehen zu nicht testen St daß sie her von Marquis und ver flucht m ar sehr mühle. hunde J fr sieht wief fibrana Paris“, zu tun i Herrin. Marquis litten würden, habe ich es auffe haben w sie gab Marquis Wanon nicht we * V schlichte burg all in einem er erst Gathof wollte e des Wei Er schri Haus m wo Got hat lieg brachte i Fensterl Besize s vor ein gelaufer wieder beffigen als voll ist auf Rebls, des Sch aemacht — Im dem D Gaste i London an der den. 2 nommer Sel oor den Prezio such, in Reibarb der jug bracht. doch ge Leben i Gr 17 Mi mehrere aus der Schroder des in wurden gemein richter Ihre N

Lebens, der Gerichtsvollzieher, sich ihm näherte und das Geld mit Beschlagnahme belegte. Winkler sah im Geiste schon die beiden blauen Lappen verschwinden. Das war ihm aber durchaus nicht recht, zumal er absolut nicht die Absicht hatte, davon seine Kläubiger, wenn auch nur teilweise, zu befriedigen. Er wußte sich keinen anderen Rat, als daß er die beiden Hundertmarkcheine, die eben noch so verlockend auf dem Tische lagen, in den Mund steckte und verschluckte, um sie auf diese Weise an einem Ort anzubewahren, zu dem der Gerichtsvollzieher keinen Zutritt hatte. Die beiden Hundertmarkcheine hielten sich nicht lange in dem Rostloch auf, sondern kamen bald wieder zum Vorschein, und wurden von der Reichsbank gegen zwei andere „blaue Lappen“ eingetauscht. Winkler jedoch hatte sich durch das Genießen dieser kostbaren „Speise“ eine Klage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zugezogen und mußte den Genuß der beiden blauen Lappen mit vier Monaten Gefängnis büßen. Die Speise ist ihm also durchaus nicht gut bekommen.

Eine „weitsichtige“ Dienerin. Sehr viel belacht und besprochen wird ein Fall, der einer jungen Pariser Aristokratin passierte. Die schöne und in der Gesellschaft der Seinesstadt wohlbelannte Marquise Manon de G... die von ihrem Gatten geschieden lebt, reiste in diesem Jahr, wie fast jeden Winter, nach Monte Carlo, um ihren Nerden durch das Spiel eine Aufpeitschung zuteil werden zu lassen. In ihrer Gesellschaft befand sich die alte langjährige Dienerin der schönen Marquise, die mit Entsetzen beobachtete, daß ihre Herrin dem grünen Tisch in Monte Carlo bedeutende Opfer brachte. Eines Abends aber war Fortuna der schönen Manon hold, und der Gewinn, den die Marquise von dem grünen Tisch nach Hause brachte, betrug nicht weniger als 20 000 Frank. Die Herrin war nicht wenig erstaunt, als am anderen Morgen Joanne, die Dienerin, verschwand und mit ihr das Geld, das die Marquise Manon ihr gegeben hatte, damit sie es nach dem Credit Lyonnais, der Bank von Monte Carlo, bringen sollte. Der Abend kam, Joanne kehrte nicht zurück, der nächste Morgen erschien, aber von Joanne war keine Spur zu sehen. So schwer es der Gebieterin auch fiel, es blieb ihr nichts anders übrig, als an die Untreue der bewährten Kammerfrau zu glauben. Ihre Recherchen ergaben, daß sie sich nach Paris gewandt hatte, und daß man seitdem von ihr die Spur nicht mehr finden konnte. Die junge Marquise sah von einer strafrechtlichen Verfolgung ab und versuchte die Geschichte dieses Diebstahls und der Flucht möglichst geheim zu halten, aber sie grämte sich doch gar sehr, daß sie an der Treue der Dienerin zweifeln mußte. Endlich, am dritten Tag, erschien in der Dämmerung eine Frau, die erkannte Marquise, als sie das treue Geheiß fragte: „Wo kommen Sie her?“ Sie erkannte Marquise, als sie das treue Geheiß fragte: „Wo kommen Sie her?“ Sie erkannte Marquise, als sie das treue Geheiß fragte: „Wo kommen Sie her?“

in ein Haus eingedrungen, dessen Bewohner vertrieben waren, und hatten Kleider und Verköchen im Werte von 1000 M. entwendet. Die schwarzen Vögel. In das Krankenhaus des Vaterländischen Frauenvereins in Selow wurden die Pocken durch den Säugling einer russischen Arbeiterfamilie eingeschleppt. Zwölf Personen sind an den schwarzen Pocken erkrankt. Mehrere Fälle sind sehr schwerer Natur. Das Krankenhaus wurde geschlossen; für die umliegenden Ortschaften wurde eine Schutzpockenimpfung angeordnet.

Lezte Nachrichten. Ein Attentat auf die Kaiserjacht „Hohenzollern“. ** Konstantinopel, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) „Tan'a“ bringt heute die von anderer Seite noch nicht bestätigte Meldung aus Korfu, daß von Griechen drei Schiffe auf die Kaiserjacht „Hohenzollern“, die dort vor Anker liegt, abgegeben worden seien.

Ein revolutionäres Komplott. hd. Petersburg, 26. April. In Kronstadt wurde eine sozial-revolutionäre Kampforganisation aufgedeckt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden wichtige Dokumente und die Adressen der Mitglieder gefunden. 20 Revolutionäre wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen wurden in Petersburg vorgenommen.

Selbstmord eines Ehepaares. hd. Berlin, 26. April. In der Nacht von Samstag zum Sonntag erschoss sich ein Ehepaar, das in der Berliner Gesellschaft eine gewisse Rolle spielte, der Rittergutsbesitzer Buchle und Frau, die in der Lühnowstraße wohnten. Sie hatten einen Zettel zurückgelassen, der das Mädchen anwies, das Zimmer am Morgen nicht eher zu betreten, als bis sie einen Arzt gebolt hätte. Als der Arzt öffnete, fand er beide erschossen vor.

Überfall auf einen Postbeamten. ** Berlin, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Ein verbrecherischer Überfall ist auf der Chaussee zwischen Porsfeld und Großschwedten auf den Postbeamten Ewald Kahl aus Köge verübt worden. Man fand ihn neben seinem Fahrrad ohnmächtig im Straßengraben liegen. Kahl war auf der Landstraße von einem anderen Radfahrer überholt und in der Dunkelheit angeschossen worden. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Blutbad eines Irren. Jvidau, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) In einem Anfälle geistiger Unmachtung durchschnitten gestern Abend der Lederjurist Gadowitz in Johann-Georgenstadt seinen beiden jüngsten Kindern im Alter von 11 Wochen und 2 Jahren die Kehle.

Ein französischer Eisenbahndirektor als Dieb und Brandstifter. hd. Paris, 26. April. Vor 5 Monaten wurde der Eisenbahndirektor von Epères bei Toulon, in dem sich zumeist Südstämme befanden, die nach dem Norden bestimmt waren, durch Feuer zerstört. Die Büreaus und Lagerräume verbrannten vollständig. Die Kasse, die einen größeren Geldbetrag enthielt, war verschwunden, und man nahm an, daß der Brand durch Einbrecher gelegt worden war, um in der allgemeinen Verwirrung die Kasse zu entwenden. Die Paris-Lyon-Mediterranée-Eisenbahn sandte zwei Inspektoren zur Untersuchung nach Epères und diese stellten fest, daß der Brandstifter niemand anderes als der Stationschef selber war. Als dieser von seiner bevorstehenden Verhaftung vernahm, verbarrikadierte er sich in seiner Wohnung. Man holte Gendarmen herbei. Diesen öffnete er jedoch freiwillig und gab sich gefangen.

Waldbrände. ** Paris, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Der prachtvolle Wald von Fontainebleau ist neuerdings wieder durch zwei gewaltige Waldbrände verwüstet worden, die einige der schönsten Partien des Forstes zerstörten.

Überschwemmung in Argentinien. Buenos-Aires, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Infolge starker Regengüsse ist der Fluß Rio Negro aus den Ufern getreten und überschwemmt die Umgebung sowie die niedrig gelegenen Teile der Stadt. Zahlreiche Häuser sind geräumt. 500 Obdachlose und ihre Familien wurden in den Kirchen und Schulen untergebracht. Hilfskomitees sind gebildet.

Darmstadt, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog hat den Ministerialrat im Ministerium der Finanzen Dr. Maximilian Freiherrn von Biegeleben zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. preussischen Hof ernannt. Ferner wurde der Minister des Innern von Homberg zu Vach zum Bevollmächtigten zum Bundesrat, und der neue Gesandte Freiherr von Biegeleben zum stellvertretenden Bevollmächtigten ernannt.

Cassel, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Kbtissin des Domstiftes Nischbed, Antonie von Nuttlar-Esberg, welcher der Kaiser bei seinem Besuche den Abtissinnenstab verlieh, starb gestern im 79. Lebensjahr.

Hamburg, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Mit dem Dampfer „Somos“ traf am Freitag die Leiche des ermordeten Oberleutnants von Schlichting aus Konstantinopel in Hamburg ein, wo die Einäscherung stattfand. Am Samstag findet im Krematorium eine Trauerfeier statt. Die Asche wird nach Berlin übergeführt.

Schlüßelburg, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Eis der Rewa ist in einer Breite von 7 Werst aufgegangen.

Lezte Handelsnachrichten. Berliner Börse. Berlin, 26. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse hatte heute zunächst bei Eröffnung kein einheitliches Aussehen. Es machte sich in einzelnen Werten Realisationslust bemerkbar, die auf den Rückgang der Rohpreisen zurückgeführt wurde. In den übrigen Werten nahm das Angebot keinen größeren Umfang an. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes

wurde die Tendenz fest, was namentlich auf dem Rohmaterialmarkt in Erscheinung trat. Bodener, Phosphor und Obersächsischer Eisenbahnbedarf waren erhalt. Elektrizitätswerte wenig verändert. Bankaktien vorwiegend niedriger. Von Transportwerten lagen Paris-Börsen Aktien schwach. Lombarden waren fest. Schiffahrtsaktien erhalt. Industrieaktien mäßig fest. Devisen-Renten meist begehrt. Von fremden Renten brachten Russen weiter ab. Tägliches Geld bedang 3 Gros. Minnageld 4 1/2 Gros, bis 4 Gros. Privatdiskont 3 Gros.

w. Berlin, 26. April. Der Betriebsüberschuß der Kaiserlichen Bergbau-Gesellschaft im 1. Quartal 1911 betrug bei 74 Arbeitstagen 4 308 000 M., im Vorquartal bei 75 Arbeitstagen 4 490 000 M., im Vorjahresquartal nach Abschreibungen auf gelagerten Koks bei 72 Arbeitstagen 3 400 000 M.

w. Essen, 26. April. (Koblenz-Korrespondenz) Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Monat keine Zehnjährerversammlung mehr stattfindet, schlägt das Koblenz-Komitee vor, die Verteilungsarbeiten für den Monat Mai dieses Jahres wie folgt festzusetzen: Für Koks auf 87 1/2 Gros, für Koks auf 70 Gros und für Weizen auf 80 Gros. Die ungünstigen Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt nötigten das Koblenz-Komitee, den obigen ermäßigten Satz von 70 Gros zu beantragen. Die vorgenannten Sätze werden der nächsten Zehnjährerversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden.

Schiffs-Nachrichten. Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 819. Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „George Washington“ nach New York, 24. April in New York. „Breslau“ nach New York, 23. April in Philadelphia. „Goburg“ nach La Plata, 23. April in Coruna. „Göttingen“ nach La Plata, 23. April in St. Vincent passiert. „Halle“ nach Brasilien, 23. April in Rio de Janeiro. „Hietz“ nach Australien, 23. April von Mager. „Scharnhorst“ nach Australien, 24. April von Fremantle. „Brigade Eitel Friedrich“ nach Ostafrika, 24. April von Antwerpen. „Derfflinger“ nach Ostafrika, 22. April von Reapel. Kaiser Wilhelm II. nach Bremen, 24. April von Cuxhaven. „Großer Kurfürst“ nach Bremen, 21. April in Aden. „Schlesien“ nach Bremen, 24. April in Katta. „Lüben“ nach Bremen, 22. April in Aden. „König Ludwig“ nach Bremen, 23. April in Aden. „Meist“ nach Hamburg, 23. April in Singapore. „Brinck Alice“ nach Hamburg, 23. April von Gibraltar. „Berlin“ nach New York, 22. April von Palermo. „Friedrich der Große“ nach Genua, 23. April in Genua. „Brigade Heinrich“ nach Marseille, 23. April von Biserta.

Familien-Nachrichten. Standesamt Wiesbaden. (Nathan, Nummer Nr. 27; geöffnet an Wochenagen von 8 bis 10 Uhr; für Ehe-schließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.) Geburten: 15. April dem Herrnschneider Karl Schuhmacher e. S., Robert August. 16. dem Kaufmann August Christmann e. S., Hans Karl Franz Leonhard. 18. dem Schlossermeister Karl Diemann e. T., Elisabeth Amalie Ida Emilie Helene. 20. dem Fuhrmann Johann Deimer e. S., Helmut. 20. dem Metzger Wilhelm Wüder e. S., Jakob Karl Wilhelm. 22. dem Tagelöhner Franz Bink e. S. 22. dem Ladengehilfen Georg Schmitt e. T., Frieda. 22. dem Landessekretär Karl Hilber e. S., Karl. 23. dem Buchhalter Adolf Thorn e. S. 23. dem Tagelöhner Karl Obmann e. T., Elisabeth Jeannette Margarete. 24. dem Berufsgenossenschaftsbeamten Arthur König e. S., Werner Franz Eduard. 24. dem Kanzleibeamten beim Amtsgericht Friedrich Blum e. T., Anna Auguste Wilhelmine. Aufzucht: Hilfslokomotivbeizler Friedr. Wilh. Johann Ariesfelder in Viehich mit Lina Neumann daselbst. Aufzucht Emil Robe mit Anna Ströbber hier. Landwirt Friedr. Müller in Langenrieden mit Berta Jäger das. Amtsgerichtsekretär Ferdinand Aug. Emil Karl Müller in Frankfurt a. M. mit Lina Theresie Schuster hier. Kaufmann Heinrich Gros mit Gilly Reber hier. Ufermacher Johann Dierling in Kiedlinghausen mit Wilhelmine Paul in Eberfeld. Fabrikarbeiter Wilhelm Mopper in Müßelsheim mit Anna Maria Diegler hier. Generaloberarzt a. D. Dr. med. Karl Stapelfeld mit Helene Volkemath, gen. Kortebach, hier. Hilfsbedienter Ad. Berger in Nambach mit Hildegard Peter hier. Praktik. Arzt Dr. med. Gustav Joseph in Charlottenburg mit Anna Salomon hier. Bauarbeiter Heinr. Benz mit Luise Wienold hier. Sergeant Adolf Ebene in Homburg v. d. D. mit Christine Justine Gräber in Othheim. Schmied Felix Sauter in Hirsheim mit Franziska Anna Franz daselbst. Lokomotivführer Philipp Peter Spitz in Rottweil mit Elisabeth Wilhelmine Friedrich in Eisenheim. Ehe-schließungen: Referendar Dr. jur. Wilhelm Müschhorn in Osnabrück mit Elisabeth Wland in Duisburg. Kaufmann Georg Heymann mit Elisabeth Kelschenbach hier. Sterbefälle: 22. April Johanna, geb. Schäfer, Ehefrau des Tagelöhners Franz Bink, 24 J. 22. Fabrikant Wilhelm Detold, 60 J. 22. Antonetta, geb. Sarenberg, Ehefrau des Maschinenbauers Aug. Kiehl, 45 J. 23. Lademeister a. D. Karl Müller, 44 J. 23. Rentier Emil von der Heide, 81 J. 23. Karl, S. d. Tagelöhners Karl Schäfer, 3 J.

Geschäftliches. Zahn-Crème KALODONT Mundwasser Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“. Leitung: H. Schulte von Schell. Druck: H. Schulte von Schell. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 1 Mark pro Quartal. Bestellungen: H. Schulte von Schell, Wiesbaden.

1 Pfund Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	2.80
1 österr. fl. O.	2.80
1 R. v. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	1.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 26. April 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12.00
1 Mk. Hko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

4. D.-R.-Anl. unk. 1918	102.20
4. D.-R.-Schatz-Anw.	100.30
3 1/2. D. Reichs-Anleihe	93.80
3 1/2. Pr. Cons. unk. 18	102.60
4. Pr. Schatz-Anw.	100.30
3 1/2. Preuss. Consols	93.75
3 1/2. „	94.05
4. Bad. Anleihe 08	—
4. Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.40
3 1/2. Anl. (abg.) v. fl.	100.90
3 1/2. „	93.80
3 1/2. Anl. v. 1886 abg.	—
3 1/2. „ v. 1902 uk. 04	91.70
3 1/2. „ v. 1900 uk. 05	92.00
3 1/2. „ A. 1902 uk. b. 1910	92.20
3 1/2. „ v. 1904 v. 1912	91.90
3 1/2. „ v. 1890	—
3 1/2. Bayr. Abl.-Rente v. fl.	99.90
4. „ E.-B.-A. uk. 06 abg.	101.40
3 1/2. „ v. 1895	—
3 1/2. „ E.-B.-A. A.	91.75
3 1/2. „ E.-B.-Anleihe	92.90
4. Pflz. E. B. Prioritäten	100.50
3 1/2. Elsass-Lothr. Rente	92.40
3 1/2. Hamb.-St.-A. 1900 uk. 09	—
3 1/2. „ St.-Rente	—
3 1/2. „ St.-A. amrt. 1887	—
3 1/2. „ v. 91, 93, 99, 04	92.30
3 1/2. „ v. 86, 97, 02	83.00
4. Gr. Hess. 1899	100.30
4. „ v. 1906	100.70
4. „ v. 1905, 1909	101.10
3 1/2. „ (abg.)	91.50
3 1/2. „ v. 1906 A. II	91.30
3 1/2. „ v. 1906 A. I, II	92.90
3 1/2. „ v. 1903	92.90
3 1/2. Sächsische Rente	80.30
3 1/2. Waldeck-Pyrn. abg.	102.00
3 1/2. Württemb. unk. 1915	102.50
3 1/2. „ v. 1875-80 abg.	95.60
3 1/2. „ v. 1881-83	95.20
3 1/2. „ v. 1885-87	91.80
3 1/2. „ v. 1888 u. 1889	92.80
3 1/2. „ v. 1893	91.90
3 1/2. „ v. 1894	92.70
3 1/2. „ v. 1895	93.00
3 1/2. „ v. 1900	91.60
3 1/2. „ v. 1903	91.40
3 1/2. „ v. 1896	84.90

Provincial- u. Communal-Obligationen.

4. Rheinpr. 20, 21, 31-34	100.00
3 1/2. do. „ 22 u. 23	96.30
3 1/2. do. „ 29	95.00
3 1/2. do. 10, 12-15, 19, 24-27, 29	91.20
3 1/2. do. „ Aug. 19 uk. 09	91.20
3 1/2. do. „ 28 uk. b. 1910	91.20
3 1/2. do. „ 18	88.30
3 1/2. do. „ 9, 11 u. 14	86.00
4. Frkf. a. M. v. 06 u. 14	101.00
4. do. 1907 uk. b. 18	—
4. do. 1908 uk. b. 13	101.30
3 1/2. do. Lit. N. u. G. (abg.)	96.00
3 1/2. do. „ Lit. R. (abg.)	96.00
3 1/2. do. „ S. v. 1886	92.70
3 1/2. do. „ T. v. 1891	94.50
3 1/2. do. „ U. v. 91, 99	94.00
3 1/2. do. „ V. v. 1890	97.60
3 1/2. do. „ W. v. 98 u. 08	94.80
3 1/2. do. „ X. v. 1901 uk. 11	92.30
3 1/2. do. „ A. I, II, III	92.90
3 1/2. do. „ 1906 A. I, II	92.90
3 1/2. do. „ 1903	92.90
3 1/2. do. v. Bockenheim	—
3 1/2. Berlin von 1885-92	—
3 1/2. „ v. 01 uk. b. 06	—
4. do. „ 07 v. 12	—
3 1/2. do. „ 1895	91.00
3 1/2. do. v. 05 uk. b. 1910	—
4. Darmstadt v. 07 u. 14	100.70
3 1/2. do. „ v. 09 u. 16	—
3 1/2. do. „ abg. v. 79	91.10
3 1/2. do. v. 1888 u. 1894	91.10
3 1/2. do. conv. v. 91 L. H.	91.10
3 1/2. do. „ 1897	91.10
3 1/2. do. v. 02 uk. abg. 07	91.10
3 1/2. do. v. 05 u. abg. 1910	99.70
4. Gießen v. 1907-1914	—
3 1/2. do. „ v. 1894	—
3 1/2. do. „ v. 1893	—
3 1/2. do. v. 1896 uk. abg. 01	—
3 1/2. do. „ 1897 v. 02	—
3 1/2. do. „ 03 uk. b. 08	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1910	—
4. Hanau von 1900 u. 30	100.00
4. Heidelberg von 1901	99.60
4. do. v. 1907 u. 1913	99.60
3 1/2. do. „ 1894	—
3 1/2. do. „ 1893	90.80
3 1/2. do. v. 05 uk. b. 1911	—
3 1/2. Cassel (abg.)	95.00
4. Coblenz von 1900	100.10
4. do. „ v. 1905	100.10
4. do. „ v. 1908 uk. 09	100.50
3 1/2. Limburg (abg.)	91.00
4. Mainz v. 99 uk. abg. 1904	—
4. do. v. 1900 uk. b. 1910	—
4. do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2. do. (abg.) 1879 u. 83	—
3 1/2. do. „ L. v. 1884	91.50
3 1/2. do. „ v. 1886 u. 88	—
3 1/2. do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2. do. v. 1894	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1915	—
4. Mannheim v. 1901 uk. 06	—
4. do. „ v. 1900 uk. 11	—
4. do. „ v. 1907 uk. 12	—
4. do. „ v. 1908 u. 1913	—
4. do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2. do. (abg.) 1879 u. 83	—
3 1/2. do. „ L. v. 1884	91.50
3 1/2. do. „ v. 1886 u. 88	—
3 1/2. do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2. do. v. 1894	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1915	—
4. Mannheim v. 1901 uk. 06	—
4. do. „ v. 1900 uk. 11	—
4. do. „ v. 1907 uk. 12	—
4. do. „ v. 1908 u. 1913	—
4. do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2. do. (abg.) 1879 u. 83	—
3 1/2. do. „ L. v. 1884	91.50
3 1/2. do. „ v. 1886 u. 88	—
3 1/2. do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2. do. v. 1894	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1915	—
4. Mannheim v. 1901 uk. 06	—
4. do. „ v. 1900 uk. 11	—
4. do. „ v. 1907 uk. 12	—
4. do. „ v. 1908 u. 1913	—
4. do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2. do. (abg.) 1879 u. 83	—
3 1/2. do. „ L. v. 1884	91.50
3 1/2. do. „ v. 1886 u. 88	—
3 1/2. do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2. do. v. 1894	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1915	—
4. Mannheim v. 1901 uk. 06	—
4. do. „ v. 1900 uk. 11	—
4. do. „ v. 1907 uk. 12	—
4. do. „ v. 1908 u. 1913	—
4. do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2. do. (abg.) 1879 u. 83	—
3 1/2. do. „ L. v. 1884	91.50
3 1/2. do. „ v. 1886 u. 88	—
3 1/2. do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2. do. v. 1894	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1915	—
4. Mannheim v. 1901 uk. 06	—
4. do. „ v. 1900 uk. 11	—
4. do. „ v. 1907 uk. 12	—
4. do. „ v. 1908 u. 1913	—
4. do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2. do. (abg.) 1879 u. 83	—
3 1/2. do. „ L. v. 1884	91.50
3 1/2. do. „ v. 1886 u. 88	—
3 1/2. do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2. do. v. 1894	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1915	—
4. Mannheim v. 1901 uk. 06	—
4. do. „ v. 1900 uk. 11	—
4. do. „ v. 1907 uk. 12	—
4. do. „ v. 1908 u. 1913	—
4. do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2. do. (abg.) 1879 u. 83	—
3 1/2. do. „ L. v. 1884	91.50
3 1/2. do. „ v. 1886 u. 88	—
3 1/2. do. (abg.) L. M. v. 91	—
3 1/2. do. v. 1894	—
3 1/2. do. „ 05 uk. b. 1915	—

Vorl. List.

7. 7. Deutsch. Hyp.-B. Th. M.	195.50
9. 9. „ „ „ „ „ „	175.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	128.50
9 1/2. 9 1/2. „ „ „ „ „ „	189.55
8 1/2. 8 1/2. „ „ „ „ „ „	158.00
8. 8. „ „ „ „ „ „	170.50
9. 9. „ „ „ „ „ „	203.25
9 1/2. 9 1/2. „ „ „ „ „ „	214.00
8. 8. „ „ „ „ „ „	165.65
8. 8. „ „ „ „ „ „	101.00
5 1/2. 5 1/2. „ „ „ „ „ „	127.60
6 1/2. 6 1/2. „ „ „ „ „ „	127.60
11. 11. „ „ „ „ „ „	338.00
6 1/2. 6 1/2. „ „ „ „ „ „	138.50
6 1/2. 6 1/2. „ „ „ „ „ „	133.50
10. 10. „ „ „ „ „ „	108.00
5. 5. „ „ „ „ „ „	208.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	197.60
8. 8. „ „ „ „ „ „	165.00
5 1/2. 5 1/2. „ „ „ „ „ „	126.70
5 1/2. 5 1/2. „ „ „ „ „ „	142.00
7. 7. „ „ „ „ „ „	138.80
9. 9. „ „ „ „ „ „	204.90
7. 7. „ „ „ „ „ „	129.00
7 1/2. 7 1/2. „ „ „ „ „ „	137.50
8. 8. „ „ „ „ „ „	118.10
8. 8. „ „ „ „ „ „	170.25
8 1/2. 8 1/2. „ „ „ „ „ „	114.70
7 1/2. 7 1/2. „ „ „ „ „ „	137.00
7 1/2. 7 1/2. „ „ „ „ „ „	149.20
5. 5. „ „ „ „ „ „	117.40
7. 7. „ „ „ „ „ „	149.80

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. List. Bank-Aktien.

9. 9. Banque Ottomane Fr.	141.00
---------------------------	--------

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

11. 10. „ „ „ „ „ „	—
— „ „ „ „ „ „	—
5. 7 1/2. South West Afr. G.	153.00

Aktion industrieller Unternehmungen.

12. 12. Alum. Neuh. (50%) Fr.	261.20
10. 10. „ „ „ „ „ „	187.80
6. 6. „ „ „ „ „ „	140.00
10 1/2. 10 1/2. „ „ „ „ „ „	188.00
15. 15. „ „ „ „ „ „	304.00
6 1/2. 6 1/2. „ „ „ „ „ „	189.25
8. 8. „ „ „ „ „ „	220.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	113.50
12. 12. „ „ „ „ „ „	100.50
7. 7. „ „ „ „ „ „	99.60
9. 9. „ „ „ „ „ „	99.60
1. 1. „ „ „ „ „ „	172.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	123.75
3. 3. „ „ „ „ „ „	57.60
9. 9. „ „ „ „ „ „	205.00
9. 9. „ „ „ „ „ „	179.00
9. 9. „ „ „ „ „ „	80.00
5. 5. „ „ „ „ „ „	110.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	—
0. 0. „ „ „ „ „ „	—
0. 0. „ „ „ „ „ „	—
5. 5. „ „ „ „ „ „	85.00
10. 10. „ „ „ „ „ „	198.50
2. 2. „ „ „ „ „ „	72.00
14. 14. „ „ „ „ „ „	270.50
0 1/2. 0 1/2. „ „ „ „ „ „	112.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	140.00
8. 8. „ „ „ „ „ „	161.50
8. 8. „ „ „ „ „ „	151.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	129.00
6 1/2. 6 1/2. „ „ „ „ „ „	152.00
6 1/2. 6 1/2. „ „ „ „ „ „	121.00
24. 24. „ „ „ „ „ „	498.00
33. 33. „ „ „ „ „ „	135.00
12. 12. „ „ „ „ „ „	637.00
14. 14. „ „ „ „ „ „	215.50
27. 27. „ „ „ „ „ „	513.50
6. 6. „ „ „ „ „ „	77.00
20. 20. „ „ „ „ „ „	342.35
7. 7. „ „ „ „ „ „	227.00
32. 32. „ „ „ „ „ „	495.00
10. 10. „ „ „ „ „ „	273.00
12 1/2. 12 1/2. „ „ „ „ „ „	392.10
9 1/2. 9 1/2. „ „ „ „ „ „	184.00
13. 13. „ „ „ „ „ „	373.00
18. 18. „ „ „ „ „ „	242.00
4. 4. „ „ „ „ „ „	110.25
7. 7. „ „ „ „ „ „	140.20
10. 10. „ „ „ „ „ „	196.00
6. 6. „ „ „ „ „ „	172.90
12. 12. „ „ „ „ „ „	246.00
7. 7. „ „ „ „ „ „	131.30
8. 8. „ „ „ „ „ „	126.50
10. 10. „ „ „ „ „ „	265.90
10. 10. „ „ „ „ „ „	212.00
9. 9. „ „ „ „ „ „	144.50
7. 7. „ „ „ „ „ „	123.00
0. 0. „ „ „ „ „ „	—
0. 0. „ „ „ „ „ „	—
0. 0. „ „ „ „ „ „	101.50
8. 8. „ „ „ „ „ „	124.75
12. 12. „ „ „ „ „ „	201.00
10. 10. „ „ „ „ „ „	112.30
16. 16. „ „ „ „ „ „	164.00
25. 25. „ „ „ „ „ „	600.00
4. 4. „ „ „ „ „ „	95.50
12. 12. „ „ „ „ „ „	210.50
23. 23. „ „ „ „ „ „	480.00
7. 7. „ „ „ „ „ „	149.00
5. 5. „ „ „ „ „ „	144.50
14. 14. „ „ „ „ „ „	277.60
14. 14. „ „ „ „ „ „	188.00
12 1/2. 12 1/2. „ „ „ „ „ „	225.00
24. 24. „ „ „ „ „ „	323.25
3. 3. „ „ „ „ „ „	127.50
12. 12. „ „ „ „ „ „	253.00
25. 25. „ „ „ „ „ „	274.50
0. 0. „ „ „ „ „ „	114.00
0. 0. „ „ „ „ „ „	205.00
8. 8. „ „ „ „ „ „	161.50
2 1/2. 2 1/2. „ „ „ „ „ „	90.50
10. 10. „ „ „ „ „ „	—
8. 8. „ „ „ „ „ „	138.50
10. 10. „ „ „ „ „ „	164.50
9. 9. „ „ „ „ „ „	122.50
7. 7. „ „ „ „ „ „	180.50
7 1/2. 7 1/2. „ „ „ „ „ „	139.00
15. 15. „ „ „ „ „ „	—
7 1/2. 7 1/2. „ „ „ „ „ „	131.50
8. 8. „ „ „ „ „ „	133.00
4. 4. „ „ „ „ „ „	145.00
12. 12. „ „ „ „ „ „	158.75
15. 15. „ „ „ „ „ „	259.75

Div. Bergwerks-Aktien.

12. 12. „ „ „ „ „ „	238.25
5. 5. „ „ „ „ „ „	114.75
6. 6. „ „ „ „ „ „	—

Vorl. List.

10. 11. Deutsch-Luxemb.	195.50
8. 8. „ „ „ „ „ „	187.00
7. 7. „ „ „ „ „ „	189.50
9. 9. „ „ „ „ „ „	207.00
8. 8. „ „ „ „ „ „	122.00
8. 8. „ „ „ „ „ „	171.00
10. 1	



Warenhaus Julius Bormass.

Vorteilhafte Angebote

Damen-Konfektion.

Palotots aus engl. gemust. Stoffen, moderne Fassons, 16.50, 12.50, 9.75, **6.50**

Frühjahrs-Mäntel in englischem Geschmack, moderne Formen . . . 36.00, 29.00, **23.50**

Jacken-Kostüme, schicke Formen, in Verarbeitung, aus marine und engl. gemust. Stoffen 60.00, 48.00, 39.50, 32.50, **24.75**

Schwarze Paletots aus Tuch u. Etamine, von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Kostüm-Röcke, moderne Fassons, in verschiedenen Stoffarten, 9.75, 7.50, **5.75**

Garnierte Kleider in verschied. Stoffart, wie Musseline, Alpaka etc., 48.00, 39.50, **27.50**

Garnierte Kleider aus Foulard, nur beste Verarbeitung . . . von 110.00 bis **48.00**

Servierkleider aus schönen hellen waschechten Stoffen . . . 8.50, 6.75, **5.25**

Weisse Batistblusen mit Stickerei und Einsätzen 6.75, 5.75, 4.50, 3.95 bis **1.25**

Seiden- und Spitzen-Blusen in reichhaltigster Auswahl.

Wasch-Unterröcke in verschied. Ausführungen . . . 3.50, 2.85, 2.25, **1.45**

Hochelegante Unterröcke aus Alpaka, Moiré und Seide in allen Preislagen.

Neuheiten in Kinder-Konfektion in grosser Auswahl.

Damen-Putz.

Matelots, grobes Geflecht, mit Band garniert . . . 4.95, 3.65, 2.75 bis **1.95**

Garn. Damenhüte, mod. Fassons, mit Blumen- und Bandgarnitur . 16.50, 12.50, 9.75, **6.50**

Zweispitz, garniert, modernes Geflecht . . . 8.50, 6.75, **5.95**

Hocheleg. Damenhüte allerneuest. Genres, mit fescen Garnituren, 35.50, 22.50, **16.50**

Mod. aufgeschlag. Formen, Rosshaar imit. 8.75, 7.50, **6.95**

Turban-Toques, Fantasie- u. Rosshaar-Imit., 12.50, 9.50, **6.50**

Stoff-Auto-Hüte, moderne Formen 4.50, **3.95**

Kinderhüte mit Band 3.25, 2.45, 1.65, **1.15**

Hutformen, Blumen, Bänder, sowie sämtliche Putz-Zutaten zu billigen Preisen. **K47**

Bekanntmachung.

Die Pr.-Vest. Staatsbahn läßt auf Bestellung in „Wiesbaden“ amtlich durch ihr unterfertigtes „amtliches“ Stadtbureau:

vor der Abreise

- die Fahrkarten „in's Haus“ schicken!
- das Gepäc „im Hause“ amtlich übernehmen!
- die Gepäckscheine „in's Haus“ liefern!

und zwar während der für Werktage von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm., Sonntags von 10-1 Uhr festgesetzten Amtsstunden.

Bedingung: Eingang der Bestellung, bezw. Bereithalten des Gepäcks, spätestens 3 Amtsstunden vor Abgang des betreffenden Zuges.
Amtliches Reisebureau der Preuss.-Vest. Staatsbahnen
(Amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäcksfertigstellung)
Weltreisebureau L. Kettenmayer, Langgasse 48, 1 (Telephon 242)
und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. **428**

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich **Welfenstr. 6.** — Gedr. Lager in sämtlichen Holz- und Polstermöbeln, Bettwerk vom einfachsten bis zum feinsten Stil. **B 7795**

Eigene Schreiner- und Tapezierer-Werkstätte.
Anton Maurer, Schreinermeister,
6 Welfenstr. Auch werden Möbel vermietet. **Welfenstr. 6.**

Sordern Sie

Das echte Hausener Brot seit Jahren von mir in Wiesbaden eingeführt und sehr beliebt
der Bockenheimer Brotfabrik, Waldstr. 49.
Es ist in den meisten Kolonialwarengeschäften Wiesbadens täglich frisch erhältlich.

zu **56 Pf.**
Wo nicht zu haben, wende man sich wegen nächsten Verkaufsstellen an die Fabrik, hier, Waldstr. 49. **Tel. 6476.** **620**

Oefen Herde u. Kamine.



Globeline die bestbewährte Ofenpolitur.

Verstellbare Kopfkeile

sind für das **Krankenbett unentbehrlich.**
Grosse Auswahl bei **P. A. Stoss Nachf.,**
Tel. 227. **Tachstr. 2.** **K71**

Die besten Hochdruck-Garten-Schläuche

empfehlen billigst
Fernspr. 3056. **Ph. Hch. Marx, Mauritiusstr. 1.**
Schlauchwagen, Strahlrohre, Verschraubungen.

Trarbacher
Felsen-Quelle
Wildstein-Therme
Akrato-Therme
Hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser.
Aerztlich empfohlen gegen:
Rheumatismus, Nieren- u. Gallensteinleiden.
Trarbacher Felsenquelle, G. m. b. H.,
Traben-Trarbach a. d. Mosel. **F 115**
Hauptniederlage: **F. Wirth, G. m. b. H., Wiesbaden. Tel. 67.**

Auch der hartnäckigste Husten

hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muss, lässt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmässig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. **F 115a**

MITTELMEER-SEEREISEN
mit den großen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Aegypten, sowie über Reisen nach den Kanarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertreter für Passagen in **Wiesbaden:**
Weltreisebureau L. Kettenmayer, Langgasse 48.

Warnung!

Es wurde in der letzten Zeit vielfach festgestellt, dass in meinen Originalkrügen mit gesetzlich geschütztem Warenzeichen andere Steinhägerfabrikate vertrieben werden. **Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Krügen verschenkt, die mit meinem gesetzlich geschützten Warenzeichen, als auch mit meinem vollständigen Etikett versehen waren.**

Im Interesse meiner recht denkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums gebe ich hiermit die Erklärung ab, dass ich von jetzt ab

jede missbräuchliche Benutzung meiner Original-Krüge und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.



H. W. Schlichte, Steinhagen i. W.

Aelteste und grösste Steinhäger-Brennerei.

Bis 1873 einzige, in Steinhagen existierende Brennerei.

Gegründet 1777.

Depot u. Lager: **Schwalbacher Str. 23.**

Telephon 2999.

640

Oetker's Rezepte



Püfferchen.

Zutaten: 4 Eier, 3-4 Esslöffel voll Zucker, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 1/4 Liter Milch, 1/4 Pfund Rosinen oder Korinthen.

Zubereitung: Eier und Zucker rührt man schaumig, gibt die Milch, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und zuletzt die Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt, bis man einen schönen glatten Teig erhält. Dieser Teig wird zu kleinen Püfferchen in Nierenform, Butter oder Palmöl hellgelb gebacken. Man kann diese Püfferchen warm genießen oder auch kalt werden lassen und mit Zuckerpulver bestreut zum Kaffee geben.

Ein sehr wohlschmeckendes, leicht herzustellendes und billiges Gebäck.

F186

Grosse Total-Geflügel-Ausstellung des Geflügelzuchtvereins und Brieftaubenklubs Oberheingau,

Sitz zu Niedrich,

am **Samstag, den 29. April** zu Niedrich im Gasthaus
und **Montag, den 1. Mai** zu Niedrich im Gasthaus
„Zur Krone“.

Eintritt am 29. April u. 1. Mai 25 Pf. Eintritt am 30. April 30 Pf.

Kinder nur in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte.

Jede Eintrittskarte berechtigt an der stattfindenden Verlosung.

Während der 3 Ausstellungstage ist ein **Deutapparat** in Funktion zu sehen, dem junge Küden entschlüpfen.

F 582

Reklame-Fliegen

Preise nur für

Donnerstag, Freitag, Samstag

Glaswaren.

Wassergläser, hell	6 Pf.	5 Pf.
Zitronenpressen	12 Pf.	9 Pf.
Reibeschalen		22 Pf.
Glaskörbchen mit Henkel		38 Pf.
Honigdosen		18 Pf.
Käseglocken mit Schließ		58 Pf.
Bierbecher, ff. gemustert	10 Stück	95 Pf.
Weinglas „Mathilde“		10 Pf.
Glasteller, Diamant-Pressglas	12 Stück	95 Pf.
Zuckerstreuer, Diamant-Pressglas		39 Pf.
Zuckerteller, Diamant-Pressglas		6 Pf.
Cabaret, 3-teilig, Diamant-Pressglas		1.25
Sturzflaschen, Diamant-Pressglas	48 Pf.	38 Pf.
Kaffee-Büchsen, Milchglas m. schwarz. Schrift		48 Pf.
Teebüchsen, Milchglas		38 Pf.

Glumenthal

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen, anerkannt bestes Fabrikat,

à Dtzd. 1 Mk., 1/2 Dtzd. 0.60 Mk., andere Fabrikate von 75 Pf. an.

Damenbedienung!

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Nassovia-Drogerie,

Fernsprecher 717.

Kirchgasse 20.

Antikengesuch!

Antike Porzellane (Figuren u. Gruppen),
alte engl. u. franzöf. bunte Kupferstiche

aus dem 18. Jahrhundert werden gesucht. Für gute alte Stücke wird sehr hoher Preis gezahlt. Offerten unter der Aufschrift „Museum G. D. 1874“ an **Rudolf Mosse, Wiesbaden.**

(H. 2114) F 119

Die zu dem Nachlass des **Joh. Ph. Feix** hier gehörigen nachverzeichneten Grundstücke sollen freihändig verkauft werden

- | | | |
|-----|------------|--|
| 1. | 8 ar 81 qm | Garten mit Obstbäumen und Scheune, belegen hinter dem Galingarten 1er Gewann, zwischen Ehr. Cramer und Karl Garth. |
| 2. | 13 „ 17 | Acker Blätter 1er Gewann, Baumstück mit 51 Apfelbäumen (feinere Sorten), zw. Ehr. Cramer und Franz Hartmann. |
| 3. | 16 „ 94 | Acker Hafengarten 2er Gew., zwischen dem Staatsfiskus und Hb. Cron. |
| 4. | 52 „ 58 | Acker Weidenborn 1er Gew., zw. Wilh. Thon u. einem Weg. |
| 5. | 11 „ 21 | Acker vor dem Ochsenfall 2er Gewann, zw. einem Weg und Joh. Ph. Feix (Baumstück mit 32 Bäumen). |
| 6. | 14 „ 42 | Acker Erbsenborn 1er Gew., zwischen Hb. Bollmer u. Hermann Peimich. |
| 7. | 21 „ 07 | Acker Schwarzenberg 1er Gewann, zwischen Aug. Romberger und Karl Nicolat. |
| 8. | 19 „ 99 | Acker Oberbierental 1er Gewann, zwischen Karl v. Reichenau und A. Götz. |
| 9. | 12 „ 67 | Acker vor dem Ochsenfall 2er Gew., zwischen L. Densler heiderseits (Baumstück mit 7 Bäumen). |
| 10. | 26 „ 83 | Acker Unter Schwarzenberg 1er Gew., links von der Eisenbahn zwischen Fr. Jakob Noll und der Stadtgemeinde ude. |
| 11. | 30 „ 08 | Acker vor dem Ochsenfall 2er Gew., zw. Joh. Ph. Feix und dem Staatsfiskus (Baumstück mit 29 Bäumen). |
| 12. | 11 „ 96 | Acker Unter Schwarzenberg 2er Gew., zwischen L. Behrens Jakob Beckel. |
| 13. | 14 „ 46 | Acker Schwarzenberg 1er Gew., zwischen einem Weg und Joh. Phil. Schmidt. |
| 14. | 12 „ 06 | Acker „Zweibörn“ 2er Gewann, zwischen Adam Blum und David Häntner. |
| 15. | 9 „ 22 | Bauplatz Niedermaldstraße, zwischen Hb. Markloff und Joh. Peter Seiler. |
| 16. | 4 „ 06 | Bauplatz an der Rüdeshimer Straße, zwischen W. Hanlon und Frau A. Schaus Wwe. |
| 17. | 1 „ 66 | Bauplatz an der Niedermaldstraße, zw. Ph. Ofermanns und Joh. Seel Erben. |

Näh. Auskunft erteilt der Testamentsvollstrecker **H. Schmidt, Schlichter-Str. 16.** Spracht. vorm. bis 10 u. nachm. von 2 1/2-3 1/2 Uhr. 607

Konkurs-Versteigerung.

Zu Antrage des Herrn Konkursverwalters versteigere ich am **Freitag, den 28. April, nachm. 3 Uhr** beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

aus einer Konkursmasse:
1 Ring m. groß. Brillant, 1 Borstednadel m. Brillanten und Saphiren, 1 Medaillon m. Brillant, 1 schwebgold. Herren-Savonette-Nevetier-Uhr, 1 gold. Herren-Uhrrente, 1 Paar gold. Manschettenknöpfe, 1 silb. Zigarren- und 1 silb. Zigaretten-Etui, 1 Zigarettenspitze, Bernstein m. Lufa, 6308 meistbietend gegen Barzahlung. — Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 579
Herm. Steindorn, Gr. Burgstr. 2.



PFAFF
Nähmaschinen aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überaus haltbaren, überaus empfindlichen, Ratensahlungs-Langjährige Garantie.

an Paris, Recheniter, 325
Kirchgasse 33. Telephon 3764
Eigene Reparatur-Werkstätte.



Wanderer



Vertreter:
CARL KREIDEL,
36 Webergasse 36.
Reparaturwerkstätte.

450

Wiesbadener Stopfanstalt, elektr. Betrieb, neuest. Verfahren.

M. Kadau Nachf. A. Schick jr., Oranienstr. 3, Tel. 4604.

Speziell: Wiederherstellung von Tüllgardinen etc.

Stopfen von Tisch-, Bett-, Leib-Badewäsche, Gardinen, Roben etc., haltbarer wie alle andere und fast unsichtbar.

Vermietungen

7 Zimmer.

Hochherrschafliche Wohnungen,

7, 9 u. 10 Zimmer, mit Balkons, Gärten, Loggien, großen Garten hinter dem Hause, in vornehmster Lage ausgestattet, mit modernsten Installationen, Warmwasserheiz., u. Warmwasserheizung, elektr. Personenlift, Bad, W.C., elektr. Licht und Kraftleitungen, Telefon usw., in den Neubauten **Lammstr. 52 u. 54,** am Eingang zum Verbot, sofort zu verm. Näh. Architektur-Bureau Lammstr. 53, 2. St. Tel. 6632.

Läden und Geschäftsräume.

Lammstraße 47

Laden mit Soufflé per 1. April ev. später zu vermieten. Näheres Hotel „Schwarzer Hahn“ 1261

Wein-Restaurant

mit F 120

Wein-Handlung

an tüchtige Fachleute mit etwas Kapital in Frankfurt a. M. zu vermieten. Off. unter F. A. T. 534 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21,

sind große Läden mit großen hellen Ober- und Untergeschossen und Nebenräumen, modern ausgestattet, sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Möblierte Wohnungen.

Möblierte Wohnung,

Mainzer Straße 50, 1 St., 4 Zent. 3 u. u. Küche, auch geteilt, per 1. Mai zu verm. Näh. Parterre.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelheidstraße 33,

hochp. sehr schön. Zimmer mit gr. gesch. Balkon, Südlage, Vorgart., mit 2 Betten sofort zu vermieten.

Adelheidstraße 44, 2 oder Part.,

elegant möbl. Zimmer.

Große Burgstraße 4, 3, großes,

freundliches Zimmer zu vermieten, event. mit Klavier.

Serderstraße 13, 1 r., schön möbl.

Zimmer in u. ohne Pension zu verm.

Sirchstraße 17, 2 links,

großes, eleg. möbl. Schlafzimmer zu verm.

Reinigungsstr. 7, hochp. l., sch.

möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.

Waldmühlstr. 53
ein gr. febl. möbl. Zimmer, ruh. und gesund, in gr. Garten geleg. Villa, mit oder ohne Pension sofort zu verm.

Bei alleinsteh. Dame

elegant möbl. Zimmer zu verm. mit u. ohne Pension, Albrechtstraße 11, 1. St.

Schon möbl. Zimmer frei

(sep. Eing.) Sälzergasse 3, 2.

G. möbl. Zimmer zu verm.

Nicholsberg 32, 2. Stg. Luwig. Näh. im Laden Seidenstücke.

Ein Geschäftsdame möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension abgegeben Neuanße 18, 1 links.

Junge Dame,

auch Ausl., findet gr., ruh., möbliert. Zimmer, mit guter u. bill. Pens., bei geb. christl. Familie. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Pensions-Villa

mit Vorläufer, zu mieten gesucht. Clouth, Wörzstraße 27.

Gesucht Nähe der Martinstraße mod. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad. Südlage erwünscht. Preis bis 1400 M. Offerten unter S. 99 an Tagbl.-Sp. Agentur, Wilhelmstraße 8. 6212

Messgerei,

oder Laden für Messgerei, zu mieten gesucht. Offerten unter D. 110 an den Tagbl.-Verlag. B 8644

Kleiner Laden

mit 3-4 Z. Wohn, der Sept. oder Oktober in guter Geschäftslage gesucht. Off. u. D. 109 an Tagbl.-Zweig, Bismarckring 29. B 8414

1-2 gut möbl. Zimmer

in sonnig. Lage, nicht allzuweit vom Bahnhof, von best. Herrn f. längere Zeit gesucht. Best. Anerbieten mit Preis-Angabe unter N. 395 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per sofort

ein gut möbl. Zimmer, mit separat. Eingang, möglichst nahe am Bahnhof. Offerten unter L. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Dr. sucht per 1. Mai

ungefährtes Zimmer

in der Nähe von Siebrich f. dauernd. Gas od. Elektrisch erw. Offert. u. N. N. S. 528 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. F 120

Für die Errichtung eines etw. halbjährigen photographischen Geschäftes wird in bester Lage Wiesbadens ein

Atelier gesucht,

event. wird auf Lokalitäten reflektiert, wo ein Atelier noch eingerichtet, oder ein solches neu gebaut werden kann. Off. u. N. N. S. 524 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 120

Weingroßhandlung sucht für eine

Niederlage 1 oder 2 kleinere

Weinkeller,

am liebsten mit Laden dabei, welcher als Bureau u. f. d. Einzelverkauf Verkauf benutzt werden soll u. wenn möglich, gleichfalls im Haus Wohn. von 3-4 Zim. für den Filialleiter. Off. mit genauer Preisangabe unt. G. 109 an den Tagbl.-Verl. B 8415

Fremden-Pensions

In ihr Familie

fehl. möbliertes Zimmer mit gutem Pens. zu verm. Dohdeimer Str. 21, 1.

Villa Arndt, Emser Straße 55.

Familienpension mit vorzüglicher Verpflegung. Eleg. möbl. Zimmer, auch ohne Pens. Elektr. Licht, Bäder, großer Garten. Nähere Preise.

Penj. Villa Edelweiß,

Kapellenstr. 31, u. d. Röhde, modern eingerichtet. Günst. Preise.

Vornehme Pension für Damen

bei möglichen Umständen

Studierende Damen,

auch Ausl. erh. in feiner häuslicher Fam. vorzogl. Verpfleg. bei f. mögl. Preis. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Sommerwohnungen

Niedernhausen

(Tannus)

Villa Humboldt

(Frau v. Thünen).
Schöne Lage, unmittelbar a. Wald. Fremden-Pension l. Rang. Elektr. Licht, Zentralheizung. Sehr elegante schöne Zimmer. Vorzügliche Verpflegung. F 120

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-

Gelder sind stets zu vergeben durch **Ludwig Jstel,** Wöbergasse 16. Fernspr. 604.

Kapitalien-Gesuche.

6500 M. 1. Hypothek gesucht. Off. unter F. 391 an den Tagbl.-Verl. Agenten verboten.

35,000 M. 2. Hyp.

sucht Rentier auf sein pr. Etagehaus. Offerten unter B. 384 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie., Tel. 703. Bahnhofstr. 8. Stets größte Auswahl verkäuflicher Villen, Etagehäuser und Grundstücke. Hypotheken-Gelder zu 1. und 2. Stelle.

Hochmod. Villa

mit Garten wegen Wegzugs sehr billig zu verk. Julius Alstadt, Immobilien, Hypotheken.

In der Nähe des Kurhauses und

Theaters ist eine in schlichter vornehmer Bauart ausgeführte Villa mit behaglichen ungenutzten Wohnräumen, sowie größerem, herrlich angelegtem Garten zum Preise von etwa 200,000 Mark zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Schönes beständiges Wohnhaus, 42,000 M. Taxe f. 36,000 M. bei geringer Anzahlung sofort zu verk. Off. u. G. 110 an d. Tagbl.-Verlag.

Nerotat.

Villa

Sehr komfortabel eingerichtete mit 10 Zimmern, verschiedenen Nebenräumen und größerem Garten zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Kapellenstrasse 19

Hausgrundstück — 19 m Front, 57 m Tiefe — zu verkaufen.

2 Neubauten

zu errichten, wovon sich besonders das Gartenhaus für ein Töchterpensionat eignet.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Reeller Tausch!

Wegen mein latenteines gut gel. Baugelände suche ich eine herrschaftl. Villa in Wiesbaden einzutauschen, wenn dieselbe nur erstlichst belastet ist. Off. mit Preisang., Belastung, Lage, Lage, Grundverf., ferner über Einteilung der Zimmer unt. 2. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Villen verkaufen.

Einige schöne Villen, kleine und große, sind billig zu verkaufen. Bitte schriftlich anfragen unter U. 387 an den Wiesbadener Tagbl.-Verlag.

Gärtnerci

(Spekulationsobjekt) in nächster Nähe Wiesbadens preiswert zu verkaufen. Off. u. N. 420 an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa,

mit 8-10 Zimmern, in der Preis- von 50-60 Tausend, per bald od. im Laufe des Jahres bezugsbar, gesuch. Anzahlung nach Belieben. Schriftl. Offerten mit genau. Beschreibungen abgegeben bei

Hermann Arefel & Cie., Wöbergasse, Friedrichstraße 36.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Kurzwaren-Geschäft

unter sehr günstigen Umständen zu verkaufen od. zu verpachten. Off. u. N. 397 an den Tagbl.-Verlag.

Kolonial-Geschäft in Schlachtere

unter günstigen Bedingungen abzugeben. Off. u. N. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Guttes, Maschinen-Geschäft

sofort zu verk. Vermittlung vermittelt. Off. u. N. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Für Antiquare seltene Gelegenheiten.

Guttes, Geschäft, sehr gute, feine Einrichtung, umständlicher sehr billig abzugeben. Offerten unter N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Ganz zahmes Oäschen

mit Stall zu verkaufen. Fr. 10 M. M. Bunte, 1. Spielwiese-Geschäft.

Junge Regenschirm

sehr bill. u. perf. Verkauf. 22.

Kanarienvogel billig zu verk.

Wöbergasse 16, 2. u. 3. Schindl.

Schw. Motorradwagen, wie neu, billig

zu verk. Moonstr. 5, r. B 8611

Fast neuer hell. Sommer-Anzug, aus Seide, Figur Nr. 51, billig abzugeben. Offerten unter N. 398 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. schwarzer Anzug

u. Lederhose für mittlere Figur zu verk. Wöbergasse 16, 2. u. 3. Schindl.

Französl. Regen (70/71)

zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Pianino (Abaak), sehr gut erh.

zu 180 M. abzugeben. Moonstr. 40, 1.

Gut erhaltenes Klavier

zu verkaufen. Oranienstraße 82, B.

Eine ganze Weine für 30 M.

abzugeben. Römerberg 8, 3 links.

Zimmer-Einrichtung, hochlegant,

mit Persien, Rabot, u. schwarzer Seidenstoffe, sehr Teppich, fast neu, auch bill. Lederstr. 48, Wöberg.

195 M.: Satin-Schlafzimmer,

hell, ruhig, mit, innen turniert, zwei Vertikal, 1 Waschtoil, u. Warm, u. Spiegelkasten, 2 Nachtschrankchen m. Warm, 1 Tür, Spiegelkasten m. 2 Schubladen, 1 Handtuchhalter zu verkaufen. Möbel-Lager Wöberg-Platz 3/4. B 8258

Geliebtenlauf, 1 Schlafzimmer

130 M. Oranienstr. 43, Part.

Neue Schlafzimm.-Einr., ruhig,

bill. Niederrheinstr. 8 Vertikal.

Gut erh. Möbel, Bett, Schränke,

Schleif-, Wöb., u. Mädchen-Eintr., Seegr., Woll, Kapot. u. Hochp. N., 8 ct. Vert. Bett, a 450 M. usw. (best. bill. Narentaler Str. 6, Part.

Ein gut erhaltenes Bett

bill. zu verk. Emser Straße 24, 2.

Sp. Bett, 1-2st. Kleiderf.,

Wardroib., Wöb., Tisch, Mädchenstr., Stuhl, Mädchenstr. 10, Sonn., Tannus.

Weg. Amazon hoch. Bett 22 M.,

Kleiderf. 22, Mädchenstr. 12, Tisch 3 M., Sofa 12, Anrede 7, Schwebtisch 8 M., Jahnstr. 44, Sch. Part.

Zwei Plüsch-Garnituren, Sofa,

2 Esch. fast nur 100 M., bei Rhein, Bismarckring 1. B 8673

Bettsofa „Dorma“ zu verkaufen.

Wöberg, Friedrichstraße 46, Laden.

Zwei moderne Sofas, neu,

bill. zu verk. Wöberg 13, Wöb. 1.

Ein rotes Plüsch-Sofa

u. 2 Plüschstühle billig zu verkaufen. Rheinborn, Friedrichstraße 8, 1.

Drei Divans,

wenig gebraucht, billig abzugeben Bismarckring 19, Wöb.-Geschäft.

Ghaisel, 16 u. 18 M., m. Decke 24,

neue, rot u. grüne Leiden-Divans 35 M., Narentaler Straße 6, Part.

Eichen-Bücherkränze bill. zu verk.

Narentaler Straße 22, Werkstatt.

Großer Tür. Eschrank

bill. zu verk. Langgasse 14, Laden.

Salontisch,

fast neu, billig zu verkaufen. Wöb. im Tagbl.-Verlag.

Ein gut erh. Kinderarbeitspult

billig zu verkaufen Siebrich, Wiesbadener Straße 43. B 8630

Partie Gartenmöbel, fast neu,

knobillig Narentaler Straße 6, 4.

Kindergartenmöbel f. b. zu verk.

G. Arefel, Langgasse 14.

Zu verk. Singer-Nähmaschine,

1 Vertik. m. Sprungr., Teil, 1 Hebel, ein. Zimmerof., Kleiderstr. 34, Sch. rechts, 3 Treppen, Frau Meier.

Nähmaschine, 1/2 Jahr in Geb.

billig zu verk. Meierstr. 13, S. P. 5.

Einige weitere kleine Anzeigen und Textfragmente am rechten Rand der Seite.

Wegen Familienfest

bleibt das Geschäft

Samstag, den 29. ds., geschlossen.

Schweizer Stickerei - Manufaktur,

W. Kussmaul, Rheinstrasse 39.

6311

Da uns die Adressen einer grossen Anzahl früherer Schülerinnen des (vormaligen Magdeburg'schen) Instituts Schaus unbekannt sind, teilen wir auf diesem Wege mit, dass die

Jubiläums-Feier

der 25-jährigen Leitung der Anstalt durch Fräulein M. Schaus

Montag, den 1. Mai, vormittags 11 Uhr, durch einen Festaktus, nachmittags 5 Uhr durch ein Festessen (beide in der Wartburg, Schwalbacher Strasse 51) begangen werden soll.

Mittwoch, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, soll im Garten und Saal der Adolphhöhe für die Schülerinnen und Angehörigen ein Schulfest abgehalten werden.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir alle früheren und jetzigen Schülerinnen, die Angehörigen derselben, sowie alle Freunde und Zugehörigen der Jubilarin und des Instituts freundlichst ein.

Tischkarten à 3.50 für das Festessen sind zu haben bei **Frau Dr. Müller-Cuntz**, Bierstädter Str. 11, und **Fräulein Alberti**, Fischerstrasse 8. 639

Forderungen an den Nachlass des verstorbenen Geheimen Sanitätsrats **Dr. Carl Heyman**, Blumenstraße 7 hier, bitte ich umgehend bei mir anzumelden.

Wiesbaden, 26. April 1911.

Der Testamentsvollstrecker:

Wilhelm Cron,

Rheinhotel, Rheinstraße 22.

Hüte,

1000 Stk. neu eingetr. Gr. mod. Kopfhaar- und Fächerhüte. Wert bis 35 Mk., jetzt 1.95 u. 2.95 Mk. Hübsche Kinderhüte 95 Pf. u. 5. Junghäkel-Kronenkrone von 10 Pf. an. Gelegenheitsverkauf in best. Blumen, Seide und Tüll. Spottbillig. Nur Neugasse 13, Gefäßen, Neumann.

Aus freier Hand billig zu verkaufen:

Vornehme stänische Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Messing-Bücher für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Sanftartoffeln, Industrie, b. z. u. Dogheimer Straße 67 im Garten bei **Doncker**, Haltepl. b. Straßenbahn.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt,

Breslau III, Freiburger Strasse 42.

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fährichs-, Seckadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Strong geregelter Pensionat** mit sorgfältiger Aufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 **bestanden**, meist mit grosser Zeitersparnis.

91 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten, 8 nach OI, 17 nach UI, 5 Extranter die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Prgymnasiums, 11 nach OII, 18 nach UII, 9 nach OIII, 2 nach UIII, 1 nach IV und 11 Einjährige

Fortan **Damen-Kurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

Prospekt.

Gegr. 1858. **M. Stillger,** Tel. 2082. Hälnergasse 16.

Kristall, Porzellan, Steingut en gros - en detail.

Hotel- und Wirtschaftsartikel.

Dekorierete Hotelgeschirre. 457

Se. Majestät der Kaiser! Hurra! Hurra! Hurra!

Anlässlich des bevorstehenden Besuchs unsers Allerhöchsten Landesherrn, empfehle ich ganz besonders meinen ff. echten **Pränselkuchen!** Sr. Maj. Lieblingsgebäck! Nur ff. Molkerei-Natur-Butter! sowie meine anderen köstlichen Gebäcke zur Auswahl! Größere Bestellungen erbitte rechtzeitig; bei Bedarf, wie an Ostern! **Neu! Silbernen-Bestellungen ins Haus! durch „Blitz“!** Mache gleichzeitig auf mein reines „**Sächsisches Roggenbrot**“ aufmerksam, sowie diverses **Dresdener und Karlsbader Frühstück!** und dann ganz besonders auf meinen ff. **Dresdener Stollen-Kuchen!** Auf das sich ein jeder von meinen ff. Kuchen überzeugen kann, empfehle ich durch freundliches Entgegenkommen meines Thüringer und sächsischen Quarklieferanten, nochmals **Donnerstag u. Freitag, den 27. u. 28. April, 2 Stück ff. Dresdener Quarkkuchen für nur 15 Pf.,** sonst Stück 10 Pf. Jeden Freitag 9 Uhr früh „ff. Leipziger Speckkuchen“.

Hochachtungsvoll **Albert Döge, 11 Kirchgasse 11.** (Grün und weiße Fahne!) Telephon 2558.

Erste Karlsbader und Dresdener Konditorei und Bäckerei mit Fabrikation und ganzjährigem Versand Dresdener Stollen und Kuchen!

Geschmackvolle Salon-Garnitur

in Waggon, mit Teppich u. Hebergardinen, billig zu bezf. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Flämischer Messinglüster

mit Mittelgluglampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Prima Bratenfett

(50 Pf. per Pf.) bis 10 Uhr vormitt. abzugeben Kurhaus, W. Kuster.

Kunstsalon im Hotel Vier Jahreszeiten.

Neu ausgestellt eine Kollektion moderner Franzosen, ca. 40 Gemälde der Künstlerkreise, die sich um Monet und Cézanne gruppieren, u. a. Maurice Denis, Georges Dufrenoy, Jules Pascin, Charles Guérin, Francis Jourdain, Pierre Laprade, Alcide de Beau, Théo v. Rysselberghe, Paul Serusier, K. X. Roussel, Ferner Pitcairn-Knowles und Gallhof-Paris. — In Vorbereitung eine umfangreiche Kollektion von Ludwig v. Hofmann und einzelne hervorragende Werke von Pissarro, Sisley, Monet und Renoir etc. — Im antiken Raum wurden die Bestände durch wertvolle Handzeichnungen von Rembrandt und Ostade, durch einige Miniaturen des 15. J. und durch einige hervorragende Gemälde der Rembrandtschule und des David Teniers ergänzt.

Oberstes Prinzip: **Künstlerische Qualität — Mässige Preise.**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 27. April. 47. Vorstellung im Abonnement C. Dienst- u. Freitage sind aufgehoben.

Andine.

Romanische Rauberoper in 4 Akten, nach Auguste Erckmann frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Personen:

Bertala, Tochter des Herzogs Heinrich . . . Fr. Müller-Weich
Hilf, ihre Braut . . .
Hilf, ihre Braut, ein mächtiger Wasserfisch . . . Herr Schütz
Lobias, alter Fischer . . . Herr Reckhoff
Martha, seine Frau . . . Fr. Schwarz
Andine, ihre Braut . . .
Vater Heimann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster Maria-Grub . . . Herr Schwieger
Beit, hugos Schütz . . .
Inapre . . .
Hans, Kellnermeister . . . Herr Erwin
Ein Knecht des Herzogs Heinrich, Erbe des Reichs, Ritter und Frauenwagen, Jagdgefolge, Knappen, Fischer und Fischerinnen, Landleute, Gespenstige Erscheinungen, Wasserfischer (Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichshadt im Herzoglichen Schlosse, der 3. und 4. in der Höhe und auf der Burg Ringstetten).

* * * Ritter Hugo von Ringstetten: Herr Paul Schröder vom Stadttheater in Ebersfeld.

Vorkommende Tänze und Scrupierungen, arrangiert von Knecht Balbo, ausgeführt von den Damen des geselligen Ballets-perfonals.

Die Tänze bleiben während der Lubertüre geschlossen. Nach dem 1. und 2. Akte 10 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Erhöhte Preise.

Freitag, den 28. April, Abon. A; Glaube und Demut.

Rehden-Theater.

Donnerstag, den 27. April.

Jugend- u. Jünglingsarten gültig.

Meyers.

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Fredrich.

Personen:
Jacques Meyer . . . Walter Laub
Moriz Meyer . . . Ernst Bertram
Rosette, geb. Meyer, seine Frau . . .
Hofel von Born
Gerda, seiner . . .
Berthine Wollert
Fritz, Kinder . . .
Theo Münch
Geh. Rat Jakob Meyer . . .
Küttner-Schönan
Wilhelm Streckmann, Antiquar . . .
Theo Lachauer
Sophie Charlotte, geb. Freiin von der Rube . . .
Sonia Schenk
Edith, beider Tochter . . .
Selma Buttle
Angelica, Antiquar . . .
Reinhold Lager
Amalie, seine Frau . . .
Hanna Egge
Paul, beider Tochter . . .
Gill. Mödinger
Kromber, Antiquar . . .
Nikolaus Bauer
Dr. Bauer, Rechtsanwält . . .
Rudolf Bortaf
Chevalier Colar de la Roche . . .
Friedr. Degener
Cavalier Grégoire de la Roche . . .
Carl Winter
Aurore, seine Frau . . .
Theodora Porst

Ottomar Held . . . Alphons Rief
Lola Renouti . . . Ellen Grifa v. Beauval
Paul, Diener bei
Jacques Meyer . . . Willy Schäfer
Heinrich, bei Streckmann . . .
Carl Gracy

Ort der Handlung: Im 1. Akt Berlin, b. Jacques Meyer, im 2. und 3. Akt bei Streckmann auf einem Gut in Ostpreußen.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 28. April: Frühling am Rinder. Die Silberfischer.

1. Klasse.

Volks-Theater.

Donnerstag, den 27. April.

Der Erbförster.

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) von Otto Ludwig.

Anfang 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 27. April.

Vormittags 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.

- 1. Herzog Alfred-Marsch von Komzäk
- 2. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von Auber
- 3. Révorie von Vieuxtemps
- 4. Ein Tag in Sevilla, Walzer von Waldteufel
- 5. Phantasie aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber
- 6. Die Jagd nach dem Ollok, Galopp von Ellenberg.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr U. Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Festmarsch, op. 27 von O. Hübner
- 2. Ouvertüre zur Oper „Tancred“ von G. Rossini
- 3. Adagio, Auftritt der Zigeuner und Orzardas von H. Litolff
- 4. Die Bogenschützen des Königs von H. Litolff
- 5. Phantasie aus der Oper „Der Maskenball“ von G. Verdi
- 6. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenhöhle“ von G. Reissiger
- 7. Myrtensträusschen, Walzer von Ed. Strauss
- 8. Entr'acte und La Fête du printemps aus der Oper „Hamlet“ v. A. Thomas.

Abends 8 Uhr:

- 1. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann“ von A. Lortzing
- 2. Tausend und eine Nacht, Walzer von Joh. Strauß
- 3. Nachruf an C. M. von Weber von E. Bach
- 4. Solo-Stücke für Xylophon mit Orchesterbegleitung: a) Grotchen's Lieblingsmarch, Mazurka v. Spongiel. b) Kunstreiter-Galopp von Oertel Herr C. Bunzel.
- 5. Sinfonietta von F. von Blon
- 6. Tanz der Fischermädchen von F. von Blon
- 7. Ausblick zu den Sternen, Notturmo von G. Blasser (für Violine, Violoncello, Harfe und Streichorchester). Die Herren: Konzertmeister Wilh. Sadony, M. Schildbach und Hahn.
- 8. Einzugsmarsch der Gladiatoren von F. Fucik.

Café Habsburg.

Täglich abends: **Konzert der Bojaren** :: :: Hofkapelle. :: ::

Skala-Theater

Stiftstrasse 18. Fernruf 8818.

Täglich 8.15 Uhr:

Das vollständig neue erstklassige Spezialitäten-Programm:

Nur Attraktionen: Unter anderem:

Wladimiroo, russisch. Tanz- und Original Relandinos, Transformationsakt.

Ermässigt Vorverkauf in den Zigarrengeschäften **Ussel, Kühn, Wolf, Ritz, rrasse, Eller, Nerostrasse.** Wein- u. Likör-Büffet ist eröffnet.

Die Künstler-Konzerte des Erste-Damen-Orchesters

(Dir. Elise Ludwig)

beginnen täglich abends 7 1/2 Uhr im

„Hotel Erbprinz.“

Sonntags von 11 1/2 bis 2 Uhr: **Matinee** und von 4 Uhr ab: **Konzert.**

Mainzer Stadttheater.

(Vollständig umgebaut.)

Direktion: **Gesrat Max Behrend.**

Telephon 268. Telephon 268.

Sonntag, den 30. April, abends 7 Uhr:

zum letzten Male: **Der Rosenkavalier.**

Von Ad. Strauß. F. 50

Breite der Bühne, inkl. Ballettscenar und Garderobebühne v. 65 Pf. bis 2. A. 60

darauf vorbereiten, den Gasdruckverlauf zu ergreifen, die nötige Veranlassung aller Dinge im Innern zu erkennen, Stützpunkt in einem geeigneten Konstruktionsmaterial, das die nötige Festigkeit und die nötige Flexibilität besitzt.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Donnerstag, 27. April.

Nr. 98.

1911.

Auf heißem Boden.

Roman von Gitta Grunpe-Löcher.

(Nachdruck verboten.)

Schon vor geraumer Zeit war die kleine Dampfbarfische von dem neu eingetroffenen Europadampfer in der Bai von Manila abgestiegen, um die Passagiere an Land zu bringen, und noch immer stand Sylvia Bertens wartend an Bord. Ihr Auge glitt nach über die kleinen Boote der Eingeborenen, die das Schiff zu irgend einer Dienstleistung umschwärmt hatten, und nun, leicht schaukelnd, dem Festlande auf lounensunkelnder Meeresschwelle zuwanderten. Mit einer ungeduldigen Bewegung schob das junge Mädchen den kreisförmigen Strohkorb wegen des blendenden Tropenlichts tiefer ins Gesicht, und während es, mit seinen Wellen der Dampfbarfische voranschreitend, das wundervolle Panorama des am Meerbusen sich hinziehenden Manilla betrachtete, dachte es ergötzt: „Ich bleibe an Bord, bis er kommt, mich zu holen!“

Der Mann wollte eine schöne, häusliche deutsche Braut haben, die ihm die Heimat erlette. Und da er sein aufstrebendes Geschäft nicht durch eine monatelange Brautreise nach Europa gefährden wollte, fiel seine Wahl auf seine Jugendliebe.

War der Entschluß, einem eigentlich Fremden ihr Wohnort zu geben und ihm als seine Braut bis nach Manila entgegenzueilen, nicht ein zu großes Risiko gewesen? Welche Ehe stand ihr bevor, wenn ihr Verlobter es nicht einmal der Mühe wert erachtete, seine zukünftige Frau in ihrer neuen Heimat zu empfangen und zu begrüßen? Sie hatte Minderjährigkeit und Unhöflichkeit am Manne besonders, und während sich von Minute zu Minute ein einleitendes Warten ihre Bitterkeit, ihre Angst und Besorgnis steigerten, gedachte sie jetzt mit Sehne nach des Mannes, den sie auf dieser Reise kennen und lieben gelernt hatte.

Das junge Mädchen ging aber über das Schiff und ließ dort, aus Geländer gelebt, über das unendliche Meer den Blick zurückfallen. Nun war sie mit einem der ihr Herz gesehnt! In der Stube, die auf dieser Seite des Dampfers herrschte, dachte sie der Stunden, in denen er ihr vor seinem Abchied in Hongkong von seiner Liebe gesprochen hatte; sie dachte ihrer Zweifel, ob sie nicht auch ihre Liebe zu ihm gesehen, ob sie ihm nicht als seine Frau folgen und die moralischen Bande, die sie an Herbert Weermann knüpfen, fester hand zerschneiden sollte. Voller Bitterkeit glaubte sie jetzt ein nutzloses Opfer gebracht zu haben, indem sie über ihre eigenen Wünsche und ihr Recht auf Glück hinweggeritten war, um einem halb fremden, viel leicht rückfälligen Manne ein gegebenes Versprechen zu halten. Wenn in dieser Stunde John Wier neben ihr gestanden, — dann hätte sie vielleicht anders gehandelt.

Sylvia rief sich aus dem stillen Verstand los und ging mit ängstlichen Schritten über das Deck, um an der Landungsstiege nochmals nach Manila hinüberzusehen. Wenn Herbert Weermann jetzt nicht kam oder wenigstens einen Boten an ihrer Begrüßung sandte, mußte sie zu einem Entschluß kommen. Da näherte sich ein Boot, das von zwei eingeborenen Dienern gerudert wurde. Während ihr Herz vor Erwartung zu schlagen begann, sagte sie den stummstümmen Mann ins Auge, der auf der Bank in der Mitte des Bootes saß, unter dem weissen beschattenden Tropenschirm erwartungsvoll zum Deck hinauskam.

„Wird er nicht kommen?“ dachte Sylvia, „wird er mit nicht einen Gruß bringen?“

Und es wirkte erlösend auf sie, daß er erst in unmittelbarer Nähe des Dampfers den Tropenschirm zum hummen Gruß hob. Sie verlor jede seiner Bewegungen genau, sie wollte einen ersten entscheidenden Eindruck von ihm gewinnen, wollte in banger Frage erfragen:

I. Schon vor geraumer Zeit war die kleine Dampfbarfische von dem neu eingetroffenen Europadampfer in der Bai von Manila abgestiegen, um die Passagiere an Land zu bringen, und noch immer stand Sylvia Bertens wartend an Bord. Ihr Auge glitt nach über die kleinen Boote der Eingeborenen, die das Schiff zu irgend einer Dienstleistung umschwärmt hatten, und nun, leicht schaukelnd, dem Festlande auf lounensunkelnder Meeresschwelle zuwanderten. Mit einer ungeduldigen Bewegung schob das junge Mädchen den kreisförmigen Strohkorb wegen des blendenden Tropenlichts tiefer ins Gesicht, und während es, mit seinen Wellen der Dampfbarfische voranschreitend, das wundervolle Panorama des am Meerbusen sich hinziehenden Manilla betrachtete, dachte es ergötzt: „Ich bleibe an Bord, bis er kommt, mich zu holen!“

Herbert kam Herbert Weermann nicht? War es nicht seit Wochen daß der Dampfer heute fällig war, der keine Braut von Hongkong nach Manila führen sollte? War es nicht eine der elementarsten Pflichten der Hoflichkeit, seine Braut bei ihrer Ankunft zu begrüßen, wenn sie ihm um den heißen Erbball entgegentrat?

Aber wer war Herbert Weermann, konnte sie ihren aufstrebenden Gatten überhören, war er ihr nicht ein fast Fremder, mit dem nur Kindheitsentwürfungen sie verbunden?

Sylvia schaute leicht auf und sah sich mit einem kurzen Blick um, ob niemand sie beobachte. Aber Kapitän und Schiffmannschaft waren nach dem Ankerwurf in Anspruch genommen, und bei dem Hin- und Herlaufen und der Arbeit achtete niemand auf das junge Mädchen, das von den Passagieren allein noch an Bord geblieben war. Das alles ringsum, die Enttäuung des vergeblichen Wartens, die Angst vor einer unklaren, dunklen Zukunft erfüllte sie mit einer unglücklichen Qual, und sie schloß für Sekunden die Augen, weil die Folgen eines ihre Zukunft bestimmenden Entschlusses übermächtig in ihr aufstiegen.

Erst verwirrt, immer unter Fremden umhergestoßen, hatte Sylvia leichten Herzens eingewilligt, als Bekannte, die oft von Herbert Weermanns beruflichem Offizier sprachen, das er in Manila fand, ihr seine Anfrage übermittelte, ob sie ihm als Gattin in das ferne Manilla folgen wolle. Sie glaubte, daß aus dem einseitigen gutmütigen jehübrigen Spielwerkenden ein unter Mensch geworden sei, mit dem sie vertrauensvoll ihr Leben verbinden dürfe. Mehrere ihrer Verehrer waren an dem blühenden, hübschen, aber verträgenlosen Mädchen vorübergegangen, um weniger hübsche, aber reiche Mädchen zu heiraten. So konnte Sylvia der Gedanke, daß über See ein Heim gründen zu können, und ihr elterlicher Geist spürte sich das Leben in der Tropenwelt mit verführerischen Farben aus. Herbert

us. Ein Geistesanstrengung aus der Großartigkeit. Der selbe Instet: Eine hochverehrten Demoselle usw. habe sich andurch nicht verhalten in wollen gestalten, was möglich ist, meine zu ihnen tragende Liebe verhalten edelmütig zurückhalten läßt, sondern tagtäglich unerschrocken mich anbringt, das wiederholt habe ich schon thun wollen, aber nicht endlich nicht urteilt lassen kann, daß, wenn es hierunter auf die sich schreibende Pflicht ankommen sollte, solche habe um desto plausibler sein würde, als zuverlässig ist, daß ich mündiglicher Obgleichheit noch mich ungelegentliches Stillschreiben habe, hochverehrten die unterthänigsten und nachdrücklichsten Versicherungen meiner Unterthänigkeit vollkommen und gefällig zu erproben. Ich lasse es auf Deo allmächtiger Gerechtigkeit und Güte verharren, obdieser mit nach der reiflichen Unterlegung nicht befähigt ist, mich der qualifizierten Demoselle jemals verunmündig zu haben, noch auch dabei bereit zu sein mit jemals und irgendwo in den Sinn zu kommen unter obwaltenden Umständen überhaupt möglich und angemessen wäre. So lebe ich des abheftlichen Vertrauen, respektive gütlichster Erwartung, beehrte Demoselle möchten mit Milderkeit die Vertrauen hochverehrten Demoselle Gesehe ertheilen, damit alle zu einer gesellschaftlichen Berechtigung erforderten Ansehen vorachtet und zu deren nächstigen, ständlichen Ende Bewerfung eine nach meiner äußeren Liebe lediglich abzunehmende Tafelfahrt ausgenommen werde, als Vorgesetzter und was ich sonst noch des weiteren hätte beantragen mögen, bitten, können und lassen in dieser Hinsicht furcht und allem Respekt und Verehrung bin, als der qualifizierten hochverehrten Demoselle Dienstverwehner Gebarmt.

Die Konstitution auf der Straße. Die George Clemenceau war auch Dr. Augustin, der frühere Vizepräsident von Lyon und spätere Gouverneur von Madoagaifar, ist und ist sich durch seine politische Laufbahn nicht hindern, seinen Beruf auszuüben. Kürzlich trafen sich Clemenceau und Augustin in einem Vergnügen der Depntationskammer, und als alle Ärzte sprachen, wurde von dem, wovon alle Ärzte eben sprachen: von ihrem Erschlagen mit Patienten. Clemenceau erwiderte, und dann bedeutete auch Augustin ein amüsantes Gespräch aus seiner ärztlichen Praxis. „Meine Patientin war eine alte Dame, war damals noch immer Jungfrau. Eines Tages traf ich sie in Lyon auf der Place Bellecour. Es war fast, es regnete, und ich war ohnehin schon erkrankt. Doch die Dame hielt mich an, erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, dankte, erwiderte die Frage, doch nun waren alle Schwestern ihrer Bekanntschaft erkrankt. Sie erwiderte mir von ihrem Hofe, wie schlecht es ihr ginge, was sie mir tun solle. Ich erwiderte schließlich, sie möge doch in meine Sprechstunde kommen. Aber das war es nicht, was sie wollte, sie sprach ebenfalls weiter und verlangte meine Ratsschläge. „Schön“, sagte ich schließlich, von Regen durchnäßt, „ich werde Sie sofort untersuchen. Bienen Sie: Sie bitte aus.“ Die Patientin verabschiedete sich, und ich sah sie nie wieder.“

O. K. Das Ende der Seduktion im Ehe. Die Kluge des Ehepaars, des Präzedenzfalls der französischen Republik, die einst eine hochverehrten Demoselle usw. habe sich andurch nicht verhalten in wollen gestalten, was möglich ist, meine zu ihnen tragende Liebe verhalten edelmütig zurückhalten läßt, sondern tagtäglich unerschrocken mich anbringt, das wiederholt habe ich schon thun wollen, aber nicht endlich nicht urteilt lassen kann, daß, wenn es hierunter auf die sich schreibende Pflicht ankommen sollte, solche habe um desto plausibler sein würde, als zuverlässig ist, daß ich mündiglicher Obgleichheit noch mich ungelegentliches Stillschreiben habe, hochverehrten die unterthänigsten und nachdrücklichsten Versicherungen meiner Unterthänigkeit vollkommen und gefällig zu erproben. Ich lasse es auf Deo allmächtiger Gerechtigkeit und Güte verharren, obdieser mit nach der reiflichen Unterlegung nicht befähigt ist, mich der qualifizierten Demoselle jemals verunmündig zu haben, noch auch dabei bereit zu sein mit jemals und irgendwo in den Sinn zu kommen unter obwaltenden Umständen überhaupt möglich und angemessen wäre. So lebe ich des abheftlichen Vertrauen, respektive gütlichster Erwartung, beehrte Demoselle möchten mit Milderkeit die Vertrauen hochverehrten Demoselle Gesehe ertheilen, damit alle zu einer gesellschaftlichen Berechtigung erforderten Ansehen vorachtet und zu deren nächstigen, ständlichen Ende Bewerfung eine nach meiner äußeren Liebe lediglich abzunehmende Tafelfahrt ausgenommen werde, als Vorgesetzter und was ich sonst noch des weiteren hätte beantragen mögen, bitten, können und lassen in dieser Hinsicht furcht und allem Respekt und Verehrung bin, als der qualifizierten hochverehrten Demoselle Dienstverwehner Gebarmt.

Die Konstitution auf der Straße. Die George Clemenceau war auch Dr. Augustin, der frühere Vizepräsident von Lyon und spätere Gouverneur von Madoagaifar, ist und ist sich durch seine politische Laufbahn nicht hindern, seinen Beruf auszuüben. Kürzlich trafen sich Clemenceau und Augustin in einem Vergnügen der Depntationskammer, und als alle Ärzte sprachen, wurde von dem, wovon alle Ärzte eben sprachen: von ihrem Erschlagen mit Patienten. Clemenceau erwiderte, und dann bedeutete auch Augustin ein amüsantes Gespräch aus seiner ärztlichen Praxis. „Meine Patientin war eine alte Dame, war damals noch immer Jungfrau. Eines Tages traf ich sie in Lyon auf der Place Bellecour. Es war fast, es regnete, und ich war ohnehin schon erkrankt. Doch die Dame hielt mich an, erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, dankte, erwiderte die Frage, doch nun waren alle Schwestern ihrer Bekanntschaft erkrankt. Sie erwiderte mir von ihrem Hofe, wie schlecht es ihr ginge, was sie mir tun solle. Ich erwiderte schließlich, sie möge doch in meine Sprechstunde kommen. Aber das war es nicht, was sie wollte, sie sprach ebenfalls weiter und verlangte meine Ratsschläge. „Schön“, sagte ich schließlich, von Regen durchnäßt, „ich werde Sie sofort untersuchen. Bienen Sie: Sie bitte aus.“ Die Patientin verabschiedete sich, und ich sah sie nie wieder.“

Die Konstitution auf der Straße. Die George Clemenceau war auch Dr. Augustin, der frühere Vizepräsident von Lyon und spätere Gouverneur von Madoagaifar, ist und ist sich durch seine politische Laufbahn nicht hindern, seinen Beruf auszuüben. Kürzlich trafen sich Clemenceau und Augustin in einem Vergnügen der Depntationskammer, und als alle Ärzte sprachen, wurde von dem, wovon alle Ärzte eben sprachen: von ihrem Erschlagen mit Patienten. Clemenceau erwiderte, und dann bedeutete auch Augustin ein amüsantes Gespräch aus seiner ärztlichen Praxis. „Meine Patientin war eine alte Dame, war damals noch immer Jungfrau. Eines Tages traf ich sie in Lyon auf der Place Bellecour. Es war fast, es regnete, und ich war ohnehin schon erkrankt. Doch die Dame hielt mich an, erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, dankte, erwiderte die Frage, doch nun waren alle Schwestern ihrer Bekanntschaft erkrankt. Sie erwiderte mir von ihrem Hofe, wie schlecht es ihr ginge, was sie mir tun solle. Ich erwiderte schließlich, sie möge doch in meine Sprechstunde kommen. Aber das war es nicht, was sie wollte, sie sprach ebenfalls weiter und verlangte meine Ratsschläge. „Schön“, sagte ich schließlich, von Regen durchnäßt, „ich werde Sie sofort untersuchen. Bienen Sie: Sie bitte aus.“ Die Patientin verabschiedete sich, und ich sah sie nie wieder.“

Die Konstitution auf der Straße. Die George Clemenceau war auch Dr. Augustin, der frühere Vizepräsident von Lyon und spätere Gouverneur von Madoagaifar, ist und ist sich durch seine politische Laufbahn nicht hindern, seinen Beruf auszuüben. Kürzlich trafen sich Clemenceau und Augustin in einem Vergnügen der Depntationskammer, und als alle Ärzte sprachen, wurde von dem, wovon alle Ärzte eben sprachen: von ihrem Erschlagen mit Patienten. Clemenceau erwiderte, und dann bedeutete auch Augustin ein amüsantes Gespräch aus seiner ärztlichen Praxis. „Meine Patientin war eine alte Dame, war damals noch immer Jungfrau. Eines Tages traf ich sie in Lyon auf der Place Bellecour. Es war fast, es regnete, und ich war ohnehin schon erkrankt. Doch die Dame hielt mich an, erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, dankte, erwiderte die Frage, doch nun waren alle Schwestern ihrer Bekanntschaft erkrankt. Sie erwiderte mir von ihrem Hofe, wie schlecht es ihr ginge, was sie mir tun solle. Ich erwiderte schließlich, sie möge doch in meine Sprechstunde kommen. Aber das war es nicht, was sie wollte, sie sprach ebenfalls weiter und verlangte meine Ratsschläge. „Schön“, sagte ich schließlich, von Regen durchnäßt, „ich werde Sie sofort untersuchen. Bienen Sie: Sie bitte aus.“ Die Patientin verabschiedete sich, und ich sah sie nie wieder.“

Die Konstitution auf der Straße. Die George Clemenceau war auch Dr. Augustin, der frühere Vizepräsident von Lyon und spätere Gouverneur von Madoagaifar, ist und ist sich durch seine politische Laufbahn nicht hindern, seinen Beruf auszuüben. Kürzlich trafen sich Clemenceau und Augustin in einem Vergnügen der Depntationskammer, und als alle Ärzte sprachen, wurde von dem, wovon alle Ärzte eben sprachen: von ihrem Erschlagen mit Patienten. Clemenceau erwiderte, und dann bedeutete auch Augustin ein amüsantes Gespräch aus seiner ärztlichen Praxis. „Meine Patientin war eine alte Dame, war damals noch immer Jungfrau. Eines Tages traf ich sie in Lyon auf der Place Bellecour. Es war fast, es regnete, und ich war ohnehin schon erkrankt. Doch die Dame hielt mich an, erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, dankte, erwiderte die Frage, doch nun waren alle Schwestern ihrer Bekanntschaft erkrankt. Sie erwiderte mir von ihrem Hofe, wie schlecht es ihr ginge, was sie mir tun solle. Ich erwiderte schließlich, sie möge doch in meine Sprechstunde kommen. Aber das war es nicht, was sie wollte, sie sprach ebenfalls weiter und verlangte meine Ratsschläge. „Schön“, sagte ich schließlich, von Regen durchnäßt, „ich werde Sie sofort untersuchen. Bienen Sie: Sie bitte aus.“ Die Patientin verabschiedete sich, und ich sah sie nie wieder.“

Braunverlag für die Göttingerstr. 21. 644111 vom Stuhl in Göttingen. — Druck und Verlag der B. Schöningh'schen Buchverlagsanstalt in Bielefeld.

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“

Schreib-Zeit geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruckerei:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Dringlichkeit. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf Verlangen
Bezugspreis. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter
Langgasse 21, sowie die 12 Hauptpoststellen in allen Teilen der Stadt; in die Reichs- und
Landpostämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachw.“ und „Arbeiter-Tageblatt“
in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen in den abendlichen Ausgaben, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, Viertel und Drittel Seiten, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 196.

Donnerstag, 27. April 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachborte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Gescheit und dumm.

Schiller muß den schwarzblauen Bloß vorgezogen haben, als er die spizen Verse schrieb: „Wär' der Gedank nicht so verwünscht gescheit, man wär' versucht ihn herzlich dumm zu nennen.“ Rämlich der Gedanke, den jetzigen Reichstag vor seinem seligen Ende noch den nächstjährigen Etat durchberaten zu lassen. Gescheit und dumm, beides trifft zu. Wir möchten, gewissermaßen aus Gründen ästhetischer Befriedigung, ganz gern wissen, wer im schwarzblauen Lager zuerst auf den Einfall gekommen sein mag, den Reichskanzler zu bedrängen, daß er den sterbenden Reichstag noch mit der Last einer gewissermaßen vorweg genommenen Etatsberatung beschweren soll. Man stelle sich vor, welche groteske Zumutung das ist. Der äußerste Termin, bis zu dem der jetzige Reichstag verfassungsmäßig noch beisammen sein darf, ist der 25. Januar 1912. Bis genau an diesen Tag heran könnten aber auch die raktatesten Fiesler den Reichstag nicht tagen lassen wollen; denn schließlich wollen sie ja alle wiedergewählt werden, und zu diesem Zweck müssen sie sich ein wenig um ihre Wähler kümmern. Die Neuwahl aber müßte unmittelbar auf den Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode folgen, also könnte der Reichstag, auch wenn die Dauer seiner letzten Session bis zum äußersten Termin formal denkbar wäre, aus zwingenden Gründen unmöglich bis dahin zusammengehalten werden. Trotzdem wird verlangt, daß dieser Reichstag noch den Etat 1912/13 durchpreißen soll! Was ist damit bezweckt? Die schwarzblauen Brüder brauchen es nicht zu sagen und können es nach Belieben bestreiten, können es auch bestätigen — alles das ist uns gleichgültig, da ohne ihre Zustimmung und trotz ihres Leugnens die Sache klar genug liegt: Der Reichskanzler soll gezwungen werden, mit dem neuen

Etat gleichsam eine Wahlparole zugunsten der Konservativen und des Zentrums auszugeben, indem ein gut frasierter Staatsanwalt sich ja bestens dazu verwenden ließe, die Segnungen der schwarzblauen Reichsfinanzreform den Wählern deutlichst zu Gemüte zu führen. Wenn der neue Etat wohl gar noch Abstriche an Ausgaben brächte, wenn er mit stattlichen Mehreinnahmen aus den neuen Steuern drapiert werden könnte, wenn sich der Kanzler und der Schatzsekretär dazu bewegen ließen, in den Debatten ein Loblied auf die Finanzreform von 1909 anzustimmen, wie glänzend stände alsdann, so träumt die konservative Ratlosigkeit, die Sache der Rechten! Und natürlich auch des Zentrums. Wieviel schöne Wahlreden ließen sich in den Etatsdebatten halten, und mit wie wichtigen Streichen könnte die gesamte Linke niedergestreckt werden! In der Tat geschiet, in der Tat aber auch herzlich dumm. Eine Regierung, die solche kniffligen und pfiffigen Manöver wagen wollte, die das Staatsgesetz zu einer der größten und zugleich niedrigsten Mischgeschäften mißbrauchen wollte, eine Clique von fruppelosen operierenden Mißbräuchen, die in der Manier von Hochstaplern für das Gelingen eines moralisch so verwerflichen, praktisch so unmöglichen Planes arbeiten möchte, sie alleamt könnten sich nicht wundern, wenn die in beleidigender Weise herausgeforderten Fraktionen der Linken die schärfste Obstruktion trieben und ein so ruchloses Komplott mit schnellen und vernichtenden Schlägen unschädlich machten. Und weil dies so ist, darum ist der saubere Vorschlag so lächerlich dumm. Die schwarzblauen Brüder wissen sehr gut, daß ihre Sehnsucht nicht gestillt werden kann. Sie wollen aber doch ihren Willen haben, und so läßt sich die „Kölnische Volkszeitung“ jetzt aus Berlin schreiben: „Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist es unwahrscheinlich, daß der jetzige Reichstag zu seinen übrigen Arbeiten auch noch den fälligen Etat 1912 fertigstellen kann. Aber er hat ein gewisses Recht darauf, daß ihm dieser Etat 1912 als Abschluß und als Zeugnis für sein wichtigstes und größtes Werk, die Reichsfinanzreform, noch zugebilligt wird. Und das wird wohl auch geschehen. Die Regierung wird frühzeitig genug den neuen Etat dem jetzigen Reichstag zugehen lassen, wenn er ihn auch nicht mehr durchberaten und erledigen kann vor seinem natürlichen Ende.“ Wo darüber wenigstens wissen die Gegner Bescheid, daß der neue Etat vom jetzigen Reichstag „nicht mehr durchberaten und erledigt werden kann“. Eigentlich kann uns das genügen, und wenn die Konservativen und das Zentrum etwa doch die Durchberatung erzwingen wollten, so kann uns das auch recht sein, könnte uns sogar, vom Standpunkt der Taktik betrachtet, noch lieber sein. Jedoch ob so oder so, wir sind hinreichend gerüstet.

Deutsches Reich.

* 25 Jahre Ramenskönig von Bayern. König Otto von Bayern könnte das seltsame Gedächtnis, ein Vierteljahrhundert lang die Krone getragen zu haben, in diesem Jahre begehen, wäre sein Verstand nicht schon unheilbar getrübt gewesen, als er am 13. Juni 1886 durch den tragischen Tod seines Bruders Ludwig II. den Namen, nicht die Macht der Herrscherwürde erbt. Und heute, am Donnerstag, den 27. April, erreicht der unglückliche Schattenkönig das 63. Jahr eines Lebens, das den Namen eines solchen kaum mehr verdient. Von seinen Verwandten erben er längst niemand mehr. Selbst seine Mutter, die 1889 verstorbene Königin Marie, eine preussische Prinzessin, stellte ihre Besuche schließlich ein, als sie ihren bellagerten Sohn nur aufzutreten und Bahuvorstellungen, die ihn umzingeln, zu verstärken schien. Ein paar Mal im Jahre betritt eine Abordnung der höchsten ärztlichen Würdenträger Bayerns das einsame Schloß Füssenried, wo der König seine Tage zubringt, und erstattet an das Staatsministerium einen Bericht, der immer wieder „eine Veränderung im Befinden“ feststellt.

* Das Abschiedsgesuch des Unterstaatssekretärs Stenrich dürfte, wie jetzt eine zu Hoffreisen in guter Fühlung stehende Nachrichtenstelle hört, in allernächster Zeit, vermutlich sobald der Kaiser zurückgekehrt sein wird, gestillt werden. Herr Stenrich, der vor einigen Monaten eine schwere Nierenoperation durchmachen mußte, hat sich zwar inzwischen durch einen längeren Aufenthalt in Oberitalien erholt, aber auf den Rat der Ärzte an seinem Entschluß festgehalten, sich zur Ruhe zu setzen. Es bekümmert sich, daß der Kaiserliche Geheimlegationsrat Zimmermann, der Dirigent der Abteilung I A des Auswärtigen Amtes, zum Nachfolger des Herrn Stenrich ernannt werden wird.

— Der Kaiser und der amerikanische Flottenbesuch. Wie uns mitgeteilt wird, wird die bereits angekündigte amerikanische Flottenvisitation, die die Offiziere besuchen wird, kurz vor dem 21. Juni in Kiel eintreffen. Der Kaiser, der am 19. und 20. Juni an den Regatten auf der Unterelbe teilnehmen wird, wird am 21. Juni mit der „Hohenzollern“ nach Kiel begeben und die Redemagen der amerikanischen Offiziere entgegennehmen. Voraussichtlich wird der Monarch dann an einem der nächsten Tage die amerikanischen Schiffe einer Besichtigung unterziehen und die amerikanischen Offiziere auf der „Hohenzollern“ bei sich sehen. Da das erste Geschwader aus Wilhelmshaven vom 19. bis 25. Juni vor Kiel liegen wird, so haben die Amerikaner Gelegenheit, die ganze Hochseeflotte in Augenschein zu nehmen, da das zweite Geschwader in Kiel seinen Standort hat und die Kreuzer gleichfalls amiesend sein werden. Das amerikanische Geschwader wird nach den bisherigen Dispositionen 7 Tage lang, also bis zum 27. Juli, in Kiel weilen und dann die Weiterreise antreten. Der Kaiser, der sich mit dem „Meteor“ an den Regatten beteiligt, wird bis zum 29. Juni in Kiel bleiben, um sich

Fenilleton.

Die deutsche Invasion an der Riviera.

Ein schmerzvolles Klagegedicht über die „Eroberung der Riviera“ durch die deutschen Gäste stimmt ein von patriotischen Vorkommungen heimgegründer Franzose im „Gaulois“ an, und die Anklagen, die er dabet gegen unsere Landsleute erhebt, zeugen von einem solchen Haß und einer solchen Erbitterung, daß die Mißgunst gegen den wachsenden Wohlstand der „teutonischen“ Riviera Gäste und deren zunehmende Freude am Reisen aus jedem Worte hervorleuchtet. „Der Franzose, der unsere Riviera, unsere vengalische Riviera vielleicht seit einigen Jahren nicht mehr besucht hat, traut seinen Augen nicht. Er glaubte nach Nizza zu kommen und muß entdecken, daß Hamburg und Berlin sich dort angesiedelt haben.“ In Cannes, so meint der lebenswichtige Franzose, ist die deutsche Invasion noch nicht so offenkundig, hier residieren die russischen Großfürsten und die englischen Aristokraten und beherrschen das Bild. Der Deutsche wagt sich nur ausnahmsweise in diese „höhen Gefilde“, wo seine Anwesenheit einen Mißklang bedeuten würde. Aber in Nizza! Das herrliche, französische Nizza! „Da misst er sich ein, da drängt er sich auf, und heute sieht man nur noch ihn in jenem Paradiese.“ Voll patriotischer Empörung erhebt sich Louis Bertrand als ein Sohn der höchsten Nation der Welt über diese „biden, röllichen Menschen, mit büßtenartig gestupften grünen Lodenhüllen die berühmte Promenade des Anglais grünen Lodenhüllen die berühmte Promenade des Anglais mit Vespa-Belagen. Voll Entsetzen starrt man auf die Sam-Sockmäntel der Damen, das aggressive Blau ihrer Sommerkleider, die Überladung der Toiletten mit Schminke und den bellagerten Gesichtern dieser Kleider. „Ja, ja“, beschwert er sich, es von allen Seiten, auf den Bänken sitzen Leute mit goldenen Kneifern oder Brillen und hüberen deutsche Zeitungen. Und diese ganze Menge ist trübe, grau, staubig, ungläublich unellegant und bürgerlich. Ach, das ist nicht mehr die Promenade des Anlais, das ist die Promenade

des Allemands.“ Mit einem Entsetzen, das bei dem deutschen Riviera-Gast ein amüsiertes Lächeln wecken kann, erzählt dieser Franzose seinen Landsleuten von den blonden Jungen, die deutsche Zeitungen verkaufen und nur Deutsch sprechen, ja in Nizza erscheint sogar, o Schrecken, eine veritable deutsche Zeitung.

Und nicht besser ist es in den Cafés. Überall Deutsche, ja in der Schweregasse der Nacht taucht sogar eine „deutsche Cythere“ auf, wandelt flaszieren, und deutsche Kulturallianze einströmen ihrem Mund.“ Mentone ist bereits völlig in dieser deutschen Hochflut versunken, jeder Zug führt neue Deutsche hin, in Hotels, in Restaurants, auf den Straßen, auf den Plätzen, überall Deutsche. Der französische Patriot ist außer sich, daß die Hoteliers diesem Treiben nicht ein Ende machen, und voll Entrüstung ruft er aus: „Es gibt nur ein einziges Stabiffement, wo ihnen der Eintritt verwehrt ist. In ihm herrschen die Engländer, und sie zwingen den Besten, den Deutschen die Tür zu weisen; ein bewundernswertes Beispiel nationaler Verteidigung. Aber diese schöne Tat findet keine Nachahmung. Sie würde auch ohnmächtig scheitern an der Zähigkeit der Teutonen.“ Ein verächtliches Achselzucken hat dieser amüsierte Kritiker für das Gebahren der Hoteliers. Welche Schmach, daß ein Rivierahotel deutsche Gäste aufnimmt! „Aber für sie, die Hotelbesitzer, ist der Deutsche ein erster Gast geworden, ein guter Gast, den man feiert und umwirbt.“ Die englischen Freunde verzehren leider ihr Geld trotz der Entente cordiale in Kairo, und der Zustuf der Russen ist seit den Tagen des japanischen Krieges sehr zurückgegangen. So mußte es also kommen: „Der Deutsche ist der unbeschränkte Herr des Platzes.“ Und um zu zeigen, welch unangenehme Gäste unsere deutschen Landsleute an der Riviera sind, erzählt der gallische Patriot seinen Lesern, daß der Deutsche im Hotel nicht einmal handelt. „Er kommt mit viel Geld in den Taschen, er gibt es aus wie ein König. Den Hut auf einem Ohre tritt er ins Hotel: „Was kostet das Zimmer?“ „Zwanzig Franz.“ „Sehr schön, lassen Sie das Gepäck hinauf beforgen.“ Das ist sofort erledigt, alles wird schnell und kurz abgeschlossen, während der Engländer im Gegenjase dazu zunächst etwas abzuhandeln sucht.

Die Zeiten haben sich geändert, „Molord“ ist nichts mehr im Vergleich mit einem deutschen „Baron“. Denn alle Deutschen an der Riviera sind Barone. Ein Hotelier sagte mir mit Entsetzen: „Denken Sie sich, die Engländer trinken nur Wasser. Jawohl: nur gefochtes Wasser. Wie ärmtlich! Der Deutsche aber trinkt, er trinkt gute Weine, vor allem aber Champagner.“

Und Bertrand berichtet voll Entrüstung von einer pommerischen Baronin, die einmal sogar gesagt haben soll: „Champagner ist ein ausgezeichnetes Trichgetränk!“ Und so kommt alles zusammen, um die deutsche Invasion an der Riviera zu begründen: der Eroberungsgeist der Deutschen, die wohlwollende Mißgunst der Hoteliers und aller jener, die von den Fremden leben. Ein echter Franzose kann dies kaum ohne Melancholie mit ansehen. In allen Mittelmeerländern von Stambul bis nach Tanger stieß ich überall auf diese Deutschen, und ich muß gestehen, daß ihr Eroberungsgeist, ihr Ehrgeiz, auf allen Punkten unserer Erde ihre Flagge zu hssen, mich zu bitteren Reflexionen über uns Franzosen trieb, die wir uns nie aus unserer Lande rühren wollen. Unsere Optimisten meinen, daß wenn der Franzose auch nicht reise, so doch seine Gedanken und Ideen von einem Ende dieses Planeten bis zum anderen wandern. Aber selbst wenn das wahr wäre, davon können wir nicht fett werden...“ K. F.

Aus Kunst und Leben.

* Unsere Intendantenreise. Trotz der verschiedenen offiziellen Dementis dürfte es nunmehr als feststehende Tatsache anzusehen sein, daß Herr v. Mühlenbecher am 1. August aus seiner hiesigen Stellung als Intendant der königlichen Schauspiele aufschiedet, nachdem er sich seit Jahr und Tag schon auf Urlaub befindet, wie es hieß, um sich von den Folgen einer schweren Halsentzündung zu erholen. Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der oberen Instanz, nämlich dem Grafen v. Hülsen, sind zweifellos die Ursachen seines Rücktritts. Sie sollen zum erstenmal in aller Schärfe zum Ausdruck gekommen sein, als Seigermanns „Hoffnung auf Segen“ nach der Generat-

dann zur Segelregatta nach Travemünde zu begeben und die Segelregatta an der Ostsee mitzumachen. Voraussetzlich wird im Anschluß daran die Nordlandkreise des Romarchen beginnen.

+ Ein Gesekentwurf über Verteilung von Kohlenabbauberechtigungen an Private. Die uns mitgeteilt wird, befindet sich zurzeit ein Gesekentwurf über die Verteilung von Kohlenabbauberechtigungen an Private bei der zuständigen Ministerialbehörde in Vorbereitung. Der Entwurf soll Bestimmungen enthalten, unter welcher Voraussetzung und in welchem Verfahren ein Privater das Recht der Auffassung und Gewinnung von Steinkohlen erwerben kann. Die Regelung der Materie ist besonders schwierig, und die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Vergeseke von Jahre 1907 haben dargelegt, daß sich damals eine befriedigende Lösung der Frage nicht finden ließ. Es besteht die Absicht, die neuerrichtete Bergbaudeputation mit der Beratung des Gesekentwurfes zu beaufassen, bevor dieser an den Landtag gelangt. Es ist anzunehmen, daß letzteres in der nächsten Tagung des Landtags geschehen wird. Die Notwendigkeit der Einbringung eines solchen Gesekentwurfes ergibt sich aus den Bestimmungen des Vergesekes von 1865, das durch die Novelle vom Jahre 1907 ergänzt wurde. Im § 2 Abs. 4 des Vergesekes heißt es: „Im übrigen soll der Staat das Recht der Auffassung und Gewinnung der Steinkohle an andere Personen übertragen. Die Änderung der Übertragung erfolgt durch Gesek.“ Im § 2 Abs. 3 war bestimmt worden, daß der Staat innerhalb einer bestimmten Frist sich eine bestimmte Zahl von Feldern anschaffen sollte. Da diese Frist nunmehr nach 3 1/2 Jahren verfloßen ist, muß eine gesetzliche Regelung auf diesem Wege erfolgen.

* Zur Überführung der Leiche des Kardinals Ledochowski. Die „Köln. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, reichte der Posener Domherr Wojcieszynski als Testamentvollstrecker des im Jahre 1902 verstorbenen Kardinals, des früheren Erzbischofs von Posen, Grafen von Ledochowski, dem Posener Oberpräsidium ein an den König gerichtetes Gesek um Erlaubnis zur Beerdigung des Kardinals im Dom zu Posen ein. Der im Jahre 1902 in Rom verlebte Kardinal sprach testamentarisch den Wunsch aus, daß sein Körper im Posener Dom, sein Herz im Gnesener Dom aufbewahrt werden solle. Nach der Kabinettsorder vom 21. Juli 1884 steht den katholischen Bischöfen das Ehrenrecht zu, sich in der Domkirche ihrer Diözese bestatten zu lassen. Da v. Ledochowski durch den Erzbischof für kirchliche Angelegenheiten als Erzbischof von Gnesen-Posen abgesetzt worden war, ist sein Anspruch auf dies Ehrenrecht erloschen. Infolgedessen bedarf die Bestattung im Posener Dom des Erlasses einer Kabinettsorder. Solche ist von dem Testamentvollstrecker des Kardinals im Jahre 1902 für die Beerdigung des Herzens im Gnesener Dom nachgesucht und vom König, ebenso wie in dem Fall des gleichfalls kirchlicherseits abgesetzten Kardinals von Köln, Melchers, erteilt worden. Im Jahre 1905 unternahm Freunde des Kardinals Schritte, um auch für die Bestattung des Körpers im Posener Dom, die in aller Stille erfolgen sollte, die Genehmigung der Staatsregierung nachzusuchen. Bei den zuständigen Stellen bestand prinzipielle Geneigtheit, das Gesek zu befürworten; gleichwohl unterließ der Testamentvollstrecker damals die Einreichung eines formellen Gesekes. Dieses wurde jetzt dem Oberpräsidenten von Posen eingereicht; die Entscheidung darüber steht noch aus.

* Der serbische Gesandtenposten in Berlin soll wieder besetzt werden. Der Gesandtenposten wird derzeit von einem Geschäftsträger seit mehreren Jahren verwaltet. Die Besetzung des Berliner Gesandtenpostens wäre längst erfolgt, wenn die geeignete Persönlichkeit in Belgien für diesen Posten vorhanden wäre. Durch den bevorstehenden Besuch König Peters in Berlin ist die Besetzungsfrage wieder brennend geworden.

* Der österreichische Thronfolger bei den Kaisermandern. Wie das „B. Z.“ erzählt, wird der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand auch in diesem Jahre an den deutschen Kaisermandern teilnehmen, deren

Schauplatz der südliche Teil von Schleswig-Holstein, Westfalen-Schweden und Mecklenburg-Strelitz sowie Teile von Pommern und Hannover sein werden. An den Kaisermandern werden bekanntlich das 2., 3. und 9. Armeekorps teilnehmen.

* Im Reichshaushaltsetat für 1910 sind die Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren auf 1441,5 Millionen Mark veranschlagt worden. In Wirklichkeit ist der Umschlag um etwa 40 Millionen Mark übertroffen worden.

* Ein Konflikt zwischen Museumsdirektor und Steuerbehörde. Der Direktor des herzoglichen Museums in Gotha, Geh. Rat Prof. Dr. Burgold, hat seine Wohnung nach Eisenach verlegt, weil er mit der städtischen Steuerbehörde über die Kostenberechnung für den Ausbau der an seinem Grundstück vorbeiführenden Straße und andere Steuerfragen in Unstimmigkeiten geraten war. Der Herzog hat ihm gestattet, in Eisenach zu wohnen und in Gotha zu amtieren.

* Zum Zwist unter den bayerischen Nationalliberalen. Nach dem Austritt des Fabrikdirektors Tafel vom Vorsitz in der nationalliberalen Landespartei Bayerns hat nunmehr auch der zweite Vorsitzende Hofrat Dr. Mayer in Gärth sein Amt niedergelegt. Auch er gehörte dem rechten Flügel der Partei an. Diese Scheidung der Geister, das Ausscheiden der Pseudoliberalen, kann nur zur Festigung der inneren Geschlossenheit der Partei beitragen.

— Zur letzten Lehrermahnung in Pommern. Im Falle des Lehrers Stark-Seehof hatten die Lehrervereine Rummelsburg und Alt-Kölliglow sowie der Kreislehrerverein Rummelsburg, dessen Vorsitzender Herr Stark ist, die Absicht gehabt, eine Petition an das Kultusministerium zugunsten Starks zu erlassen. Aber dieser Plan scheint in den oberen Regionen Anstoß erregt zu haben. Denn, wie die „Köln. Ztg.“ zu melden weiß, hat der Kreisinspektors Rummelsburg die Vorstandsmitglieder der drei genannten Vereine zu sich beschiednen und sie dringend gewarnt, für ihren Vereinstollegen Partei zu ergreifen und sich überhaupt in der Politik zu betätigen. Natürlich war das nur ein „persönlicher Rat“ des Herrn Kreisinspektors. Die Lehrer aber wissen, was sie von solchen freundschaftlichen Ratschlägen zu halten haben. — Man sieht aus Vorgängen dieser Art, in welcher Abhängigkeit die Behörden die Volksschullehrer zu halten verstanden haben, so daß man tatsächlich von ihnen als von Staatsbürgern zweiter Güte sprechen kann!

* Der deutsche Katholikentag. Der Ortsausschuß für die 38. Generalkonferenz der Katholiken Deutschlands in Mainz (6. bis 10. August) veröffentlicht jetzt eine Einladung, in der es heißt: Was der diesjährigen Tagung besondere Weihe und Würde gibt, ist die Feier des Zentenariums der Geburt des großen Bischofs Wilhelm Emanuel Freiherrn von Ketteler. Auf das Wort dieses geistesgewaltigen, unerschrockenen Kämpfers für Gottes Ehre und der Kirche Freiheit, dieses weitschauenden und warmführenden Volksfreundes, dieses bahnbrechenden Führers auf dem Gebiete der sozialen Frage horchte man in ganzen katholischen Deutschland. Daß der Geist der Stunde, den kein Einsichtsvoller sich verhehlen kann, den festen Zusammenschluß aller Katholiken, ja aller, die noch christlich denken und empfinden, erheischt, bedarf keiner näheren Begründung. Darum wollen wir uns erneuern in dem Gelübnis, unsern katholischen Glauben in seiner ganzen Reinheit zu bewahren, zu betätigen und zu verteidigen.

× Eine weitere Ausgestaltung der Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild. Wie uns mitgeteilt wird, ist seitens der preussischen Regierung eine weitere Ausgestaltung der Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild bereits in Angriff genommen worden, die sich vor allem auch auf die Verfolgung der auswärtigen Schmutzhändler bezieht. Entsprechend einem Erlaß des Justizministers hat die Staatsanwaltschaft in solchen Fällen zunächst dem Justizminister zu berichten, worauf die Angelegenheit auf dem Instanzenwege an die Vertreter Deutschlands in den

betreffenden fremden Staaten geht, die ihrerseits bei den Regierungen Anzeige erstatten. Erfolgreichweise haben sich die meisten fremden Staaten dann zu einem Borgegen gegen die Händler verstanden. Es sind seit der Einrichtung des provisorischen Dezernats zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild, das unter dem Kriminalkommissar v. Behr steht und am 23. Januar d. J. eingerichtet wurde, ca. 70 auswärtige Händler auf diesem Wege angezeigt worden. Die Verfolgung erfolgt jetzt durch die Staatsanwaltschaft in Berlin, während früher die in Potsdam zuständig war. Das genannte Dezernat hat bis jetzt seit seinem Bestehen nicht weniger als ca. 8000 Postkarten in Berlin beschlagnahmt, und es ergab sich, daß die Gerichte hinsichtlich der Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild durchaus auf dem Boden der Staatsanwaltschaft stehen. Die zum Teil gegen die Beschlagnahme eingelegten Revisionen hatten ohne Ausnahme keinen Erfolg, sondern es erfolgte Verurteilung.

* Das Vordringen des Polentums. Bis zum Jahre 1908 konnte das Zentrum Oberschlesien als sein Reich betrachten. Bis dahin waren sämtliche 12 ober-schlesische Wahlkreise ununterbrochen durch Mitglieder des Zentrums vertreten bis auf einen: in Kreuzburg-Rosenberg wurde — mit einer Ausnahme (1881) — immer ein Konservativer gewählt. Der aber war für das Zentrum ungeschicklich, denn es ist seit 20 Jahren Fürst zu Hohenlohe-Dehringen; unter den Schweißgämen im Reichstag der Schweißgäme. 1908 hätte das Zentrum zum ersten Male zwei Wahlkreise an das Polentum ein: Neudorf und Rastowitz. Bei den Wahlen von 1907 entriß die Polen dem Zentrum noch drei weitere Wahlkreise Oppeln, Lublinitz-Loschowitz und Pleß-Rybnitz. Dieser Verlust war um so schmerzlicher, als das Zentrum im gleichen Jahre zum allerersten Male auch bei den Landtagswahlen drei Mandate an die Polen abtreten mußte: Oppeln, Pleß und Rastowitz. Von den 12 ober-schlesischen Reichstagswahlkreisen hat heute also das Zentrum nur noch sechs inne. Aber der Hunger der Polen auf Zentrumsmandate ist noch nicht gestillt. Die „Schles. Volksztg.“ ruft ihren liberalen Freunden warnend zu, daß die polnische Presse für die Polen bei den nächsten Wahlen noch drei weitere Mandate fordert. Die Polenblätter schreiben nämlich: „Unsere Kandidaten haben in den Wahlkreisen Kreuzburg-Rosenberg, Rastowitz, Pleß und Rastowitz bei den letzten Wahlen die absolute Stimmenmehrheit noch nicht erhalten, so daß diese Wahlkreise uns noch nicht gehören. Aber wir müssen ganz entschieden darauf hinarbeiten, daß dies bei den bevorstehenden Wahlen gelingt.“ — In Rastowitz ist der Pole schon 1907 mit dem Zentrum in die Stichwahl gekommen, und die Polenpresse erklärt: „Dieser Kreis gehört ohne Zweifel den Polen.“ Rastowitz hoffen sie mit Hilfe der dortigen Wähler zu erobern, und auch auf den Zentrumswahlkreis Neustadt (O.-Schl.) richten sie ihre hungrigen Blicke. Das Zentrum erlebt also in Oberschlesien nicht viel Freude an seinen besten Freunden!

* Jahrhundertfeier des Kölner Gewerbegerichts. Im Gürzenich-Saale zu Köln fand die eindrucksvolle Jahrhundertfeier des Kölner Gewerbegerichts statt. Die Gründung erfolgte durch einen Erlaß Napoleons I.

* Die 12. Konferenz der deutschen evangelischen Rettungshausverbände zu München wurde nach verschiedenen Referaten, u. a. nach einem Referat des Präsidenten des Oberkonföderiums D. Vezzel über „Die Stillschließung des Volkes“, geschlossen. Die nächste Konferenz findet im Jahre 1913 in einer mitteldeutschen Stadt statt.

Parlamentarisches.

Die Zweckverbandskommission des Abgeordnetenhauses hat am Dienstagabend das allgemeine Zweckverbandsgesetz in zweiter Lesung erledigt. Es wurden nur redaktionelle Änderungen beschlossen. Ein fortschrittlicher Antrag wollte die Voraussetzungen für die Auflösung des Verbandes oder für den Austritt einzelner Mitglieder regeln. Der von den Konservativen und der Regierung für überflüssig erklärte Antrag wurde abgelehnt. Das Gesetz soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. In der Gesamtabstimmung wurde das Gesetz, wie gemeldet, mit allen

probe vom Grafen Hüllen abgesetzt wurde. Herr v. Mügenbecher war bekanntlich ein Freund der neuen literarischen Richtung. Hätte er freie Hand gehabt, so würden wir im städtischen Theater jedenfalls öfter interessante Werke dieser Richtung kennen gelernt haben. Aber es liegt durchaus in der Natur der Sache, daß die Festbühne sehr konservativ in ihrer Geseksmaschinerie ist — konservativ und repräsentativ —, und da ist denn der Gegensatz bald da und damit der Keim zu „Unstimmigkeiten“, deren Resultat nun in der Demission des Herrn v. Mügenbecher liegt. Wer sein Nachfolger wird, darüber laufen die verschiedensten unkontrollierbaren Gerüchte um. Ein erprobter Fachmann dürfte es kaum werden. Es handelt sich ja in erster Linie um eine Postfällung, und so wird wohl einer der adeligen Herren, die hier oder an einer anderen Hofbühne sich zeitweise als „Intendantenlehrlinge“ oder „Intendantenabkömmlinge“, wie sie der Künstlerwitz bezeichnet, etwas mit dem Theaterwesen vertraut machen, den goldgestickten Intendantenfrack anziehen. „Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand“, heißt es. Nun, hoffen wir, daß die Wahl auf einen Herrn fällt, der nicht nur „theatralisches Interesse“ bekundet und auch schon „bei Rehbauerführungen erfolgreich mitgewirkt“, sondern der zu der Theaterneigung ein angeborenes Geschick mitbringt und vor allem auch Verständnis für Musik und Literatur und Verständnis für die Zeit. Dann wird sich der Theaterzeit trotz der durch die Verhältnisse bedingten Einschränkungen doch vielleicht etwas besser und abwechslungsreicher gestalten wie in der Zeit des unheilbaren Interregnums. **

* Über die Kunst im Zirkus schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Es ist ein Trost in Tränen, daß die Kritik der Presse über die jüngste Untat im Berliner Kunstleben einmütig ablehnend gelaunt hat, die Kritik über den Versuch, das gewaltigste der Königsdramen Shakespeare in eine equilibristische Schaustellung zu verwandeln. Aber der Mann, der das Experiment versuchte, der den weltgeschichtlichen Kampf der beiden Häuser Lancaster und York, der Rosen und der Weißen Rose auf den Rücken abgetriebener Säule verlegte, wollte nicht konstatieren, er wollte nur dem Geiste der Zeit gehorchen und dem Publikum die Kost geben, von der er meinte, daß sie ihm auch sonst als schmachtig erscheine. Auf glücklicher

Bühne sahen wir alle noch in tiefer Ergriffenheit die Königsdramen Shakespeares an uns vorüberziehen — jetzt halten wir uns für Träger und Söhne einer verfeinerten Kultur, wir sind hyperästhetisch geworden, hypernervös, hypersensibel, und weil wir es sind, deshalb schreien wir nach Sensationen. Nach dem Hofentod, nach Oedipus oder Richard dem Dritten im Zirkus. Und weil der Geschmack sich sein entwickelt hat, ganz fein, deshalb wachsen an allen Ecken und Enden die Kinematographentheater empor, Schaubuden, in denen sich die Menschen drängen, um irgend ein Schauerstück von schattenhaften Figuren aufgeführt zu sehen, die durch keinen Beschall erzeugt, durch keine Luft und kein Licht des Augenblicks in der mechanischen Erlebung ihres Pensums gehindert werden. Man schraubt die Phonola an das Klavier, spielt Pianola und schwebelt in erlesenen Kunstgenuss. Und weil man feinerwird ist und das Wort Kultur in jeder Stunde zweifach bracht, deshalb greift man in den Musikstunden zum Kriminalroman, zu einem dieser Produkte geistiger Verberstheit, die in Millionen alljährlich aus dem Dunkel des Saperlastens in die Buchläden und von dort in die Hände der Leser wandern. Das sind alles Symptome, die sich harmonisch zu einem Bilde zusammensetzen, an dem man sich kaum erfreuen mag. Nicht nur an den politischen Leistungen aber erkennt man den Wert und die Größe eines Volkes und den Gehalt einer Epoche, sondern auch an seinem Kunstgeschmack und seiner künstlerischen Leistung. Da ist uns wirklich in diesen letzten Tagen der Tiefstand, den wir erreichten, mit einer Deutlichkeit ad oculos demonstriert worden, daß man, wie gesagt, fast an eine tiefe Ironisierung glauben möchte.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Willibald Alexis, der beliebte Dichter, wird an Stelle des verfallenden Grabdenkmals in Arnstadt in Thüringen ein neues würdiges Grabdenkmal erhalten. Der Schöpfer des Denkmals ist Bildhauer Nagdorf in Rötzen. Die Enthüllung findet am 29. Juni d. J., am 113. Geburtstag des Dichters, statt. — Direktor Wittmann vom Deutschen Theater in Hannover erwarb um den Preis von 87000 M. das fürstliche Theater in Pyramont. — Der Opernhausbau in Charlottenburg darf als beschlossene Angelegenheit werden. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte

sich gestern mit dem Projekt des Magistrats und der Bewilligung von 5 Millionen im Prinzip einverstanden. — In Rastowitz beschloß das Schillerfest-Komitee unter Direktor Kemmer sein Gastspiel im Alcazartheater mit einer Aufführung von Karl Schönherr's „König und Peimat“. Die Dichtung machte großen Eindruck trotz auf-fälliger Kürzungen. Es ist das erstmal, daß das Stück im Ausland gespielt wurde. Der Erfolg war befriedigend. — Bei einer New Yorker Auktion erzielte das Exemplar einer Gutenberg-Bibel im Originalzustand nach einem, wie wir in der „Zeit“ lesen, heißen Wettkampf zwischen dem Londoner Antiquar Quaritch und dem Deutschamerikaner Widener, der kürzlich in London Rembrandt's „Mühle“ erstanden hat, den Rekordpreis von 250000 Kronen. Käufer ist der Amerikaner Huntington. — Die „Odyssee“-Aufführung im römischen Theater zu Fiesole bei Florenz nahm dem „B. B. C.“ zufolge einen glänzenden Verlauf.

Widende Kunst und Musik. Beim 2. Leipziger Bachfest (20. bis 22. Mai 1911) wird u. a. die „Trauermusik“ aufgeführt werden, welche Bach für die Trauerfeierlichkeiten beim Tode der Königin Elisabeth, der Gattin August des Starken, komponiert hat. Das Werk ist besonders deshalb bemerkenswert, weil es den uns überlieferten Rest der im übrigen verlorenen Marktpassion des Meisters darstellt. — In der Stadtkirche zu Weimar bei Halle wurden sechs Gemälde aufgestellt, die mit Mauerwerk verstrichen waren. Derselben müssen Jahrhunderte alt sein; sie stellen Bilder aus dem Leben der Jungfrau Maria, Johannis des Täufers und Christus dar. — Im Köhner Opernhaus finden vom 11. bis 29. Juni sechs Festspiele unter Mitwirkung hervorragender Gäste statt. — In Pappenberg (Hannover) wurde ein echter Stradivari auf dem Boden einer Druckerei gefunden. — Der bekannte Kunsthändler Charles Bertheimer ist in London, der „B. B. C.“ zufolge, 66 Jahre alt, an den Folgen einer Operation gestorben.

Wissenschaft und Technik. Der Kammerherr Dr. Hans von der Gablenz-Linsingen, früher Privatdozent an der Universität München, wurde vom Großherzog von Weimar zum Direktor des Großherzoglichen Museums in Weimar ernannt.

Nr. gegen die des Soz vormitta Zwecku O C denischen im Augt Erforsch Stromes Expediti erte be auf die auf die Profsch legte. Guines. Cornos fuch, de aber z größerer glückte etwa ein Russe i B Seem am Ent zu befo Ufern n und da gute R hieses A Zausch geringe Im über die Ein sch schreien, n ansehnli hd. nötig noch F auf el den Re Urba G Garbb befehl. Wi aus Er die Er der Mi schen A ze i Bez er Zug d franzö Gegen hörden Erz er Einspr wb nennun franzö rung u gefand lomme ten Z Marob forderi Der De Haltun Vorge daß d durd scher charaf maßig daß ü ihrer hätten schaft lomm wo es des C liefern Eteph Abmo Eben v. W die f erste Glauf gen r ihrem handl Serb erfol find a ten ganz ganz würd

gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei und des Sozialdemokraten angenommen. Heute Donnerstagsvormittag begann die zweite Lesung des Groß-Berliner Zweigvereinsgesetzes.

Deutsche Kolonien.

○ Eine neue Expedition zur Erforschung des größten westlichen Kolonialflusses. Wie uns mitgeteilt wird, wird im August d. J. eine neue Expedition in Neu-Guinea zur Erforschung des Kaiserin-Augusta-Flusses, des größten Stromes im deutschen Kolonialgebiet, abgehen. Die letzte Expedition, die im November 1909 den Fluß bereifte, förderte besonders interessante Ergebnisse zutage, so daß man auf diesen fußend, den Resultaten der demnächst abgehenden Forschungsflotte entgegenzusehen muß. An der letzten Reise nahm der Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea, Dr. Gahl, teil, der sich auf dem kleinen Kreuzer „Cormoran“ eingeschifft hatte. Es war dies der erste Versuch, den wichtigen Zugangsweg in das unerschlossene, aber zukunftsreiche Innere Neu-Guineas mit einem größeren seegehenden Schiffe zu befahren. Der Versuch glückte vollkommen und es gelang, 183 Seemeilen, das ist etwa eine Strecke den Rhein hinauf bis Strassburg, auf dem Fluße zurückzulegen, der sich auf der ersten Strecke von 25 Seemeilen bis auf etwa 600 bis 800 Meter verengte, um am Endpunkt der Fahrt eine Breite nicht unter 200 Meter zu behalten. Bemerkenswert war, daß die Segel an den Ufern nicht selten nahezu den tropischen Charakter verlor, und daß Durchblicke zwischen größeren Waldparzellen, die gute Ruchhölzer aufwiesen, häufig ein geradezu heimatisches Bild zeigten. Die Eingeborenen traten der Expedition zum Teil bewaffnet gegenüber, doch gelang es, einen Tauschhandel zu eröffnen, bei dem Schmuckgegenstände eine geringe Rolle spielten, wohl aber Beile und Hobeisen. Im übrigen erschien die Kulturstufe der Steinzeit, in der die Eingeborenen leben, durchaus nicht ärmlich. Es fanden sich schön verzierte Tonwaren und geschmackvolle Schmuckereien, wodurch die zum Teil mehrstöckigen Häuser ein sehr ansehnliches Äußere erhielten.

Die Vorgänge in Marokko.

hd. Tanger, 26. April. (Agence Havas.) Es bestätigt sich, daß Major Bremond den Rückmarsch nach Fez wieder aufgenommen hat. Voisset ist nach Suf el Arba zurückgekehrt. Hauptmann Moreaux hat den Leutnant Jeannerod mit 150 Mann nach Suf el Arba geschickt, um die Vereinigung der Kaid's in dem Gharbgebiet und die Proklamierung eines Oberbefehlshabers zu proklamieren.

Wie der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ aus Tanger meldet, wird die Besetzung Tetuans sowie die Errichtung der spanisch-marokkanischen Polizei an der Rifküste und endlich die Ausdehnung des spanischen Besetzungsgebietes südlich von Melilla gleichzeitig mit dem Vormarsch der Franzosen nach Fez erfolgen. In spanischen Militärkreisen werde der Zug der Franzosen nach Fez als Vorläufer einer französischen Besetzung der Hauptstadt angesehen. — Gegen das rücksichtslose Vorgehen der spanischen Behörden gegen die deutsche Firma Ketter, die bei Melilla Erz erschließt, hat die deutsche Regierung den schärfsten Einspruch erhoben.

wb. Paris, 26. April. (Agence Havas.) Die Ernennung eines Oberkommandierenden der französischen Truppen in Marokko ist von der Regierung nicht ins Auge gefaßt. Die nach Marokko abgesehene Brigade Kolonialtruppen wird General Witte kommandieren. Die von General Loutès konzentrierten Truppen an der algerischen Grenze sollen in Marokko nur eingreifen, wenn die Ereignisse es erfordern.

Der „Temps“ über die Haltung der deutschen Presse.

Der „Temps“ bespricht in einem Leitartikel die Haltung der deutschen Presse gegenüber dem Vorgehen Frankreichs in Marokko. Er erinnert daran, daß das Abkommen von 1909 auf französischer Seite durch ein wirtschaftliches Entgegenkommen, auf deutscher Seite durch ein politisches Entgegenkommen charakterisiert werde. In dem jetzigen Augenblick müßten Frankreich und Deutschland allein dafür sorgen, daß ihre allgemeinen Beziehungen zu einander nicht in ihrer Grundlage erschüttert werden. Die Umstände hätten dazu geführt, daß Frankreich zuerst auf wirtschaftlichem Gebiete beweisen könnte, daß es das Abkommen von 1909 respektiert. Wenn Deutschland heute, wo es Gelegenheit habe, auch seinerseits diesen Beweis des Entgegenkommens auf politischem Gebiet zu liefern, zögere, so würde in Zukunft die Wirkung solcher Abmachungen Platz greifen. Gerade diese schlimme Eventualität müsse vermieden werden. „Die Herren v. Bethmann-Sollweg und v. Rüdern-Wächter haben sich für eine Politik der Wirklichkeit erklärt und die erste Voraussetzung einer realistischen Politik ist es, den Glauben der Völker an die Unterzeichnung der Regierung nicht zu zerstören und die Verträge nicht nur nach ihrem Buchstaben, sondern auch nach ihrem Geiste zu handhaben.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

König Peters Besuch abgefaßt. Der Besuch des Serbenkönigs wird nach den neuesten Meldungen nicht erfolgen. Die Budapestener verantwortlichen Faktoren sind durch die Absage großen Schwierigkeiten entbunden, da angesichts der Haltung einzelner politischer Schichten eventuelle unangenehme Zwischenfälle nicht als ganz zum Bereich der Möglichkeiten gehörend erachtet wurden.

England.

Ein Zusammenstoß zweier Kriegsschiffe. Bei Blotterübungen rannte in der Dunkelheit der Torpedobootszerstörer „Arab“ den Torpedobootszerstörer „Neopard“ an. Beide beschädigten Schiffe wurden nach Sheerness geschleppt. Die Mannschaften wurden gerettet.

Dänemark.

Der große Lohnkampf in Kopenhagen. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Arbeitgeber haben die Einigungsversuche der Arbeiter rundweg abgelehnt. Da die Arbeiter ihre Forderungen als Ultimatum bezeichneten, so steht zu erwarten, daß, wenn die Bedingungen der Arbeitgeber nicht noch in letzter Stunde angenommen werden, heute weitere 40 000 Arbeiter ausgesperrt werden.

Serbien.

Zum Besuch des Königs Peter in Paris. Der serbische Gesandte in Paris ist in Belgrad eingetroffen, um die Modalitäten für den bevorstehenden Besuch König Peters bei dem Präsidenten Fallières zu besprechen.

Türkei.

Nisaa-Pascha über die auswärtige Politik. Im Verlaufe der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Äußern erklärte Nisaa-Pascha in der Kammer: Die Donau-Adria-Bahn bleibe immer eine Frage der Türkei; sie müsse jedenfalls in einem türkischen Hafen enden. Bezüglich Montenegros verwies der Minister auf die der Pforte zugegangenen Nachrichten, die erwieisen, daß die Malissoren trotz der gegenteiligen Erklärungen Montenegros bei den Montenegrinern Unterstützung fanden. Wenn die gegenwärtige Lage, welche nicht länger haltbar sei, fortdauere, werde die Pforte Montenegro zur Verantwortung ziehen. Der Minister konstatierte dann die Änderung des Verhältnisses zu Bulgarien seit dem Amtsantritt des Kabinetts Gschow; zu einer türkisch-bulgarischen Entente brauche man aber Zeit. Gegenüber den Vorwürfen Basris, die Türkei neige zu dem Dreibund hin, betonte der Minister, die Türkei wünsche die gleiche freundschaftliche Haltung gegenüber allen Mächten zu befolgen. Nisaa-Pascha und der Großwesir widerlegten hierauf die Vorwürfe, daß bei der Abgrenzung zwischen Tunis und Tripolis ausgedehnte türkische Gebiete abgetreten worden seien. Bezüglich der Potsdamer Entrevue wies der Minister des Äußern auf die von ihm seinerzeit in der Kammer abgegebenen Erklärungen sowie auf die von einer Bottschaft erteilten Auskünfte hin. Seither sei kein neues Ereignis eingetreten, das ihn in die Lage setze, Neues hinzuzufügen. Nach Informationen der Pforte seien die deutsch-russischen Verhandlungen noch nicht beendet und es sei zu erwarten, daß Deutschland und Rußland, welche die Freunde der Türkei seien, diese von ihren eventuellen Beschlüssen über Persien, dessen Unabhängigkeit und Integrität für die Türkei sehr wichtig sei, verständigen werden. Schließlich erklärte Goffi, die Pforte wolle in Tripolis behalten, was unter ihrer direkten Verwaltung steht; darüber hinauszuweichen, wäre Eroberungspolitik, welche einen Konflikt mit Frankreich heraufbeschwören könnte. Taran denke niemand. Das Badais-Gebiet sei kein türkisches Territorium. — Schließlich nahm die Kammer, wie bereits gemeldet, die Tagesordnung des Obmanns der Jungtürken Talaat an, welche die Erklärungen des Großwesirs und Ministers des Äußern als hinreichend bezeichnet.

Von den Aufständen in Arabien. In Nedsch wurde der Palast der Regierung von Aufständischen angezündet. Er brannte vollständig nieder. Mehr als 200 Personen sind getötet und verwundet worden. Es wurden Truppen nach Nedsch entsandt.

Mexiko.

Präsident Diaz zieht sich nach Europa zurück. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Mexiko: Präsident Diaz reist am 16. Mai nach Europa ab. Die Neuwahlen für die Präsidentschaft und die Vizepräsidentschaft finden im Juli statt. In der Zwischenzeit wird der Minister des Auswärtigen de la Barra an der Spitze der Exekutivgewalt stehen.

Südafrika.

Ankunft eines britischen Kriegsschiffes in Lourenzo-Marquez. Wie der „Daily Mail“ aus Lourenzo-Marquez telegraphiert wird, ist das Kriegsschiff „Germes“, das Flaggschiff der englischen Kapstation, dort eingetroffen, um die Interessen der britischen Bürger in der portugiesischen Kolonie zu schützen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Prozeß des Fräuleins Hesthl gegen den König.

Aus Berlin, 26. April, schreibt man uns: Gegen den König von Preußen als Beschützer der Königl. Hoftheater richtete sich eine Klage, die vor dem allein zuständigen Gericht, dem „Geheimen Justizrat“, von der Opernsängerin Emma Hesthl vom Hoftheater in Wiesbaden angestrengt worden war und die heute im Kammergerichtsgebäude zur Verhandlung gelangte. Der Gerichtshof setzte sich zusammen aus dem Senatspräsidenten Schäfers, der den Vorsitz führte, und vier Kammergerichtsräten. Die Klägerin war durch die Rechtsanwälte Dr. Remond (Frankfurt a. M.) und Justizrat Perl (Berlin) vertreten, die Interessenten der Krone nahm Rechtsanwalt Dr. Arthur Wolff wahr. Die Vorgeschichte der Klage geht auf einen Vorfall am Wiesbadener Hoftheater im Juni v. J.

zurück. Es wurde „Tristan und Isolde“ gegeben, worin die Titelheldin von der Sängerin Frau Martha Löffler-Burdard gegeben wurde, während die Rolle der Brangäne von der Klägerin gespielt wurde. In der Szene, in der Brangäne die Isolde nach ihrem Bittausbruch zu einem Knebelager geleiten soll, kam es zu einem Streit zwischen den beiden Künstlerinnen, der allerdings im Publikum nicht gemerkt wurde. Fräulein Hesthl soll der Darstellerin der Isolde zugerufen haben, sie solle rascher zum Knebelbett gehen. Die Klägerin behauptet nun, sie sei zu diesem Zuruf berechtigt gewesen, denn Frau Löffler-Burdard habe ihr beim Führen zum Knebelbett so viel Widerstand geleistet, daß sie kaum ihre Rolle weiter singen konnte. Frau Löffler-Burdard wieder füßte sich durch den Zuruf in ihren Arden so aufgerollt, daß sie nur durch vieles Zureden bewogen werden konnte, weiterzuspielen. Wegen dieses „Streites der Künstlerinnen“ mußte der „Geheim Justizrat“ in Besetzung gesetzt werden. Fräulein Hesthl erhielt nämlich wegen ihres Verhaltens eine Disziplinarstrafe von 10 M. Da ihre Beschwerde gegen die Strafe erfolglos blieb, strengte sie die Klage auf Jurisdiktion der Summe an und erweiterte sie durch den Antrag, ihr eine angemessene Entschädigung dafür zu zahlen, daß sie nach dem Zwischenfall nicht mehr in vollwertigen Rollen, entsprechend ihrer Künstlerkraft, beschäftigt worden sei. Der Vertreter des besagten Königs führte aus, daß die Klägerin die Geldstrafe bezahlt habe, ohne sich eine Wahrung ihrer Rechte vorzubehalten. Erst drei Monate später hat sie Beschwerde angemeldet. Die Behauptung der Klägerin, daß sie nach dem Vorfall nicht mehr entsprechend beschäftigt worden sei, werde durch die Spielzettel widerlegt. Der angebliche künstlerische Schaden, den sie erlitten haben wolle, könne gar nicht substantiiert werden, außerdem könne nur eine böswillige Nichtbeschäftigung Negationsgründe begründen. Eine solche liege hier nicht vor, die Klägerin sei in den ihr zukommenden Rollen zweiten Grades beschäftigt worden. Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende das Urteil dahin, daß der König die 10 M. zurückzahlen. Im übrigen wird die Klage abgewiesen. Der Wert des Streitobjekts wird auf 1500 M. bemessen. In der Begründung wird ausgeführt, daß es sich bei den 10 M. nicht um eine Strafe handelte, sondern um einen Gehaltsabzug, der im Disziplinarweg verhängt worden sei. An sich kann man die Berechtigung eines Abzugs nicht bestreiten, die Klägerin hatte aber nicht nötig, gleich beim Abzug zu sagen, daß sie sich einen solchen nicht gefallen lasse. Es war dann zu untersuchen, ob der Abzug berechtigt war. Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, daß das nicht der Fall war. Der übrige Teil der Feststellungsfrage wird abgewiesen, da nicht erwiesen sei, daß die Klägerin von dem Intendanten schikaniert wurde. Es sind ihr auch nach dem Zwischenfall noch Rollen übertragen worden, welche Rollen, das mußte der Entscheidung der Intendantur vorbehalten bleiben.

17. Vollversammlung der Handwerkskammer.

Der Versammlung wohnte der Königl. Kommissar Regierungsrat Dr. v. Coma bei. Die Leitung der Verhandlungen liegt in den Händen des Präsidenten der Kammer, Adolf Jung-Frankfurt, welcher in einer kurzen Ansprache die Erschienenen begrüßt, auf die Tatsache hinweist, daß es lediglich den Leistungen der Kammerbeamten zu danken sei, wenn man mit dem früheren Kammerjah noch reiche und zum Schluß als Wunsch des Kammerverbandes deklariert, mit den Gesellen ein möglichst freundschaftliches Verhältnis zu unterhalten, man habe daher dem Gesellenauschuß die Möglichkeit geboten, den ganzen Verhandlungen anzuwohnen. Nach der Präsenzliste sind mit Ausnahme von fünf enturlaubten Herren alle Mitglieder anwesend. Für die fünf Fehlenden wurden die Ersatzmänner einberufen. Kammersekretär Schröder erbatte ein eingehendes Referat über die Tätigkeit der Kammer während des abgelaufenen Jahres. Die beschlossene Meister- und Gesellenprüfungsordnung hat die Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe nicht gefunden, weil nach einem Gutachten des Landesgewerbeberats die Weisnäherinnen im allgemeinen nicht als selbständige Handwerker angesehen werden könnten. Die neue Statutenbestimmung, welche es gestattet, Auswendungen zur Förderung gemeinnütziger Unternehmungen zu machen, hat die Genehmigung des Ministers gefunden. Der Erfolg des Gesetzes vom 7. Januar 1907 befriedigt nicht. Die Weiszahl derjenigen Personen, welche im Baugewerbe unzulässige Geschäfte betreiben, waren nicht Baugewerbetreibende und fielen daher nicht unter das Gesetz. Der Kammerverband ist zu der Überzeugung gekommen, daß auf diesem Wege die Sicherung der Bauordnungen nicht zu erreichen sei.

Frauenstimmrecht als Kulturaufgabe für die Gegenwart.

In einer öffentlichen Versammlung des Provinzialvereins Hessen-Kassau für Frauenstimmrecht sprach am Dienstag in der „Loge Plato“ die Vorsitzende des Preussischen Landesverbandes, Frau Minna Cauer aus Berlin, über Frauenstimmrecht als Kulturaufgabe der Gegenwart. Die seit Jahrzehnten in der Frauenbewegung in hervorragender Weise tätige Rednerin beschrieb den dornenvollen Weg, den die Frauenrechtlerinnen ohne Unterstützung von rechts oder links, oben oder unten noch heutzutage zurücklegen müssen. Sie erzählte von den Anfängen der Organisationen, die national und international geschaffen wurden, um den im Erwerbsleben stehenden Frauen den Kampf ums Dasein, in den sie oft genug gegen ihren Willen hineingeschleudert werden, zu erleichtern. Es sind jetzt 9 1/2 Millionen Frauen, die einem Erwerb nachgehen, davon 1 1/2 Millionen Ehefrauen. Die deutsche Frauenbewegung hat sich aufgebaut, um Bildung und Erziehung Gemeingut aller Volksschichten werden zu lassen. Seit 40 Jahren strebt sie die Reform der Mädchenschulen an, sie hat den Frauen die Tore der Universitäten geöffnet und noch viele andere Bildungsmöglichkeiten geschaffen, da doch nicht jeder Frau ein Heim mit Mann und Kind beschieden ist, für deren Wohlfahrt sie zu sorgen hat. Immer wieder aber erfahren die Frauen Zurücksetzungen, dürfen sie doch auch in ihren Angelegenheiten nicht mitreden und mitstimmen. So sind auch die Fortbildungsschulen, die den eben schulentlassenen

Mädchen, die hinaus ins Erwerbsleben müssen, so dringend nötig wären, in Preußen verschlossen. In der preussischen Thronrede ist nur von den Knaben gesprochen worden. Bei den Kaufmannsgerichten haben die 200 000 Handlungsgeschäftsmänner keine Stimme, und nur zu den Krankenkassen werden Frauen zur Wahl zugelassen. Nebenher empfiehlt dringend, sich dieses Rechts nicht zu begeben. Weiter behandelte Frau Gauer die schwierigste Frage, die Stillschließungsfrage. Auch hier waren es Frauen, die aus Erbarmen mit den unglücklichsten ihrer Geschlechtsgenossinnen müßig in die dunkelsten Winkel leuchteten und unangesehene gegen die Ungerechtigkeit angingen, daß allein die Frau für einen gemeinsamen mit dem Mann begangenen strafbaren Akt bestraft wird. Leider ist in Deutschland das Fernbleiben der oberen Zehntausend zu beklagen, während im Ausland die Frauen der allerhöchsten und höchsten Kreise bemüht sind, das Geschick der minderbegünstigten zu verbessern. In der Kommune geht es wie im Staat; ihre Steuern müssen die Frauen bezahlen, aber bei den Wahlen derjenigen, die über ihr Geld verfügen, mitreden, dürfen sie nicht. Der Raum gestattet nicht, die eingehende Begründung wiederzugeben, warum die Frauen das Frauenstimmrecht fordern müssen. Nur noch zu erwähnen bleibt, daß die Frauen das bestehende Dreiklassenwahlrecht verworfen müssen, weil es die erwerbstätigen Frauen ausschließt. Nur einheitliches Vorgehen der Frauen könnte in absehbarer Zeit von Erfolg sein, darum ist es zu beklagen, daß seit 1909 eine Zersplitterung in Westdeutschland durch Frauen herbeigeführt wurde. Das erschwert den Kampf um das Recht. Mit großem Beifall wurde von den zahlreich erschienenen Männern und Frauen der Schluß, „wir wollen Bürgerinnen des Landes werden“, aufgenommen. — Beitrittserklärungen zu der Ortsgruppe Wiesbaden, die in nächster Zeit gebildet wird, nimmt Frau Alexander, Schlichterstraße 5, entgegen.

Der Prinz von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, ist nach längerem Kurgebrauch im „Hotel Rofe“ wieder abgereist.

Vizeadmiral Mensing †. Heute mittag 11½ Uhr wurde die herrliche Hülle des Vizeadmirals z. D. Mensing, der am Sonntag in Nassau verschied, hier in Wiesbaden zur letzten Ruhe beigesetzt. In der Leichenhalle auf dem alten Friedhof, wo die Trauerfeier stattfand, hatten sich neben den Angehörigen des Verstorbenen Abgeordnete des Heeres und der Marine, sowie zahlreiche Delegierte der einzelnen Kriegervereine, des Kriegerverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden mit ihren Fahnen und weitere Leidtragende eingefunden. Das 2. Badische Dragoner-Regiment Nr. 21, dem der Sohn des Verstorbenen, Franz Mensing, als Leutnant angehört, sowie das hiesige Regiment v. Gersdorff hatten eine Offiziersabordnung gesandt. Als Vertreter der Marine war u. a. Admiral Ballois erschienen. Der Sarg war inmitten eines prächtigen Pflanzenarrangements, von brennenden Lichtern umgeben, aufgebahrt. Zahlreiche und kostbare Kranzspenden bildeten die weitere Ausschmückung der Bahre. Vor dem Sarg lagen auf zwei Kissen die zahlreichen Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen. Pfarrer Weissenmeyer hielt die Gedächtnisrede im Anschluß an die Ubelworte: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ und zeichnete in kurzen Umrissen ein treffliches Bild von dem schicksals- und ehrenvollen Lebenslauf des Verstorbenen. Nach der Feier setzte sich der städtische Leichenzug unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 nach dem Nordfriedhof in Bewegung, wo der Sarg neben der Gattin des Verstorbenen beigesetzt wurde. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge zur Beobachtung des Trauerzugs am alten Friedhof eingefunden.

Wilhelm Busch in Wort und Bild. Der kleine Saal des Kurhauses war gestern abend ausverkauft; Wilhelm Busch zählt seine Verehrer und Verehrerinnen nach Hunderten. Herr August Schacht aus Berlin trug erst, um „das Publikum an sein hiesiges nordisches Deutsch“, das, nebenbei bemerkt, gar nicht sehr hart war, zu gewöhnen, und um Fühlung mit diesem zu gewinnen, drei bekannte humoristische Gedichte vor, von welchen „Wilbalds Werdegang“ von Ribemont wohl das bekannteste war. Doch so sehr Herr Schacht sich auch Mühe gab, eine richtige Fühlung mit seinen Zuhörern zu gewinnen, er den ganzen Abend nicht. Es lag aber anshiedem mehr am Publikum als an Herrn Schacht, da selbst die humoristischsten Parikaturen nur mit unterdrücktem Lachen und kurzem Beifall aufgenommen wurden. Was hatten denn alle eigentlich erwartet? Es handelte sich doch um einen Busch-Abend, und jeder kennt doch den etwas derben, aber doch goldenen, nachdenklichen Humor Buschs. Jeder wußte doch, was ihm bevorstand. Die Lichtbilder waren vorzüglich. „Die fromme Helene“, „Hans Hudobeln, der Unglücksbrabe“, „Fisch und Wurm“, die beiden Hunde, und schließlich „Lobias Knopp“ rogen vorüber, und während Herr Schacht im Schweiß seines Angesichts mit bewunderungswürdigem Gedächtnis und immerhin bestrübendem Geschick den Text zu den Bildern beamerzte, verließen viele rücksichtslos den Saal. Es gibt wirklich nichts Baumisches, Unberechenbareres wie das Publikum. Eine kleine Pause hätte Herr Schacht sich und von anderen allerdings gönnen können, denn das viele Schauen und Hören ermüdet. Jedenfalls war er aber durch die Unruhe im Saal nervös geworden und trachtete daher, so schnell wie möglich mit seinem Programm zu Ende zu kommen.

„Kurhaus“ und „Kurhaus“. Das Wort Saal hatte in unserer Sprache vor Jahrhunderten eine etwas andere Bedeutung als heute. Man bezeichnete damit nicht nur einen großen abgeschlossenen Raum, sondern noch häufiger ein prunkvolles Gebäude, so daß das Wort Saal in seiner alten Bedeutung etwa dem heutigen „Schloß“ entspricht. Unter Bemühung dieses Sinnes des Wortes Saal ist die Benennung Kurfaal entstanden, die sich besonders in den alten Wadertexten unserer Heimat, in Wiesbaden, Ems, Honning v. d. H. usw., eingebürgert hat. Die alten Wiesbadener kannten überhaupt kein „Kurhaus“, für sie gab es nur „das Kurfaal“. Und wieweit man einmal nach Ostende Wadza oder einen der Wilmabadeorte kommt, so muß man sich wundern, wie allgemein dies ursprünglich rheinisch-nassauische Wort in den Sprachgebrauch aller dieser internationalen Kurorte übergegangen ist. Überall be-

zeichnet man das Gebäude, welches den amüslichen Mittelpunkt des Fremden- und Kurbetriebes bildet, als Kurfaal. Reht man aber nach längerem Aufenthalt im Ausland wieder nach Wiesbaden zurück, so findet man zu seinem Staunen, daß an die Stelle des alten Kurfaals das neue Kurhaus getreten ist, und da vielen Wiesbadenern das Wort Kurhaus nicht prägnant genug klingt, so muß man sogar oft genug vom „Kurfaal“ reden hören. So ist die Welt verkehrt, die Franzosen und Italiener reden von ihrem Kurfaal, die Deutschen vom Kurtaubstimmung!

40jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Mai d. J. blüht der Königl. Oberkassenvorsteher, Rechnungsrat Wilhelm Graß hierauf auf eine 40jährige Tätigkeit im Eisenbahndienst zurück. Er verwaltet schon viele Jahre die Stationskasse am hiesigen Hauptbahnhof und ist nicht nur bei seiner Behörde, sondern auch bei dem Publikum allgemein geachtet und beliebt. Möge ihm seine jetzige körperliche und geistige Frische noch recht lange erhalten bleiben.

Militärisches. Gestern vormittag fand auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße die Exerzierbesichtigung der Kompagnien des 2. Bataillons des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 durch den neuen Regimentskommandeur Freiherrn Trensck zu Buttlar-Brandenburg statt. Heute sind die Kompagnien des 1. Bataillons im Exerzieren beschäftigt worden. Morgen vormittag wird auf dem Dohheimer Exerzierplatz das 2. übermorgen das 1. Bataillon im Gefechtsdienst beschäftigt werden. Die bis zur Ankunft des Kaisers verbleibende Zeit wird zu den Vorbereitungen auf die wahrscheinlich stattfindende Kaiserparade und den Wehrdienst im Schloß verwandt werden. Nach der Abreise des Kaisers wird das Bataillonsexerzieren seinen Anfang nehmen.

Konservative Vereinigung. Die Generalversammlung der konservativen Vereinigung findet am 3. Mai statt. Gelegentlich derselben soll die Aufstellung des Reichstagskandidaten für den 2. nassauischen Wahlkreis Wiesbaden-Heinang vorgebracht werden. Eine große öffentliche Versammlung, in der Dr. Dertel sprechen wird, findet demnächst statt.

Die diesjährige Maifeier der Sozialdemokratie am Pfingstmontag am 1. Mai, vormittags 10 Uhr, mit einer Demonstrationssammlung im Gewerkschaftshaus. Reichstagsabgeordneter Lehmann wird über das Thema sprechen: „Wann feiern wir den 1. Mai?“ Nachmittags findet ein Waldausflug nach Sonnenberg statt, abends 9 Uhr im Gewerkschaftshaus Maifeier unter Mitwirkung der Arbeitergesangsvereine und der freien Turnerschaft.

Ein empfindlicher Wettersturz ist mit einem gestrigen abend gegen 8 Uhr erfolgten starken Regen, verbunden mit Sturm, eingetreten. Der Wärmemesser sank in verlassener Nacht teilweise etwas unter Null und starker Reif zeigte sich an manchen Stellen. Heute vormittag hielt das unfeindliche Wetter an und der an sich erwünschte Niederschlag ist ziemlich ausgiebig. Der April scheint sich einen Abgang bereiten zu wollen, wie man ihn diesmal nicht erwartet hatte.

Für Autos. Die Bezirksstraße von Wiesbaden nach der Platte wird zwischen Stein 5,9 und 6,7 in der Zeit vom 27. April bis 9. Mai er. neu gedeckt und gewalzt. Der Verkehr wird dadurch zwar nicht gesperrt, aber erschwert.

Ein Massentransport von Kartoffeln ist gegenwärtig auf vielen Bahnhöfen zu beobachten. Kosten doch gute Saatkartoffeln, wie die frühe „Perle von Erfurt“, im Jänner ihre 8 M., Spätkartoffeln 4 M. 50 Pf. bis 6 M. Sehr gute Kartoffelarten gab es im vergangenen Jahr in Pommern, Schlesien und Brandenburg, dorthin werden nun die Saatkartoffeln wagenweise bezogen, zu welchem Zweck sich viele Landwirte zusammengeschlossen haben. Trotz der Fracht und einem in der letzten Zeit bei den Spekulativen Offizieren erfolgten Preisausschlag stellen sich dieser Art bezogene Saatkartoffeln noch wesentlich billiger als die aus der Nähe.

Seuche unter dem Wild. Wir haben vor einiger Zeit berichtet, daß das massenhafte Verenden von Wild im letzten Winter auf eine Seuche zurückgeführt werden müsse. Das wird nun in Jägerkreisen bestätigt. Und zwar scheint es sich um mehrere epidemieartig aufgetretene Wildseuchen zu handeln. Beim Reh ist es der sogenannte Lungewurm, durch den zahlreiche Tiere eingegangen sind, der in manchen Revieren übrigens seit Jahren den Wildbestand dezimiert, besonders aber das Rotwild heimsucht. Auch der Leberegel konnte an vielen Kadavern festgestellt werden. Weiter hat auch die Maul- und Klauenseuche Verbreitung unter dem Rotwild gefunden und ähnlichen Schaden angerichtet wie beim Rindvieh. Nach alten Jägern wird die nächstjährige Jagd einen bedeutenden Mangel an Böden zu verzeichnen haben, deren Schonzeit wahrscheinlich verlängert werden muß. Unter den Hasen herrscht noch immer zunehmend die im vorigen Jahr schon festgestellte Lungenseuche, die in manchen Jagden den Hasenbestand auf ein Drittel herabgebracht hat, wie auch vielfach die Hälfte der geschossenen Hasen als krank befunden wurde.

Eine Klage von prinzipieller Wichtigkeit ist folgende: In der Schelde-Lahnstraße innerhalb der Gemeinde Hammerhäuser befindet sich ein Durchfluß, aus eisernen Röhren bestehend, welcher infolge des Ansaugens des Regenwassers abständig geworden ist und ersetzt werden muß. Bisher scheinen derartige Arbeiten auf Kosten der Bezirksverwaltung ausgeführt worden zu sein. In diesem Fall jedoch hat der Regierungspräsident in seiner Eigenschaft als Wegebauverwalter der Gemeinde die Auflage gemacht, die defekten Röhre auszuwechseln, bezw. die durch die Ausführung der Arbeiten durch den Bezirksverband entstehenden Kosten auf sich zu nehmen. Der Regierungspräsident begründet seinen diesbezüglichen Anspruch auf den Artikel 1 Nr. 3 eines großherzoglich-hessischen Gesetzes aus dem Jahre 1890, während von Seiten der Gemeinde behauptet wird, dieses Gesetz sei durch das Dotationsgesetz von 1875 außer Geltung gesetzt worden. Der Bezirksausschuß wies die Klage auf Aufhebung der Auflage ab mit folgender Begründung: Das Gesetz von 1890 sei mit Recht zur Anwendung gebracht. Durch das Dotationsgesetz sei es keineswegs aufgehoben. Das letztere Gesetz habe an der Befugnis an sich nichts geändert, sondern lediglich die Verpflichtung auf die Kommunalverbände übertragen und die

dafür zu zahlende Entschädigung festgesetzt. Wenn wirklich selber derartige Lasten vom Kommunalverband getragen worden seien, so tue das nichts zur Sache. Es handle sich hier um „keine Brücken“. Die Anwendung des Gesetzes von 1890 sei daher gerechtfertigt.

Kuräste. Es sind hier eingetroffen: Minister des königlichen Hauses v. Reffsch aus Dresden, Großfürst Michael Michailowitsch und Gemahlin (Gräfin Loris) in Begleitung des Grafen Michael und der Komtesse Olga und Via im „Hotel Rofe“, Herzogin von Danemark im „Hotel Nassauer Hof“, Herzoglich Braunschweigischer Kreisdirektor Hermann Krüger aus Wolfenbüttel in der „Pension Prinzessin Luise“, Graf Wolf v. Daudissin (Freiherr von Salsch) mit Frau in der „Pension Winsor“.

Personal-Nachrichten. Dem Kreisleiter v. Reiter Reiter wurde bei seinem Abtritt in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Gesundheitspflege. Am Freitag, den 28. d. M., abends 8½ Uhr, beginnen im Vereinslokal, Restaurant „Friedrichshof“, wieder die regelmäßigen Wochenversammlungen des Kreispflichtvereins. Am genannten Abend wird über das Thema „Die Leber und ihre Erkrankungen“ Vortrag gehalten, zu welchem alle Interessenten, auch Nichtmitglieder, willkommen sind. Freier Eintritt für jedermann.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse (Haupt- und Schlussziehung) der 24. Lotterie, sowie die Abhebung der Preislose dieser Klasse hat der Verlust des Anrechts spätestens bis Dienstag, den 2. Mai, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Meine Reiten. Die Vakanzenliste für Militär-Anwärter Nr. 17 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Die Celeste Ländnermeister Heinrich Birck und Frau, Schachtstraße 8, feiern am Montag, den 1. Mai, die silberne Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

Rehden-Theater. Der Wochenplan muß wegen Erkrankung des Herrn Keller-Rehri geändert werden. So gelangen morgen Freitag die beliebten Sinfonie „Frühling im Winter“, „Die Silberfische“ und Ludwig Thomas' erfolgreichster neuer Schwan „1. Klasse“ zur Aufführung. Das letzte Gastspiel Alma Reniers findet nunmehr am Samstag statt. Die Künstlerin verabschiedet sich als Longa Dessel in höchst interessantem Schauspiel „Die Säulen der Gesellschaft“. Auch zu dieser Vorstellung haben Dancers- und Fünzigertarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Auf diesjährigen Wunsch wird Sonntagabend nochmals der große Schöner „Rehers“, der bisher stets bei ausverkauftem Hause in Szene ging, wiederholt.

Volkstheater Wiesbaden (Bürgerliches Schauspielhaus). Am Freitag, den 28. April, bringt die Direktion des Volkstheaters die lustige Originalposse mit Gesang und Tanz „Schule“ von Salinger. Neben einem köstlichen Humor, den diese erste Berliner Posse enthält, ist die Posse eine äußerst gefällige. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Marg. Hamm, Lina Lüdke und Eugenie Jacobs, sowie der Herren Max Ludwig, Willi Wagner, Edwin Maron, Arthur Kade. — Am Samstag kommt „Muttersegen“ zur Aufführung, und zwar als Ehren- und Abschiedsabend von Fräulein Walter, welche mit dem 1. Mai aus dem Verbands des Volkstheaters scheidet.

Kurhaus. Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche drei Ritzsch-Konzerte im Kurhaus nicht, wie angekündigt, um 7½, sondern um 8 Uhr beginnen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

B Rumbach, 26. April. Während der Zeit vom 26. bis einschließlich 29. April d. J. wird auf dem Schießgelände, Distrikt „Schimbach“, kein gefechtsmäßiges Schießen abgehalten. — Vom Königl. Landrat wurde eine Polizeiverordnung für den Landkreis Wiesbaden erlassen, welche den Jagd wälder Kaninchen regelt. Nach den Bestimmungen dieser Verordnung ist es verboten, ohne Genehmigung des Jagdberechtigten im hiesigen Gemeindebezirk auf fremden Grundstücken wilde Kaninchen zu erlegen oder einzufangen. — Die Winterfaat, ebenso der Alee haben sich schön entwickelt, doch zeigen im Alee, sowie im Saatsfeld die teilweisen großen grauen Stellen, daß auch bei uns die Mäuseplage noch nicht überwunden ist.

Dohheim, 27. April. Der 47 Jahre alte Bieragent Karl Schmidt, in der Schiersteiner Straße 8 wohnhaft, stand gestern abend auf einem Bierstuhle, als die Herde in der steilen, abschüssigen Straße durcheinander. An der Ecke der Wiesbadener Straße rief das Fuhrwerk gegen die Vorhülle, so daß Schmidt vom Fuhrwerk fiel und die Räder über ihn hinweggingen. Er erlitt schwere Verletzungen; u. a. wurde ihm der linke Fuß über dem Knöchel abgeklappt. Nachdem Dr. Hellwig dem Verunglückten einen Notverband angelegt hatte, brachte ihn die Wiesbadener Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus in Wiesbaden.

Dohheim, 26. April. Die öffentliche Impfung findet für die Erst-Impfung am 2. und 18. Mai, die Nachschau am 9. und 23. Mai d. J. von nachmittags 9 Uhr ab im hiesigen Rathauslokal statt. Für die Wiederimpfung ist Termin auf den 18. September festgesetzt worden. Die Zahl der Erstimpfung beträgt etwa 276, die der Wiederimpfung 160. — Am nächsten Donnerstag, abends 8½ Uhr, findet in der Turnhalle hier eine Krankentafelversammlung statt, in welcher der Kreisarzt Müller-Wiesbaden über die neue Reichsversicherungsordnung referieren wird.

Nassauische Nachrichten.

Die reisende Genossenschaft in Langendernbach. fe. Langendernbach, 26. April. Die auf heute einberufene außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse Langendernbach war von 350 Mitgliedern aus den Kreisen Westerburg, Oberlahn und Linsburg besucht. Sie nahm einen ruhigen und wohlgeordneten Verlauf und wurde geleitet vom Aufsichtsratsmitglied Paul-Langendernbach. Zur Schilderung der Vereinslage teilte er dem Vereinsdirektor Petit-Jean-Wiesbaden zunächst das Wort. Dieser führte aus, daß die namhaften Vereinsverluste im wesentlichen auf eine fräglich leichtsinnige Kreditgewährung des Kassenvorstandes sowie auf eine denkbar schlechte Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates zurückzuführen sei. Auch wäre die Aufdeckung der Schäden dadurch erschwert gewesen, daß die Kasse ein zu großes Geschäftsbereich (60 Ortschaften) bearbeitet habe und die Verwaltungsorgane dem dominierenden Einfluß des verstorbenen Kassanten Schneider-Frantraut, über dessen Nachlaß nunmehr Kontur verhängt wurde, erlegen seien. Der Revisionsverband der Nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften habe jahrelang sich eifrig bemüht, Reformen durchzuführen, die jedoch an dem scharfen Widerstand von Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung der Kasse, angeblich der Kosten wegen, gescheitert seien. Erst die Drohung der Ausschließung der Genossenschaft aus dem Verband und die Kündigung des

Dankontos habe die Genossenschaft endlich gefügig gemacht. Die Höhe des Schadens könne heute infolge der noch nicht durchgeführten Bonitätsfeststellungen der Außenstände, die sich auf Tausende von Posten erstrecken, noch nicht angegeben werden. Eine halbe Million Mark, wie Blätter zu melden gewohnt, sei übertrieben. Der Schaden belaufe sich auf rund 300 000 M. Leider hätte sich der von der Familie Schneider in Aussicht gestellte erhebliche Beitrag zur Schadensdeckung als eitel Dunst erwiesen. Schadensersatz sei der Regreß gegen Vorstand und Aufsichtsrat. Unterschlagungen seien keine vorgekommen; ein voller Erfolg sei die Bemühung gewesen, die Vereinsgläubiger zur Samierung heranzuziehen, indem diese fast ohne Ausnahme geistlich ihre Zustimmung gegeben, die dem Verein geschuldeten Gelder drei Jahre lang stehen zu lassen und den Zinsfuß von 4 auf 3 Prozent zu reduzieren. Natürlich ist Schaden verantwortlich zu machen, jedoch sei es gerade ein Verdienst des Vorstandes, den mit seltenem Raffinement angelegten Bilanzführungen des Kreisdeputierten Schneider auf die Spur zu kommen. Die Landräte der Kreise Westerburg, Oberlahn und Limburg hätten bereitwillig jede Unterstützung dem Revisionsverband bei seiner Aufklärungsarbeit zugesagt. Diese Ausführungen des Verbandsdirektors gaben zu einer ruhigen Aussprache Veranlassung. Hierauf wurden Statutenänderungen vorgebracht, so die Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 3 auf 5 und die fünfjährige Berufung der Generalversammlung durch öffentliche Bekanntmachung. Das Bureau des Vereins verlegte man von der Behausung des Landwirts Hof in die des Theodor Heep (Bathaus „Zur Post“). Bei der Neuwahl wurden Vorstand und Aufsichtsrat ganz neu gewählt.

Winkel, 26. April. In dem Brande schreibt und die Chemische Fabrik noch selbst: Das Feuer brach am Sonntagabend in dem mit Futterböden und Rohmaterialien gefüllten unbesetzten Hause der Sechste Martin, dicht neben der Chemischen Fabrik in Winkel, das von letzterer gemietet war, aus. Das Feuer vernichtete die gesamten Futterböden, während die Rohmaterialien teilweise gerettet, aber durch Feuer und Wasser stark beschädigt wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Laufend Mark. Die Fabrikgebäude wurden vom Feuer nicht berührt.

Oberreifen, 26. April. Der Familie eines hiesigen Landwirts wurden Drillinge beschert.

Limburg, 26. April. Kaplan Dommeruth wurde als Kaplan nach Wiesbaden (St. Bonifatius) versetzt, an seine Stelle tritt Kaplan Fischbach von Sabamar.

W. Alendies, 26. April. Ein Fuhrwerk des Viehhändlers w. Alendies aus Limburg überfuhr das zwei Jahre alte Kind des Tagelöhners Brod von hier. Die Räuber gingen ihm über den Leib.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 27. April. Als gestern Abend der um 7 Uhr 30 Min. von Geisenheim nach Frankfurt abgegangene Personenzug die Maschinenfabrik Johannsberg passierte, warf der Sturm einen neben dem Schienenbett liegenden, mit Wellblech bedeckten Holzschuppen auf das Geleise. Der Zug fuhr über die Trümmer hinweg, bevor er zum Halten gezwungen werden konnte. Die schweren Holzbohlen, die beide Geleise bedeckten, bildeten eine Gefahr für den Schnellzug nach Frankfurt, der um diese Zeit die Strecke passieren mußte. Dem Zugpersonal gelang es jedoch, die Hindernisse rechtzeitig aus dem Wege zu räumen. Da die Maschine und Wagen keinen Schaden erlitten hatten, konnte der Personenzug mit einer Verspätung von 10 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

6. Mainz, 27. April. Die 19 Jahre alte Verkäuferin Frieda Jeller hat sich gestern Abend mit Lysol vergiftet. Das Motiv zur Tat ist unglückliche Liebe. — In der heutigen Stadtvorordneten-Versammlung machte Oberbürgermeister Dr. Söthmann die Mitteilung, daß der Kreuzer „Rainz“ ein Bild, das der Marinemaler Ludemann-Fronmel ausgeführt, überhand, welches der Kommandant v. Egib, das Offizierkorps und die gesamte Besatzung ihrer Vaterstadt für die zahlreichen Beweise des Interesses und der Fürsorge für das Schiff der Stadt gestiftet hat. Das Bild soll im Stadthaus aufgehängt werden. — Wegen des nach Kassel kommenden Korpsbekleidungsamts hat der Oberbürgermeister mit dem Kriegsinstitut mündliche Besprechungen gepflogen und würden jedenfalls nach dem Beschluß der Reichstagskommission gegen den Willen des Kriegsinstituts nicht Zivilschneider wie bisher Verwendung finden, sondern Militärkonfektionier werden. — Für die Verstärkung der Eisenbahnbrücke wurden für die zukünftige Überführung eines Wasserleitungsrohrs 49500 M. bewilligt. — Die Njährlige Frau des Schiffszimmerers Kammerländer, die am Dienstagabend auf ihren heizeren Bord verurteilt wurde, indem sie ihm eine Revolverkugel durch den Hintern schoß, ist, nach den Aussagen der Ärzte des Reichshospitals gegenüber der Staatsanwaltschaft, irrsinnig und für ihre Tat nicht verantwortlich zu machen. Bekanntlich hatte sich die Täterin nach der Tat zu vergiften versucht, sie befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird in einigen Tagen wieder aus dem Hospital entlassen.

Mainz, 26. April. Der 26jährige Knecht Bb. Reiffer aus Wald-Belversheim geriet gestern in Weisenau unter die Dampfwalze und erlitt außer Querschnitten einer schweren Verletzung am Kopf und innere Verletzungen. — Die nahe Sand wird zuerst an seinen offenen Seiten, wo er nach der Gonsenheimer Kreisstraße tiefer abfällt, mit einer Dorn-Schubbe versehen. Die bisherigen Truppenzüge dürfen frei. Das Geßtrupp soll das freie Abbiegen der Soldaten nach den Gräbern verbieten. — Die Sänger des „Mainzer Liederkreis“ ist nunmehr definitiv befreit und wird in der Zeit vom 12. bis 16. August i. A. in Schlesien und West in der Zeit vom 12. bis 16. August i. A. in Schlesien, Bremen und die Kreisstraße, ferner Reiningen, Unterlahn, die Scheiberg und das Elmer. Rückfahrt über Bern. In Basel und im Kurhaus Interlaken werden Konzerte gegeben.

Vermischtes.

Was Amerika sich den Panamakanal kosten läßt. Interessante Details über den Bau des vielberufenen Panamakanals gibt H. Heinrich in einem Artikel der bekannten Zeitschrift „Über Land und Meer“. Man liest da: „Als sich in Amerika das Großmachtsgefühl stärker entwickelte, als man den Gedanken eines kriegerischen Streitfalls mit der

Front gegen Asien oder Europa oder beides zugleich schärfer ins Auge faßte, wurde der Durchführungs des Panamakanal-Problems der Boden gebnet. Der Panamakanal wurde zum militärischen Unternehmen. Die Regierung der Vereinigten Staaten nahm den Bau in die Hand, nachdem man im Prinzip sich für die Schaffung einer abkürzenden Verbindung durch Mittelamerika ausgesprochen hatte. Für die weitläufigen Arbeiten sind außer dem höheren technischen Personal ungefähr 5000 Arbeiter nötig. Es beweist den letzten Blick der Amerikaner, daß sie zu allererst daran gegangen sind, das Klima zu verbessern. Man erklärte das erst für unmöglich. Aber die amerikanischen Gesundheitsingenieure haben bewiesen, daß es möglich war. Und diese gesundheitstechnische Leistung ist vielleicht noch höherer Achtung würdig, als die eigentliche bautechnische Leistung. 13 Millionen Quadratmeter Unterholz hat man ausgerodet, um die Stechmückenplage zu beseitigen, 1 Million Quadratmeter sumpfiges Land ist aufgeschüttet worden, 25 Millionen Quadratmeter Gras wurden verbrannt, an die 100 Kilometer Gräben gezogen, auf alle Wasserläufe wurde während der Regenzeit Öl oder Petroleum gegossen. Auf diese Weise ist die Stechmücke in der Tat so gut wie ausgerottet worden. Malaria gehört jetzt zu den Seltensheiten. Typhus und ähnliche Krankheiten sind durch Verbesserung der Trinkwasser-Verhältnisse wirksam bekämpft worden, außerdem haben ausgebaute Hospitalkomplexe mit etwa 2000 Betten und die massenhafte Erbauung gesunder Wohnungen usw. es so weit gebracht, daß das einst so verurteilte Panama eine geringere Sterblichkeit aufweist als die meisten Hafenstädte Mexikos und des südlichen Nordamerika. Wenn alle Arbeiten fortgeschritten wie bisher, wird der Kanal 1915 dem Weltverkehr übergeben werden können.“

Chinesische Piraten. Die Passagiere und die Besatzung des untergegangenen Dampfers „Asia“ sind nach einer Depesche aus Schanghai von Hunderten von Piratenbooten umschwärmt worden. Durch von den Schiffsoffizieren auf die Piraten abgegebene Nebenschüsse gelang es zwar zunächst, dieselben von dem Schiffe fernzuhalten, doch wenn sie von der einen Seite vertrieben waren, kamen sie von der anderen Seite wieder heran. Schließlich nahmen die Piraten von dem Schiffe Besitz und bedrohten den Chefingenieur Cogen, der mit einem Raat namens Krundel die Post in das letzte Rettungsboot bringen wollte. Die Europäer und die Besatzung des Schiffes wurden schließlich von den Piratenbooten aus Nord genommen und nach der Küste gerudert, wo selbst die Europäer während einer Nacht Gefangene der Piraten blieben. Am anderen Morgen willigten die Piraten ein, die Europäer nach dem Schiffe „America Maru“ zu bringen, wenn sie einen Kontrakt unterzeichneten, daß jeder von ihnen 300 Dollar zahlen wolle. Der Raat Krundel hatte sich geweigert, die „Asia“ zu verlassen, weil das Boot von Cogen ebenso wie auch die anderen überladen war. Die Offiziere des Dampfers „America Maru“ ruderten nach dem Boot der „Asia“, konnten aber Krundel nicht mehr vorfinden. Die Frau des chinesischen Händlers Dong-Chi ist durch eine Pistolenkugel verwundet worden. Im ganzen wurden auf die Piraten 500 Salven abgefeuert.

Kleine Chronik.

Die Hirschjagden in Argentinien dauern an und erreichen in den stark bevölkerten Stadtvierteln Tucuman und Avellaneda eine Höhe von zwei Meter. Auch eine Anzahl von Dörfern ist überflutet und mehrere Häuser sind eingestürzt und haben zahlreiche Personen unter ihren Trümmern begraben. Die Jäger erleiden Verwundungen. Laufende sind obdachlos. Man glaubt, daß viele Personen während der Nacht in den Häusern von den Fluten überflutet wurden und umgekommen sind.

Ein großer Waldbrand. Die umgebenden Wälder bei der Eisenburg im Bezirk Cassel stehen seit gestern früh in Flammen. Die Wälder brannten fast vollständig aus. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Handel. Industrie.
= Volkswirtschaft. =

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 26. April.

Die New Yorker Börse stand zunächst noch unter dem Einfluß der mexikanischen Vorgänge und der zu erwartenden Entscheidungen in den bekannten Trustfragen. Auch übten weniger gute wirtschaftliche Berichte einen Druck aus. Später beurteilte man die politischen Momente ruhiger, und das zweite Moment verlor ebenfalls die Bedeutung, mit der die Baissiers eine Zeitlang erfolgreich operieren konnten. Am Schluß sorgte ausgiebiges Deckungsbedürfnis für eine kräftige Erholung. Die Londoner Börse wies Ungleichmäßigkeit, überwiegend aber Schwäche auf. Infolge der höheren Ansprache zum Monatschlusse trat am Geldmarkt eine Versteifung ein, die besonders auf Konsols nachteilig wirkte. In englischen Bahnen, in denen sich bei der Regulierung erhebliche Engagements herausstellten, bestand ebenfalls Schwäche, während für Minen einiges Interesse herrschte. Paris wurde durch die Marokkoaffäre ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen, und besonders am Schluß übte dieselbe einen stärkeren Druck aus. In Minen und einzelnen Industrieräten war die Tendenz bei regerem Geschäft ziemlich fest. In Wien nahm die heftige Reaktion in den Skodaaktien die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, und die Gesamtstimmung wurde durch so stark beeinflusst. Besonders Eisen- und Kohlenwerte erlitten beträchtliche Rückgänge. In Berlin war die Stimmung zunächst ziemlich gedrückt und von Unternehmungslust wenig zu sehen. Abgesehen von dem Einfluß der nahen Regulierung schien auch der Umstand mitzusprechen, daß man die Aufwärtsbewegung der jüngsten Zeit doch nicht als ganz gerechtfertigt ansah. Außerdem drückten hin und wieder politische Bedenken, speziell über die Marokkoaffäre, auf den Markt, und auch die ungenügenden Berichte aus der amerikanischen Eisenindustrie trugen ihr Teil zur Verstimmung bei. Gegen Ende machte sich ein zuversichtlicherer Grundton bemerkbar, doch sind in den meisten Fällen noch immer Abschwächungen zu verzeichnen, auch nahm das Geschäft keinen stärkeren Umfang an. Am offenen Geldmarkt trat nach „anfan“ ver Erleichterung, im Zusammenhang mit der Regulierung, wieder eine Versteifung ein, indem der Privatdiskont auf 3 Proz. anzoz. Tägliches Geld erforderte etwa 2 1/2 Proz., während für

Schiebungsmittel ca. 4 1/2 Proz. anzulegen waren. Was die einzelnen Gebiete anlangt, so traten nur für wenige Papiere hin und wieder Meinungen zutage. So erfreuten sich die russischen Banken wieder guter Beachtung, von Montanwerten traten, wenigstens bei Beginn, Phönix und Deutsch-Luxemburger in den Vordergrund, während sonst das Gebiet unter den erwähnten amerikanischen Nachrichten litt. Elektrizitätsaktien wurden am Schluß stärker gekauft. Am Kassamarkt war die Tendenz weniger fest als in den Vorwochen.

Die Lage der einzelnen Industriezweige nach dem Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden.

V. Textilwaren.

Leinenindustrie. Der Geschäftsgang war im Laufe des Jahres 1910 ein zufriedenstellender. Die zu Ende des vorigen Berichtsjahres eingetretene bessere Beschäftigung in der deutschen Textilindustrie hielt stand. Seitens Amerikas wurden wiederum Aufträge sehr bedeutenden Umfanges erteilt. Unvergleichlich war die empfindliche Steigerung der Preise für Leinen- und Baumwollgarne, welcher die Fabrikanten mit den Preisen für fertige Gewebe nicht zu folgen vermochten. Aufschläge bei der Kundschaft waren nur in geringem Umfange durchzuführen, so daß also die Erhöhung der Garnpreise eine empfindliche Schmälerung des Nutzens bedeutete. Es wäre dringend wünschenswert, wenn dem Spekulantentum in den Vereinigten Staaten, welches besonders in Baumwolle den Markt beherrscht, Zügel angelegt werden könnten. Trotz aller Bestrebungen, die hierauf hinzielen, sind aber bis heute zweckentsprechende Maßnahmen nicht zustande gekommen. Solche sind überhaupt nicht denkbar, wenn sie nicht nach internationaler Verständigung der in Betracht kommenden Produktions- und Verbrauchsländer gemeinschaftlich vereinbart und durchgeführt werden. Das Problem ist ein sehr schwieriges, aber der Zwang der Verhältnisse drängt derartig auf eine Lösung, daß dieselbe im Laufe der Zeit doch erwartet werden darf. — Die Nassauische Leinenindustrie J. M. Baum hat in diesem Jahre in Wiesbaden eine mechanische Halbleinen- und Leinenweberei errichtet, die mit den vollkommensten technischen Einrichtungen versehen ist, um das höchste Maß der Leistungsfähigkeit zu erreichen. Die Firma ist bereits Ende dieses Jahres zu einer Vergrößerung des Betriebes und zu nochmaliger Aufstellung von Webstühlen gesonnen. — Der Geschäftsgang des Detail-, Wäsche- und Ausstattungs-geschäfts war im abgelaufenen Jahre ein durchaus befriedigender. Auch derjenige Teil der Wiesbadener Kundschaft, der bis vor wenigen Jahren vielfach auswärts kaufte, hat offenbar auf Grund manch unliebsamer Erfahrung wohl schon einsehen gelernt, daß die auswärtigen Firmen keinesfalls größere Vorteile zu bieten vermögen, wie die ortsansässigen angesehenen Firmen, und kauft jetzt bei diesen. Trotz alledem ist hier in Wiesbaden noch ein sehr zahlreiches Publikum, leider nicht nur aus den Zugezogenen, sondern zum großen Teil auch aus Anlässigen, Privaten, Hoteliers usw. bestehend, vorhanden, das immer noch glaubt, es müsse auswärts kaufen und käme dabei billiger und besser zurecht wie am Platze. Selbst einige der größten hiesigen Gasthöfe scheinen grundsätzlich lieber auswärts zu kaufen, und zwar merkwürdigerweise von Firmen, deren Bedeutung und Leistungsfähigkeit auch nicht im entferntesten an die der verschiedenen hiesigen großen Häuser heranreicht.

Wäschereien. Der Gang des Geschäfts im Jahre 1910 ließ zu wünschen übrig. Hauptursache scheint die Kurlaxe zu sein, was sich hauptsächlich im Winter durch den schlechten Fremdenbesuch stark fühlbar macht.

Leder- und Papier-Industrie.

Schleier. Die Lederindustrie und zumal derjenige Teil derselben, der Schuhleder erzeugt, kämpft schon seit Jahren mit denkbar ungünstigen Verhältnissen. Auch im Berichtsjahr bestand das Mißverhältnis zwischen Rohmaterialwert und Lederpreis fort, aber der weiter gestiegenen Tendenz auf dem Rohwarenmärkte konnte das Fabrikat nicht in dem Maße folgen, wie es nötig gewesen wäre, so daß das Geschäft wiederum nur als ein unlohnendes bezeichnet werden muß. Die Produktion muß weiterhin noch mehr eingeschränkt und unbedingt Bedacht darauf genommen werden auf die Erzielung höherer Lederpreise, sonst bleibt der Industriezweig auch fernherhin der Spielball unberechenbarer Einflüsse.

Farbige Kalbleder usw. für Portefeuille- und Buchbinderzwecke. Nach den vorausgegangenen Geschäftsjahren, die große Verluste gebracht haben, konnte im Laufe des vergangenen Jahres ein befriedigendes Ergebnis festgestellt werden.

Schaf- und Ziegenleder für Portefeuille- und Buchbinderzwecke. Der Geschäftsgang des Jahres 1910 kann als ein guter bezeichnet werden, so daß auch der Umsatz sich höher als in den Vorjahren gestaltete.

Vachleder. Die Lage des Vachledergeschäfts hat sich im verflossenen Jahre nicht gebessert. Die Preise des Fabrikats haben wohl eine kleine Erhöhung erfahren, da aber auch die Rohwarepreise in 1910 noch etwas gestiegen sind, dauert das Mißverhältnis zwischen Haut- und Lederpreisen unverändert fort.

Wachstuchfabrik. Wie in 1908 und 1909 war dieser Betrieb auch in 1910 nicht voll beschäftigt, da Nachfrage fehlte.

Pappfabrik. Der Geschäftsgang und Ertrag gestaltete sich fast genau so wie 1909.

Cellulosefabrik. Die Verhältnisse lagen im allgemeinen ungünstiger, insofern als das Holz, der Hauptrohstoff, im Preise angezogen hat, während das fertige Produkt unter dem Druck einer ungeheuren Mehrproduktion der deutschen und insbesondere skandinavischen Fabriken im Preise weiter zurückgegangen ist.

Convert-Fabrikation. Im Jahr 1910 bewegte sich der Gang der Convert-Fabrikation in normalen Bahnen. Aufträge liefen genügend ein. Wenn auch die Preise noch immer für größere Bestellungen gedrückt sind, so hat doch die Konvention es ermöglicht, daß ein etwas besserer Reingewinn sich ergibt.

Lichtdruck. Die Preise für einfachen Lichtdruck lassen der Fabrikation fast gar keinen Nutzen. In feinerem Druck mit mehreren Farben und Neubeiten sind die Preise erträglich, es wird darin nur noch zu wenig bestellt.

Industrie und Handel.

w. Stahlwerksverband. In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage berichtet. Das Inlandsgeschäft in Halbzeug hielt sich auf solcher Höhe und der Spezifikationseingang ist befriedigend. Der Verkauf für das dritte Quartal wurde zu den bisherigen Preisen und Bedingungen frei gegeben. Der Auslandsmarkt ist in der letzten Zeit etwas ruhiger, besonders in England, wo die schwächere Lage des Roheisenmarktes auf den Eingang neuer Aufträge hemmend hinzuwirken scheint. Der Abruf auf alte Abschlüsse ist noch befriedigend. In schwerem Oberbaumaterial sind die bis Ende Juli noch lieferbaren Mengen der preussischen Staatsbahnen an Schienen, Schwellen und Kleisenzeug eingegangen und den Werken zugewiesen. Das Auslandsgeschäft in schwerem Material liegt nach wie vor günstig und führte zu

weitere umfangreiche Abschlüssen. In Rillenschienen wurden sowohl vom Inland wie vom Ausland große Aufträge...

Die Aktiengesellschaft für Eisen-Industrie und Brückenbau vorm. Johann Caspar Harkort in Duisburg weist für 1910 bei Abschreibungen von 191 905 M. (i. V. 229 782 M.) einen Reingewinn von 494 360 M. (536 461 M.) aus.

Holvetis, Konservenfabrik, Großgerau. Nach einem Bericht für das zweite Geschäftsjahr 1910 erfuhr der ziffermäßig nicht genannte Umsatz eine erhebliche Steigerung...

Vollhorn, Seil- und Kabel-Werke, A.-G., Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurde die Bilanz (10 Proz. Dividende) einstimmig genehmigt.

Zahlungsschwierigkeiten. Im Konkurs der mechanischen Seidenwirkerei Stasny u. Co. in Oberursel bei Frankfurt am Main betragen nach dem „Konfekt“ die Passiven 350 000 Mark, denen an Aktiven 45 000 M. gegenüberstehen.

Verkehrswesen.

w. Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft, A.-G. In der Generalversammlung der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft, A.-G., Frankfurt a. M., waren 11 Aktionäre anwesend...

Vereinigte Spediteure und Schiffer, Rheinschiffahrtsgesellschaft m. b. H., Mannheim. Die Beförderung betrug 1910 2 49 Millionen Tonnen (i. V. 2 06 Millionen Tonnen).

Handelsregister Wiesbaden.

Hamburger Engros-Lager S. Blumenthal u. Ko., Wiesbaden. In das Handelsregister A. Nr. 571 ist bei der Firma „Hamburger Engros-Lager S. Blumenthal u. Ko.“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen...

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 27. April. 100 Kilo Hafer 17 M. bis 18 M., 60 Pf., 100 Kilo Riechtstroh 5 M. 30 Pf., bis 5 M. 80 Pf., 100 Kilo Heu 6 M. 40 Pf. bis 8 M. 40 Pf.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Div. %, Letzte Notierungen vom 27. April, Vorletzte Letzte Notierung. Lists various banks and companies with their stock prices.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Franz Joseph.

Wien, 27. April. Aus Schönbrunn wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Kaisers trotz der Abreise des Besuches des serbischen Königs zu keinen Bedenken Anlaß gibt.

Anlaß zu irgend welchen Befürchtungen. Immerhin wurde gestern Professor Hofrat Chiari nach Schönbrunn gerufen, um den Kaiser zu untersuchen.

Warum der Besuch des Serbischen Königs in Budapest unterbleibt.

Wien, 27. April. Die veränderten Dispositionen des Kaisers für den Aufenthalt in Ungarn haben, als sie gestern abend im Kreise einer beschränkten Öffentlichkeit bekannt wurden, außerordentliches Aufsehen erregt.

Die Vorgänge in Marokko.

Paris, 27. April. Aus Casablanca liegt die Nachricht vor, daß die französische Kolonne durch Zugüge, die in aller Stille vorgenommen wurden, auf 6000 Mann angewachsen ist.

Ein Aprilscherz?

Wien, 27. April. Die von dem Konstantinopeler Blatt „Tanin“ gebrachte Meldung, wonach in Korfu von Griechen auf die Kaiserjacht „Hohenzollern“ drei Schiffe abgegeben worden seien, wird entschieden mit dem Hinweis darauf demontiert.

Zur Waisfeier.

Dresden, 27. April. Der Dresdener Sozialdemokratie ist vom königlichen Polizeipräsidenten für den 1. Mai ein Umzug gestattet worden. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat sich berart darüber aufgeregt, daß er eine Protest-Versammlung absieht.

Die Rückkehr Garibaldi's.

Rom, 27. April. Ricciotti Garibaldi wurde gestern gesehen, als er nach Rio Freddo in den Abruzzen fuhr. In demselben Wagen saßen zwei Polizeioffiziere, die offenbar beauftragt waren, den Mann zu überwachen.

Die französischen Arbeiterpensionäre.

Paris, 27. April. Die Verzeichnisse der Gesuchsteller um die Zulassung zu den Arbeiterpensionen konnten bisher, obgleich die erste Frist in drei Tagen zu Ende geht, infolge der gleichgültigen oder gar feindseligen Haltung der beteiligten Kreise nur in sehr unvollständiger Weise aufgestellt werden.

Meuterei russischer Matrosen.

Toulon, 27. April. In Bord der beiden im hiesigen Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe „Slava“ und „Ozean“ fand eine Meuterei statt, die jedoch durch die Energie der Schiffskommandanten bald niedergeschlagen wurde.

Ein Zusammenstoß zweier französischer Kriegsschiffe.

Toulon, 27. April. Gestern abend kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer „Chateau Renard“ und dem Kanonenboot „Céladron“.

Explosionsunglück.

Paris, 27. April. Bei Mischungen, welche ein Photograph in der Apotheke von Rich vornahm, erfolgte aus bisher unbekanntem Gründen eine Explosion, wodurch die ganze Apotheke demoliert wurde.

Schwerer Unglücksfall.

Padua, 27. April. Bei der gestrigen Entweihung der neuen Straßenbahn zwischen Albano und Zuccherola ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Passieren einer Straße entgleisten drei Wagen und einer stürzte in den Fluß.

Brand in einem Irrenhaus.

Budapest, 27. April. Im Spital von Ungar ist der Baviillon für weibliche Geisteskranken abgebrannt. Unter den Kranken befand sich eine fürchterliche Brand. Die meisten begannen zu toben und wollten durchaus nicht von dem Brandflamme weichen.

Konstantinopel, 27. April. Die Truppen zerstörten am 19. April bei Aditops die gegen Eunime aufgeführten Versammlungen der Rebellen, schlügen diese und besetzten Aditopes.

Paris, 27. April. Hier wurde gestern abend der von mehreren Polizeibehörden gesuchte amerikanische Arzt Dr. Walter Stein verhaftet. Der Amerikaner hatte sich die Papiere eines Berliner Arztes, Dr. Grotter, angeeignet und mit deren Hilfe große Schwindereien ausgeführt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Krieger u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 27. April, mittags 12 1/2 Uhr. Berlin Aktien 204, Diskonto-Kommandit 189.50, Dresdner Bank 157.75, Deutsche Bank 265, Handelsgesellschaft 167.50, Staatsbank 161, Lombarden 157, Baltimore und Ohio 104.25, Geiseler 108.50, Sarpener 187.75, Tärtenlofe 178, Norddeutscher Lloyd 98.75, Hamburg-America-Pakt 189 1/2, 4000, Walfisch 92.50, König 261.25, Edison 375 1/2, Schneider 173 1/2, Alpers 184.

Schiffs-Nachrichten.

Holland-Amerika-Linie, Rotterdam. Ag. f. Wiesbaden: Passagier u. Reisebur, Born u. Schottenfeld, Hotel Raff, Hof. F. 311. Dampfer „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam 18. April vorm. von New York abgegangen mit 830 Passagier- und 335 Passagieren 3. Klasse. „New Amsterdam“ von New York nach Rotterdam, 14. April vorm. in Rotterdam eingetroffen. „Noordam“ von New York nach Rotterdam, 11. April vorm. von New York abgegangen mit 77 Passagier- und 175 Passagieren 3. Klasse. „Amund“ von Rotterdam nach New York, 17. April nacht in New York eingetroffen. „Etsdam“ von Rotterdam nach New York, 16. April 12.30 Uhr nacht. Scilla passiert.

Rheindampfschiffahrt Kölnischer und Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Niebrich morgens 10.30, mittags 12.50 (bis Köln), 1.30 (bis Coblenz, Güterverkehr), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2964. F. 311.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 27. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beobachtungs-Station, Barom., Wind-Richtung, Wind-Stärke, Wetter, Therm., Witterungsverlauf. Lists weather conditions for various locations like Borkum, Keitum, Hamburg, etc.

Wettervorhersage für Freitag, 28. April von der Meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Regenrisch, kühl, stürmische westliche Winde.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

Table with columns: 7 Uhr morgens, 3 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists meteorological data for Wiesbaden.

Wasserstand des Rheins am 27. April. Biebrich. Pegel: 1.58 m gegen 1.44 m am gestrigen Vormittag. Mainz. „ 0.71 „ „ 0.08 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 1.76 „ „ 1.78 „ „ „ „ „ „ „ „

Geschäftliches.

Advertisement for Darmstädter Möbel. Unter neuen Modellen überrufen alles bisher dagewesenes an Qualität, Formschönheit und erstaunlich billigen Preis. August Schwab jr. Darmstadt, Rheinstr. 39, nächst d. Bahnhöfen. Tel. 397. Spezialität: Komplett-Bohnungseinrichtungen von 1000 bis 10,000 Mk. Freie Lieferung, dauernde Garantie. Alles offen ausgelegt. Pfl. 60. Man verlange Preisliste und Abbildungen.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte von Brühl. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Volpert u. Dr. H. Begerhorn. G. Bredemeyer. Schriftf. für den Verlag: Dr. Schulte von Brühl. Verantwortl. Redakteur: Dr. Volpert u. Dr. H. Begerhorn. G. Bredemeyer. Schriftf. für den Verlag: Dr. Schulte von Brühl. Verantwortl. Redakteur: Dr. Volpert u. Dr. H. Begerhorn. G. Bredemeyer. Schriftf. für den Verlag: Dr. Schulte von Brühl.

Bekanntmachung!

Die weltbekannte älteste Grossimportfirma Deutschlands für

PERSEER-TEPPICHE B. Ganz & Cie., Mainz

(und Paris, Constantinopel und Smyrna)

gibt zur Vermeidung von Verwechslungen hiermit bekannt, daß sie in Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Ladengeschäfte mit Schaufenstern nicht unterhält, ihre Verkaufslokalitäten, 300 qm grosse Oberliehhallen, befinden sich **nur in Mainz**

ausschliesslich Flachsmarkt.

Kasinosaal, Friedrichstr. 22
Dienstag, 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Marcell Salzer
Lustiger Abend
Vollständig neues Programm. F 582
Heitere Dichtungen in Vers und Prosa von Wilh. Busch, Otto Ernst, Detlev v. Lilienron, Marc Möller, Böries v. Münchhausen, Ridoamus, Rossiger, Fröh. v. Schlicht, Ludwig Thoma u. a.
Karten à 4, 3 und 2 Mk. vorher in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Wolf**, Wilhelmstr. 16, u. an der Abendkasse.

Wiesbadener Militär-Verein
Eingetr. Verein Gegründet 1884.
Sonntag, den 30. April, abends 8 Uhr, im Vereinsloale, Heisenstr. 37:
Vortrag
des Herrn **Emil Rumpf**:
„Der Krieg von 1870/71 und die Erlebnisse eines Mittämpfers.“
Wir bitten unsere Mitglieder mit Angehörigen zu diesem Vortrag und einer gemütlichen Feier recht zahlreich erscheinen zu wollen.
(S.-Nr. 652a) F 508
Der Vorstand.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden.
Sonntag, den 30. April 1911:
4. Hauptwanderung Lorch - St. Goarshausen.
Abfahrt 4⁰⁰ mit Sonntagsbillet nach Lorch, Hauptstr. 67^a, „Hotel zur Krone“ - St. Goarshausen.
Teilnehmerkarte 1.70 an den bekanntesten Stellen erhältlich bis spätestens Samstag abend 7 Uhr. F 421
Führer die Herren: **Fr. Klumpfe** und **Jos. Scheller**.
Näheres unter „Sport“ im Morgenblatt, Seite 4.

Männergesang-Verein „Cäcilia“.
Sonntag, den 30. April, nachmittags:
Familien-Ausflug nach Rambach
bei Mitglied **Meister**, „Zum Taunus“, F 331
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gummi-Mäntel
aus garantiert engl. Stoffen, für Damen u. Herren, sind in den neuesten und elegantesten Fassons eingetroffen. K 71
P. A. Stoss Nachfolger,
Telephon 227.
Taunusstraße 2.

Fischhandlung Heinrich Henninger
Abollftr. 3.  **Telephon 4277.**
Esset Fische
billig, nahrhaft und gesund.

Empfehle in hochfeiner Qualität:
Prachtvolle Schenkfische, große 40 Pf., im Ausschnitt 50 Pf., kleine 35 Pf., Kabsjan, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Deutsche Fische 20 Pf., ferner allerfeinste Ringel-Schenkfische 50-60 Pf., Ringel-Schenkfische 50 bis 60 Pf., Karpfungen (Zimandes) 80 Pf., Seezucht im Ausschnitt, 60 Pf., Nerlan 40 Pf., Rheingauer 1.30 Pf., Rheinheute 1.30 Pf., Seibutt i. Ausschnitt 1.20 Pf., rotfleisch. Salm im Ausschnitt 1.50 Pf., Stofalm 1.80 Pf., Matjesheringe St. 25 Pf.
Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Gelbe
Speise-Kartoffeln,
wie Industrie, gesund,
gutkochend,
Kumpf **28** Pf.
Bestes Korn-
Brot
großer Laib **34** Pf.
Feinstes
Blütenmehl
bei 5 Pfund à 18 Pf.
Bestes
Kuchenmehl
bei 5 Pfund à 17 Pf.
Gutes
Kuchenmehl
bei 5 Pfund à 16 Pf.
Kofoschmalz,
garantiert rein,
Pfund 46 Pf.
Palmbutter,
garantiert rein, aller-
feinste Qualität, Pfund
50 Pf.
Schweinefchmalz
garantiert rein, Pfd. 58 Pf.
Süßrahm-
Margarine,
aus bestempfohl. Fabr.
Pfd. 65 Pf., b. 5 Pfd.
à 63 Pf.
Bessere Qualität, Pfd.
75 Pf., b. 5 Pfd. à 73 Pf.
Allerfeinste Qualität,
Pfd. 85 Pf., bei 5 Pfd.
à 83 Pf.
Milch
Markte Milchmädchen,
Dose 46 Pf.
Frische grobe
Sied-Eier
Stück von 5 Pf. an.
Zucker, gemahlen,
bette Qual.,
Pfund 20 Pf.
Schwanke
Nachfolger,
59 Schwalbacher Str. 59,
nahe a. Michelb. T. 414.

Naturwein-Versteigerung
in der Burg Graß zu Eltville.
Am 20. Mai, nachmittags, anschließend an die Versteigerung des Kimmel'schen Weinguts, läßt die
de Ridder'sche Güter- u. Kellerei-Verwaltung
die auf den Gütern Nürnberg und Gredob, Rheingau, erwachsenen, von den früher
Freierlich von Knoop'schen Verwaltung übernommenen
26/2 Stück 1909er u. 6/2 Stück 1910er
Weine aus guten und besten Lagen der Gemarkungen Schierstein und Frauenstein
versteigern.
Probetage in der Burg Graß: 20. April für die Herren Kommissionäre,
allgemeine Probetage am 15. Mai u. am Versteigerungstage vormittags. F 30


Sport- u. Touristen-Hemden
Sport-Strümpfe
Stutzen-Socken, Gamaschen.
L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.
K 78

Stolze-Schrey.
Leichteste! Leistungsfähigste!
Küfingerturmas: Freitag, 28. April,
abends 8 1/2 Uhr, Saalbau Lürzel, Schwalbacher
Straße 8, P. Honorar 6.50 Mk., ca. 15 Stunden.
Anmeld. b. Beginn d. Unterrichts.
Stolze'scher Stenogr.-Verein, Einigungssystem
Stolze'schen. Gegründet 1856.
Vollfrische Siedeier,
Stück von 5 Pfennig an.
Prima Süßrahmbutter
per Pfund **1.28** Mk.
Sämtliche Käseforten in bekannten Qualitäten
offertiert
Molkerei Oscar Müller,
Bismarckring 12, Faulbrunnenstr. 13, Herderstraße 12,
Saalgasse 24-26, Roonstraße 21.
Telephon 3381. Telephon 3381.

Reparaturen an Portemonnaies,
Damentaschen, Brief-
und Zigarrentaschen u. i. w. übernimmt
Georg Mayer, Portefeuille,
Niedlstr. 9, Hart.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn am Rhein.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Unsere **Vertretung**, sowie reichhaltiges Musterlager (Verkauf zu Original-Fabrikpreisen) befindet sich seit 18 Jahren in den bewährten Händen der Firma 643



H. Schweitzer,

Grossherzogl. Luxembg. Hoflieferant,
Ellenbogengasse 13.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze.

(Gegründet 1859.)

Nur noch bis Sonnabend

finden die praktischen Vorführungen mit

Galvanit-Pulver

statt. Ohne Kaufzwang wird Ihnen gezeigt, wie man gelb gewordene Stellen aller Arten Haus- und Küchengerät, Wasserleitungskrahnen etc. selbst wieder neu vernickeln und versilbern kann.

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche. K 8

Abgebräute Bohnen
per Schand 20 Pf., empfohlen B 8710
Anton Christ, Roornstraße 13.

Gelegenheitskauf.

Korb- u. Veranda-Möbel,

Garnituren, Tische und Einzelmöbel weit unter Preis.

C. Siefelsheim,
Wöbelfabrik, 645
Friedrichstraße 10.

Schötes Rommibrot
Franz Schmidt, Schwab. Str. 19.

Antiseptin Antiseptin
ist
der sicherste
Schutz
gegen
Motten
Antiseptin Antiseptin

hat sich seit über 25 Jahren als
garant. sicher wirkend bewährt.
Pak. 10 Pf., Dutzend 60 Pf.

Nur zu haben:

Drogerie Moebus,

Taunusstr. 25. Teleph. 2007.

Ferner: Camphor, Naphthalin, Motten-
essenzen, Mottentabletten u. -Pulver,
Veilwurzöl billigst. 638

Wahrad (Freil.-Rad.) sehr billig
zu verkaufen Rheinstr. 49.

Zwei Gaststätten
u. Pensionate billig zu verk.
Hollwegstr. 20.

Konkurs- Vermeidungen!

In Zahlungsunvermögen befind-
liche Geschäftsinhaber erhalten kosten-
los Rat u. Auskunft. Unpersönlich.
Sachen werden mit Erfolg unter
jüngster Aufsicht verwaltet.
Notwendiges Kapital kann erst. bestr.
werden. Off. u. N. 100 an Tagel.
Schubert-Platz, Wilsdorfstr. 6. 6312

Heinr. Buchheid,
Schuhmacher in der Wörthstraße,
wird ersucht, die verkauften Schuhe
fort abzuliefern. Anna Buchberger,
Wörthstraße 19, 4. B 8688

Dr. Stapelfeldt,

Generaloberarzt a. D.

Sprechstunden

Rheinstrasse 38, Part.,

täglich 10-12 Uhr

(ausser Sonntags).

Telephon 102 und 4888.

Schwarzer Pudel,

Wüde, 2 Jahre alt, zu verkaufen.
Nähe des Arbeiterhauses 22, Part.

Hämischer Messinglüster

mit Mittelglühlampe für elektrisches
Licht billig zu verkaufen. Näh. im
Tagblatt-Kontor, rechts der Schalter-
halle.

Alle Reparaturen an Rolläden
macht schnell u. billig Schott, Götzen-
straße 7. — Telefon 2000. B 8211

Schwedische Massense,

ärztl. gepr., empf. sich für Damen u.
Kinder. Gr. Burgstraße 8, 2. Frau
Klara Petersen.

Massense,

ärztl. gepr., empfiehlt sich den ge-
ehrten Damen in Haus- und elektr.
Vibrations-Massage, in und außer
dem Hause.
Anna Dürr,
Dreiwaldenstr. 1, Part.

Armes Mädchen verlor
im Besonderenmal u. schwarzen
schwarzes Portem. m. 30 Pf. Ab-
geben aus Belohn. Schmittweg 3.

Verloren eine vergoldete
Stiellorquette.
Abzugeben gegen Belohnung Franz-
Kötterstraße 6, Part.

Gold. Ketten-Armband

am Montag, den 20. April, verloren.
Abzugeben gegen hohe Belohnung
Friedrichstraße 12, 1.

Brief für den Kinder wertlos,
mit Abr. n. Reichenshausen verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Meist-
straße 16, 1. rechts.

Junger Fox

auf den Namen Jock lösend, ent-
laufen. Abzugeben gegen Belohn.
Seberberg 9.

Entlaufen

junger Fox-Terrier, auf den Namen
Jock lösend, mit grossem schwarzem
Hals auf dem Rücken. Wieder-
bringer erhält Belohnung Sand-
straße 4.

Schuldlos geblieben. hübsche Dame,
aus Lehr aut. Rom., schöne jugendl.
Erscheinung 37 Jahr alt, ausserge-
wöhnl. tüchtig u. mit sehr guten
Charaktereigenschaften, ist Kranken-
pflege erfahren, sucht Beschäftigung
mit mir gebl. ädleren reichen Herrn
bis zu 65 J. weds

Heirat.

Annonc. und vollkommend anst. O.
Offerten unter N. 1276 an D. Frau,
Wannheim. F 25
Herzensguthat! Ich kann ja u.
kom. — aber treu b. i. d. Z.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 37

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Entlaufen ein Fox,
mit schwarzen Ohr; trägt ein neues
Geldband. Wiederbringer Belohn.
Kapellenstraße 4.

Familien-Nachrichten

Wiesbadener Militärverein E. V.

Am 25. April verschied unser
Mitglied, Herr Kamerad

Chr. Sedt, F 508

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 28. April, nachm.
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Südfriedhofs aus statt.
Zusammenkunft 3 1/2 Uhr am
Eingang zum Südfriedhof. —
Bereitschaften anfragen.
Im recht zahlreichen Betheiligung
bittet **Der Vorstand.**

Rad-Sport-Club 1907 Wiesbaden.

Am 26. April ist unser Mit-
glied, Fräulein

Minna Gros,

gestorben.

Die Beerdigung findet statt
am Sonntag, den 30. April,
vorm. 10 Uhr, von der Leichen-
halle des Südfriedhofs aus.

Wir bitten unsere Mitglieder,
sich am Sonntag morgen
9 Uhr 45 am Portal des Südfriedhofs
recht zahlreich einzufinden.
Bereitschaften sind anzugeben.
Der Vorstand.

Am 21. ds. verunglückte im Staate Washington (Nordamerika) in seinem Berufe
unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder,

Herr Ferdinand Probeck,

Bergingenieur und Direktor der Germania Mining Company,

im 25. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 27. April 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Probeck,
Rolf Probeck, stud. iur.,
Margarethe Probeck,
Elisabeth Probeck.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied im Alter von 67 Jahren unser geliebter
Gatte, Vater, Großvater und Schwager,

Herr Leon Eiger.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. April 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, vormittags um 11 Uhr, vom
Trauerhause, Müllerstraße 1, aus nach dem israelitischen Friedhof statt.

Eodes-Anzeige.
In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch um 1 Uhr entschlief
sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innig-
geliebte, gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante,
Johannette Ziegler, geb. Weiß.
Wiesbaden, den 27. April 1911. 649
Seerodenstr. 15.
Die tieftrauernde Tochter:
Lina Ziegler.
Die Beerdigung findet Freitag, den 28. April, um 3 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß mein
inniggeliebter, teurer Mann, unser unvergeßlicher Schwager
und Onkel,
Rentner Eugen Stud,
nach kurzem Leiden Mittwoch, den 26. April, um 11 Uhr
abends sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernde Gattin:
Sophie Stud.
Die Feier im Trauerhause, Nerotal 10, 1, Samstag,
den 29. April, um 1/2 12 Uhr mittags; die Einäscherung in
Mainy um 3 Uhr nachmittags.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß meine liebe Tochter, gute Schwester, Schwägerin und
Tante,
Minna Gros,
nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst
wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Gros, Wwe., u. Kinder,
Schlachthausstraße 25.
Familie Wilhelm Diefenbach,
Familie Karl Gros, Bierstadt.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. April, morgens
10 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofs aus statt.

Ämliche Anzeigen

Am 15. Mai 1911, nachmittags 4 Uhr, werden durch das unterzeichnete Gericht auf dem Rathause in **Diebrich** die in **Diebrich** belegenen Hausgrundstücke und zwar:

- a. Thelemannstraße 9, Wohnhaus mit Hofraum, Hinterbau und Remise, 2 ar 86 qm groß, mit einem Gebäudesteuerungswert von 2517 Mark;
- b. Mainzer Straße 41, Vorderwohnhaus mit Hofraum, Hintergebäude mit Seitenschügel, 4 ar 32 qm groß, mit einem Gebäudesteuerungswert von 5875 Mark,

zwangsweise versteigert. F 357
Wiesbaden, 23. April 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Am 28. April, nachm. 3 Uhr, verdingt sich
Delenstraße 24
gegen Barzahlung folgende Gegenstände:
1 Kasten 1 Schreibstisch, ein Sofa, 1 Sofa, 5 Stühle, eine Kommode, Ledenschele, 1 Nationalleuchte, 1 Sofa mit Kissen u. 2 H. Stühle, 1 Bronzeständer, 1 Parquet, 1 Kasten, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 hohe Stühle, 1 Tisch, 1 gr. Schrank, 1 Parquet, 1 Tisch, 1 gr. Bild u. 1 Bild.
Anschließend versteigere ich freiwillig gegen Barzahlung für Rechnung des Auftraggebers eine Partie Zigarren, Marke: Los Gitanos, Carrs, Primavera u. Special. F 241
Germann, Gerichtsbekannter fr. A.,
Dielandstraße 23, P.

Nichtämliche Anzeigen

Bei jeder Bitterung macht **Albion** die Hände blendend weiß.
Sicht in Apotheker **Blum's Floraprocetie**, Große Burgstraße 2.

Schmalz, ff. Kokoschmalz, Pfd. 42 Pfg.

Palmbutter, erstklassiges Fabrikat, Tafel 45 Pfg.

Schweineschmalz, garantiert rein, Pfd. 59 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel, **Schwalbacher Straße Ecke Welltriftstraße.** Telefon 1925.

Es wird gebeten, auf die Firma zu achten.

Kopffalat per Stück 6 Pf. **Abbarber** per Pfd. 10 Pf. **Kartoffeln** per Kumpf = 8 Pfd. 25 Pf., per Htr. 3.25 Pf. **Karl Kirchner**, Rheingauer Str. 2, Telefon 479, B 8604

Düngemittel **Carl Liss**, Meißergasse 31.

Gummi-Mäntel

beste deutsche und englische Fabrikate, absolut geruchlos, von 13.50 bis 45.— Mk.

Pelerinen und Wetter-Mäntel

aus bayrischem Loden, garantiert wasserdicht, in allen Farben von 8.— bis 30.— Mk.

„Wadaline“, der beste Stoff-Regen-Mantel,
das ganze Jahr hindurch zu tragen, modernes Kleidungsstück, in weitem Glockenschnitt, in jeder Grösse fertig am Lager.

Gebr. Dörner,

Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla. K 46



Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Grabenstr. 16
Frickel's Fischhalle
Telefon 778

Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.
Weitere Verkaufsstellen:
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Lebendfrische Maifische, kl. 80 Pf., grosse Mk. 1.— p. Pfd.
Lebendfr. Rheinhechte Mk. 1.—, **Brathechte** 80, **Barsche** 80, **Bresem** 60 Pf.
Blaufelchen 1.20, **Tafelzander** 90, **Karpfen** 80 Pf.
Echten Winter-Rheinsalm im Ausschnitt Mk. 4.—
Sommer-Rheinsalm 2.50, **Elbsalm** 1.80, **la rotfl. Salm** 1.20.
H. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.20, **echte Steinbutten** (2-3-pfundig) Pfd. Mk. 1.50.
Echte Ostender Seezungen kleine 1.40, grosse 1.80 per Pfund.
Rotzungen (Limandes) 60-80, **grosse Schollen** 60, mittel 50, kleine 40 Pf.
H. Seehecht ohne Kopf und Gräten 60, **la Kabeljau** 25-60 Pf.
la Angelschellfische 40-60, **Merlans** 40, **Backfische** ohne Gräten 30 Pf.
Lebende Karpfen, **Schleie**, **Hechte**, **Aale**, **Bachforellen**, **Hummer** etc. billigst.

Täglich frische Nordseekrabben.

Matjesheringe, das Beste, was in diesem Artikel in Handel kommt, per Stück 25 u. 30 Pf.

Garten- und Balkon-Möbel

neue moderne Formen in Eisen und Holz.

Stühle		Rollschutzwände
Sessel		Schlauchwagen
Bänke		Gartenschläuche
Zeltbänke		Giesskannen
Zelte		Rasenmäher
Liegestühle		Gartenschirme

Elegante Rohrmöbel für Diele und Veranda.
Sämtliche Gartenwerkzeuge.
Spaten, Rechen, Hacken, Gartenscheren in grösster Auswahl und besten Qualitäten.
Drahtgeflechte. Stahldraht.

Telephon 213. **L. D. JUNG**, Kirchgasse 47. K 45

Erste deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für die **Unfall-, Haftpflicht- und Maschinen-Versicherungsbranche** für Rhein- u. Oberhessen, sowie Nassau **tüchtige Inspektionsbeamte** für Organisation und Akquisition gegen Gehalt, Reisekosten und Provision. — Es werden auch Herren berücksichtigt, die in den Branchen noch nicht tätig waren, aber Reigung zu deren Bearbeitung haben. — Schriftl. Off. mit ausführlichem Lebenslauf und Referenzen-Aufgabe unter A. 426 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Parkett- und Linoleumwische „Superbe“, die ausgiebigste und feinste. Erhältlich nur in **Drogerie Brecher**, Neugasse 14. Telefon 3564.

Evangel. Vereinshaus. Heute Konzert der erblindeten Sängerin **Anna Walther.**



Zusammenlegbare **Sport-Wagen** K 36
9 85 an.
m. verstellbarer Rückenlehne, äußerst praktisch, in größter Auswahl, von Unverstellbare Sportwagen von **3 50** an.

S. Blumenthal & Co.
Haar- u. Speisekartoffeln empfiehlt B 8579
Christian Wies, Kartoffelhandlung, Tel. 3935, Zimmermannstr. 2.
Haarkartoffeln, aus Norddeutschland bezogen, Kaiserkrone, Industrie, Schmelzloden u. Norddeutsche Getrie bei Otto Unterkoch, Schwalbacher Straße 91.

Bernstein-Sußbodenlackfarben per Kilo Mk. 1.40.
la Parquetwachs, gelb und weiß, per Dose 70 Pf.
Stahlspäne per Paket 20 Pf.
Ruß- u. Mahagonilacke, um alte Möbel auszubessern.
Alle Oelfarben streichfertig.
Bronzen — Pinsel.
Ofenlacke.
Strohputzlacke in allen Farben, matt u. glänzend.
Gartenmöbellacke, bunt u. weiß, wetterfest.
Schwämme — Fensterleder.
Farbenhaus Weiß, Marktstraße 25, vis-à-vis Mالدانر, Telefon 4550.

Empfehle einen vorzüglichen **Privat-Mittagstisch** zu 60 und 70 Pf. M. Jude, Nerostraße 16.

Schnell-Back-Pulver.

MOEBUS

Misslingen des Gebäcks ausgeschlossen. Seit über 25 Jahren unerreicht. **Drogerie Moebus**, 1688 Taunustrasse 25. Teleph. 2007. **L. Jahn**, Wwo., Welltriftstr. 15.

Bum Philippstal, Sonnenberg. **Morgen Meckelpuppe**, wozu freundl. einlabet **Witt. Jekel.**

Vor Eintritt in die Sommer-Saison

verkaufe ich erheblich unter Preis:

Restposten Jacken - Kleider

aus grau und sportfarbigen Stoffen in englischem Charakter, marine, Cheviot und Kammgarn, tadellos verarbeitete Fassons, nur Neuheiten dieser Saison

Ohne Rücksicht auf den bisherigen, bedeutend höheren Verkaufspreis!

22.⁵⁰ Mk. 29.⁵⁰ Mk. 36.— Mk. 45.— Mk.

Restposten Farbige Paletots,

entzückende Fassons in hervorragender Stoff-Ausmusterung, blau Cheviot, Covercoat und Stoffe englischer Art, ganz lange und halblange Formen

Ohne Rücksicht auf den bisherigen, bedeutend höheren Verkaufspreis!

4.⁵⁰ Mk. 6.⁷⁵ Mk. 9.⁷⁵ Mk. 13.⁵⁰ Mk.

Restposten Schwarze Paletots

in Tuch und Rips, glatt oder mit Tresse und Soutache reich garniert, halblang und lang, anschliessend und geschweift

Ohne Rücksicht auf den bisherigen, bedeutend höheren Verkaufspreis!

13.⁵⁰ Mk. 18.⁵⁰ Mk. 24.— Mk. 36.— Mk.

Restposten Farbige Blusen

in Flanell, Wollmusseline und Batiststoffen, entzückende neueste Muster, grösstenteils Kimono-Blusen :: :: :: :: :: ::

Ohne Rücksicht auf den bisherigen, bedeutend höheren Verkaufspreis!

3.⁹⁵ Mk. 4.⁹⁵ Mk. 5.⁹⁵ Mk.

JOSEPH WOLF Kirchgasse 62. gegenüber dem Mauritiusplatz.

Für Damen **Gummimäntel** Für Herren v. 26 Mk. an. v. 22 Mk. an.
In vielen Farben und modernen Fassons empfohlen in grosser Auswahl

Baumcher & Co.,
Langgasse 12, Ecke Schützenhofstrasse. 846

Gut für wenig Geld!

Große Posten Damen-Leder-Hauschuhe (starke Ledersohle) nur 1.95.
Leder-Halbschuhe nur 2.95.



Mainzer Schuh-Bazar,
Philipp Schönfeld,
Telephon 4283. Marktstraße 25. Telephon 4283.

Empfehle:
In Rindfleisch 3. Kochen, Pfd. 60 Pf.
dito 4. Braten, 66 Pf.
Kalbfleisch per Pfd. 80-90 Pf.
Spezialität: Rindswärstchen sind 16 Pf.
In ausgelassenes Rierenfett per Pfd. 50 Pf.

Julius Baum,
Welltrichstraße 1.

Sie können sich ohne Mühe echt bulgarische Mawa

Joghurt-Milch
Bereiten. Apparat und Ferment 5.75 Mk.
Kur Anlepp-Gaus, Rheinstr. 71. Telephon 3719. 681

Mottenmittel
billig.
Drogerie Bruno Backe.

Koffer - Magazin Poths.
Billigste Bezugsquelle für wirklich solide Koffer, Reiseartikel und Lederwaren. — Verlangen Sie Preise.



Extraanfertigung, Reparaturen (auch bei mir nicht gekaufte Artikel) werden billigst und fachmännisch ausgeführt.
Adolf Poths,
Sattler und Taschenmacher
Bahnhofstr. 14. 680
Telephon Nr. 4212.

Haben Sie schon gehört beim Ebenjensen die billigen Geranien?

Nabeun 10,000 Geranien sind für mich in dieser Saison reserviert. Ich kaufe dieselben von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, beste feinsten Bedarf am besten und Billigsten beim Ebenjensen. Die immer Schnittblumen sind: Bill. Rellen Dgd. 80 Pf., Margueriten Dgd. 30 Pf., Paraffin Dgd. 25 Pf., Schöne Abenteur-Palmen von 3 Mk. an, Edelkannen von 50 Pf. an, Vorbeerbäume 10 Pf., Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebenjensen billig, Gerderstr. 5, Zugenburgstr. 13. Edel Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6584.

Damen-Strümpfe

echt schwarz, engl. lang, Fuß ohne Naht, Paar 30, 45 Pf.
echt schwarz mit durchbr. Laufmaschen, engl. lang, Paar 58 Pf.
schöne Qualität, engl. lang, alle modernen Farben, Paar 65 Pf.
Florqualität, engl. lang, echt schwarz, Fuß mit weißer Spitze und Ferse, Paar 75 Pf.

Feine Florstrümpfe, eleg. Durchbruch, engl. lang, in großem Farbensortiment, Paar 95 Pf.

Musselnequalität: Neuheit der Saison, Paar 85, 1¹⁵
Imit. Seidenqualität, durchbr., engl. lang, feiner eleg. Strumpf, in großem Farbensortiment, Paar 1²⁵

Ch.Hemmer

Langgasse 34. K 57

Einem fleiß. Herrn
übertragen wir das Allein-Vertriebsrecht unserer gef. gesch. **Haushaltungs-Massenartikels**

für den Reg.-Bez. Wiesbaden und bietet sich einem arbeitsfreudigen, christlichen Herrn, der nachweislich über 800.— Mk. eigener Vermögen verfügt, eine vollkommene selbständige Existenz mit einem Jahresumsatz von ca. 6000.— Mk. Besondere Fachkenntnisse und Räume sind nicht erforderlich, da wir dem betr. Herrn instruktiv zur Seite stehen. Reflexanten, denen an einem solchen und einträglichen Unternehmen gelegen ist, wollen ausführliche Angebote richten an die **Apparatbau- und Metallwarenfabrik Heinrich Berglar & Co., Köln.**

Frauenleiden, Nervenleiden, Nervenschwäche, Magen- und Darmkrankheiten, Chronische Lungenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten, Geschlechtskrankheiten, ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach Thure-Brand, Gemütsleiden, Zwangszustände, Epilepsie, Lähmungen etc. der Männer, Pollutionen, Nervenverletzungen, Impotenz, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden.

behandelt ohne Berührung mit Erfolg
Malco's Kur-Anstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring
Institut für Natur- und elektrisches Lichtheilverfahren, Elektrotherapie, Homöopathie, Hypnose, Suggestion, Magnetismus etc.
— Sprechstunden 10-12 und 3-8 Uhr Wochentags.